Nr. 104.

17. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1900 unter Nr. 7971. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 6. Mai 1900.

Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Irrealpolitik.

Herr Friedrich Naumann, der Vorsitzende des national-socialen Vereins, hat jüngst ein Buch über „Demokratie und Kaisertum" (Berlin, Verlag der „Hilfe") veröffentlicht — ein langwieriges Feuilleton von 231 Seiten, in dem er von seinen Ansichten über Menschen und Dinge dieser verwirrten Zeit plaudert. In der Manier erinnert das Buch an seine Veröffentlichung über die Palästinareise, nur daß die flotten journalistischen Einfälle des protestantisch massiveren Abbés hier spärlicher verstreut sind. Es sind lose gereihte Stimmungsbilder eines Politikreisenden, der unbekümmert um Widerspruch und Einheit an den verschiedensten Erscheinungen des politischen Lebens schleckt und in dem Vielerlei sein Entzücken findet.

Die Schrift ist gänzlich aussichtslos und unfruchtbar und verdiente deshalb an sich kaum eine größere Beachtung. Aber sie stellt doch zugleich eine Sammlung aller Konfusionen dar, die in den Köpfen unserer Intellektuellen spuken, deren Denken in dem Bismarckschen Gewalterfolg-Zeitalter unheilbar verkrüppelt ist. Aus diesem Gestrüpp hat auch Naumann sich nicht loslösen können, obwohl er sich frei zu machen strebte. Er ist im Gegenteil allmählich, nach vorwärts tastenden Anfängen, immer tiefer in den Bann seiner reaktionären Rassenabstammung zurück geglitten. In seiner Frankfurter Zeit anfangs der neunziger Jahre hörten auch socialdemokratische Arbeiter nicht ungern auf ihn. Jetzt findet er den lebhaften Beifall bei den Geschäftsbyzantinern Rudolf Mosses. Der ehemalige deutsche Student und der Pfaff steckt ihm untilgbar im Blute. Er will deutsch-national die Welt verschlingen, und er ist ein Theologe der unangenehmen Art, dessen Christentum sich mit jeglicher antichristlichen Staatsmeinung bedenkenlos verträgt. Der aufgetragene socialistische Puder hat ihm seine natürliche Haut nur verdorben.

Gerade die Socialdemokratie hat auch einigen Grund, sich mit dem Buch zu befassen. Nicht weil Pfarrer Naumann uns gütig belehrt, wie wir die Sache hätten anpacken sollen, um „Macht" zu erlangen, sondern weil er seinerseits dadurch „Macht" zu erwerben gesucht hat, daß er nicht müde ward, zu versichern, wie nahe ihm einzelne Führer und Schriftsteller der Socialdemokratie ständen. Sein jetziges Buch aber führt den glänzenden Nachweis, daß diese kompromittierende Nähe nur einer der schalkhaften Einfälle des begabten Phantasten ist — eine Welt trennt jeden Socialdemokraten, in welcher Nuance er sonst immer spielen mag, von Herrn Naumann und den Seinen. Auch deshalb verlohnt es sich, mit einigen Strichen und Streichen das Buch zu charakterisieren, das einmal recht eindringlich zeigt, daß es ohne ein wissenschaftlich erkanntes und systematisch erwiesenes politisches Endziel überhaupt keine vernünftige Bewegung giebt, sondern nur ein Taumeln und Trotteln. Ein Eingehen oder gar Widerlegen im einzelnen verbietet sich natürlich an dieser Stelle, ist auch nicht vonnöten.

Es ist ein Kennzeichen unklarer Köpfe, daß sie gern im Reiche menschlicher Handlungen von Naturgesetzen reden. Während der wissenschaftliche Denker nach strenger, Grenzen absteckender Methode arbeitet, bedient sich der „Realpolitiker" des Denkens der Analogien und nimmt das Bild für den Beweis. Herr Naumann liebt die Erscheinungen aus der Tierwelt, er argumentiert mit ihnen, manchmal mit der strotzenden Komik des seligen Rembrandt als Erzieher. „Die Naturgeschichte zeigt uns, daß Krustentiere und Panzertiere langlebiger sind als Weichtiere. Ein Volk, das langes Leben haben will, muß Panzer tragen" (a. a. O. S. 206). Womit die Notwendigkeit von Militarismus und Marinismus unwiderleglich bewiesen ist. Uebrigens zeigt uns auch die Naturgeschichte, daß ein Papagei länger lebt als eine Nachtigall.

Ein naturwissenschaftlicher Vergleich, nichts weiter, ist auch Naumanns Grundanschauung. Dieser Pfarrer betet an die Macht des Hasses. Er mißbraucht den Vulgärdarwinismus, um die Freiheit der Menschheit, nach vernünftiger Einsicht in langer Zeit, auf weiten mühseligen Wegen Kultur zu schaffen, zu widerlegen. Der Kampf ums Dasein in seiner bestialischen Form ist Naturgesetz. Er ist das Reale, das Fatum, das Gottgewollte, das Unentrinnbare. Siehe da, die theologische Erbsünde, ihrer moralischen Durchtränkung beraubt, mit Darwinistischer Kruste gepanzert; wenn ein Pfarrer Politikus wird, erhebt er die tiefste Unsittlichkeit zum höchsten Princip. Die Frömmigkeit, die um Scheiterhaufen tanzt, scheint von theologischer Auffassung nicht zu lösen. Es ist immer dasselbe, wenn man auch altermodern von einem realen Naturgesetz spricht.

Aus dieser brutalen Grundanschauung ersteht Naumanns Nationalismus, der in der Eroberung und Unterdrückung seine heilige Aufgabe sieht. Hieraus ersteht aber auch sein kläglich verzerrter Demokratismus, zu dem er sich bekennt. Naumann ist nicht deshalb Demokrat, weil der demokratische Gedanke die notwendige Voraussetzung für eine Höherentwicklung der Menschheit ist — sondern weil es die Masse bringt. Die Masse hat recht, weil sie die Masse ist, weil die rohe Zahl den Ausschlag giebt, nicht weil sie — wie wir denken — die Unterdrückten und zugleich die Träger der Kulturidee darstellt. Macht ist diesem christlichen Theologen alles, Macht in seiner rohesten und sinnlosesten Form, die Macht des Kleinkalibrigen und des Panzerschiffs, die Macht der vielen Fäuste, und daher vermag er auch nicht, den idealen Revolutionsgedanken der Socialdemokratie zu begreifen. Er verwendet Seiten darauf, um uns zu beweisen, daß wir nicht mit Flinten und Säbeln unsre Forderungen durchsetzen können, weil wir eben die Schwächeren seien. Er weiß also nicht, daß wir immer nur den Begriff des Revolutionären programmatisch verstehen: wir streben eine revolutionäre, das heißt grundsätzliche Beseitigung des Kapitalismus an. Welche Mittel wir anwenden müssen, das hängt zum geringsten Teil von uns selbst ab; wir wissen wohl, daß von allen denkbaren Mitteln der Revolution die rohe Gewalt das reaktionärste ist. Herr Naumann aber vermag nur das revolutionäre Mittel, nicht den revolutionären Zweck zu begreifen. Das ist auch nicht verwunderlich; denn in dem ganzen Buch weiß er über den Kerngedanken des socialdemokratischen Programms nur das lächerlich armselige Wort zu sagen, daß er vom „Endziel" „nicht viel halte". (S. 66.) Ein andermal spricht er von „faulem Zauber". So wird in aller Unschuld mit einem Federstrich die Ueberzeugung von vielen Millionen Menschen der ganzen civilisierten Erde ausgelöscht, wie dieser brave Mann denn auch die deutsche Socialdemokratie mit der Miene frommer Harmlosigkeit in eine Partei verwandelt, deren einer Teil aus Betrügern, deren andrer aus Feiglingen besteht. Das ist der Sinn der Einleitungs-Kapitel.

Da sind auf der einen Seite die alten Revolutionäre, die Begeisterung entfachen, weil sie Macht haben wollen und darum vom Endziel reden. Aber sie sind nicht mehr selbstsicher. „Man lebt noch von der alten politischen Idee, weil man keine neue hat, aber man ist in ihr tappend und unsicher geworden" (S. 5). Auf der andern Seite stehen die jungen „Opportunisten", die an den faulen Zauber längst nicht mehr glauben, aber doch zu feige sind, um ihre neue Ueberzeugung zu bethätigen. Welche absonderliche Meinung dieser ehrliche Pfarrer von der Ehrlichkeit andrer Leute hat!

Im Uebrigen ist die socialdemokratische Anschauung utopistisch. Herr Naumann aber ist Realpolitiker. Er hält auch nichts von Natur- und Menschenrechten, von all diesen einseitigen Konstruktionen und Sentimentalitäten (S. 33). Sein geschichts-philosophisches Dogma ist: „Es giebt keine Morgenröte neuer Zeiten ohne Pulver und Blei!" (S. 154.) In Ewigkeit Amen!

Und wie bewährt sich nun diese realpolitische Weltanschauung im besonderen der aktuellen deutschen Politik? Unser Socialist wird hier den Weisen vom „Berliner Tageblatt" zum Verwechseln ähnlich; ein zweiter Rickert, doch ohne „humanitäre Duseleien". Er will das konservative Agrariertum überwinden — das ist sein Endziel — darum möchte er eine liberale proletarische Industriepartei schaffen, die er auch deutsche Linke nennt, eine Mischung von Bassermann, Pachnicke und revidiertem Stöcker, eine Bastardvereinigung, die sich unter akademisch-großkapitalistischer Führung auf das Proletariat stützen soll. Herr Naumann hat den Ehrgeiz, politische Kochbücher zu schreiben.

Zu diesem Zweck muß das Proletariat Buße thun. Es muß national werden, für Flotte und Heer schwärmen; denn so nur kann es den — Kaiser und damit die Macht gewinnen. Der Kaiser ist ein Industriekaiser, der sich nur deshalb auf das Agrariertum stützt, weil die Demokratie seine militaristisch-marinistischen Wünsche nicht fördert. Man werde kaiserlich, und — bums — das ganze Agrariertum liegt zerschmettert am Boden, und herrlich wird man unter dem milden Seepter von Rickert, Naumann und Professor Sohm leben. Das ganze „Berliner Tageblatt"! Ueber den Unsinn dieser famosen Realpolitik, die in Wahrheit närrischeste Irrealpolitik, Unmöglichkeitspolitik ist, bedarf es keines Worts. Nur eine neugierige Frage sei noch Herrn Naumann gestellt: Welches Rezept hat er für die Socialdemokraten der andren Länder vorrätig, damit auch diese Aermsten den Heilsweg zur Macht zu finden vermöchten. Was sollen die Franzosen thun, was die Belgier, die Schweizer, die Oestreicher, die Amerikaner, die Russen — um Macht zu gewinnen? Wem sollen sie entgegen kommen, unter wessen Führung sich begeben? Herr Naumann ist grausam, daß er nur der deutschen Socialdemokratie die neue Wunder wirkende Taktik vorschreibt; so weit sollte sein Nationalismus nicht gehen, daß er den im Marxismus Eingekerkerten des Auslands seiner Weisheit erlösende Fülle versagt.

Das Verhältnis Naumanns zum deutschen Kaiser, der „deutschen Centralperson" vervollständigt das seltsame Bild dieses Politikers. Wenn der weiß schimmernde Hofzug Nächtens an ihm vorüberfaust, so erregt ihm das mystisch philosophierende Schauer. Gleichwohl ist Naumann nichts weniger als ein Monarchist. Er ist der Parodist des Monarchismus. Der Staatsrechtler, der die monarchische Form rechtfertigt, bemüht sich, verständige Gründe für die allgemeine Institution anzugeben, Herr Naumann baut seine gesamte Anschauung auf die zufällige Individualität dessen auf, der gerade den Thron inne hat. Das ist die Politik eines Kammerdieners, und zwar eines sehr urteilslosen und ununterrichteten Kammerdieners; denn die psychologische Versenkung in Charakter und Temperament Wilhelms II. fördert ganz haltlose Phantasien zu Tage. Es sind bloße Vermutungen, die darum nicht realer werden, weil sie teilweise im Stil hymnischer Verzückung auftreten; in diesen psychologischen Exkursen erreicht Herr Naumann schon die Höhen des „Kleinen Journals". Wenn der Deutsche Kaiser an dem Tage des Erscheinens des Buchs gestorben wäre, so hätte Naumann die ganze Auflage einstampfen müssen; denn die Grundlage aller seiner Spekulationen wäre dann zerstoben. Das nennt man eine weitschauende, reale, wissenschaftliche Politik — Wilhelm II. als eine Art Naturgesetz, dem sich alle Handlungen der Parteien anzupassen haben! Vor ein paar Jahrhunderten hätte Naumann die Rolle eines Bossuet spielen können. Heute muß er sich begnügen, durch erstaunliche Kochrezepte die Socialdemokratie abzulösen.

„Regieren besteht bekanntlich in unzusammenhängendem Handeln", verkündet unser realpolitischer Irrealpolitiker einmal. So scheint ihm auch Schreiben unzusammenhängendes Denken zu bedeuten, ein Plaudern ins Blaue, geleitet nur von einigen gegensätzlichen fixen Ideen.

Herrn Naumann schwebt offenbar vor, für die deutsche Socialdemokratie das zu werden, was der Liberalismus einst für die Demokratie bedeutete. Wenn er solcher Utopie anhängt, so brauchte man ihn nicht zu stören. Daß er aber mit derartigen Träumereien in gebildeten Kreisen Anhang findet, das nötigt dazu, die Erscheinung ein wenig zu zausen, weil sie beweist, wie zerrüttend die Bismarcksche Erziehung auf den öffentlichen Geist gewirkt hat. Wenn die Socialdemokratie stolz darauf ist, die Erbin der klassischen deutschen Philosophie zu heißen, so sind diese „Pioniere" des modernen Deutschtums mit der Barbarei junkerlich-kapitalistischen Borussentums unheilbar erblich belastet; es ist für sie auch kein mögliches Mittel, am socialen Gedanken genesen zu wollen. Das bedeutet nur eine Steigerung der Krankheit; der Raubritter wird zum Don Quixote. —

Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. Mai.

Fürstenbündnis.

Der Besuch des östreichischen Herrschers beim Berliner Kaiserhofe hat zu neuen Bekräftigungen der deutsch-östreichischen Bundesfreundschaft sowie des Dreibunds geführt. Bei der Galatafel im Schloß feierte der deutsche Kaiser den östreichischen Gastfreund und betonte im Trinkspruch die Bedeutung und die Festigkeit des Bundesverhältnisses der beiden Nachbarstaaten. Er sagte:

„... Zugleich aber haben Eure Majestät durch Ihren Besuch der Welt offenbart, wie fest und sicher der Bund besteht, den Eure Majestät dereinst mit meinem seligen Herrn Großvater und dem Herrscher des schönen südlichen Landes, Italien, abgeschlossen haben. Wahrlich, dieser Bund ist nicht nur eine Uebereinkunft der Gedanken der Fürsten, sondern je mehr und mehr er bestanden hat, hat er sich tief eingelebt in die Ueberzeugung der Völker, und wenn erst die Herzen der Völker zusammenschlagen, dann kann sie nichts mehr auseinanderreißen.

Gemeinsame Interessen, gemeinsame Gefühle, gemeinsam getragenes Freud und Leid verbinden unsre drei Völker heut über 20 Jahre, und obwohl oft verkannt und mit Hohn und Kritik übergossen, ist es den drei Völkern gelungen, bisher den Frieden zu bewahren und als ein Hort des Friedens in aller Welt angesehen zu werden."

Kaiser Franz Joseph erwiederte:

„... Die unverbrüchliche Freundschaft, die uns vereinigt, bildet auch ein kostbares Gut unsrer Reiche und Völker. Erweitert durch die treue Mithilfe unsres verehrten Freundes und Verbündeten, Sr. Majestät des Königs von Italien, bedeutet sie für Europa ein Bollwerk des Friedens.

Um die Pflege dieses segensreichen Werks, welches ich mit Ihrem ruhmreichen Großvater zu begründen so glücklich war, haben sich Eure Majestät als mannhafter Hüter eines für alle Teile gleich kostbaren Erbteils unvergängliche Verdienste erworben.

In der frohen Zuversicht auf die Fortdauer unsrer Freundschaft erhebe ich mein Glas ..."

In Trinksprüchen versinkt die begeisterte Stimmung leicht zu optimistischer Auffassung der Dinge. Der feste Bestand des Dreibunds bedeutet noch nicht eine unzerreißbare Verknüpfung der Völker in den verbündeten Staaten. Man weiß, wie starke Verstimmungen in Italien gegen den Dreibund herrschen, und die slavischen Nationen Oestreichs stehen den deutschen Stämmen selbst im eigenen Staat voll feindlichem Haß gegenüber.

Neben der Bekräftigung des Dreibunds haben aber die höfischen Feste auch starke Versicherungen friedfertigsten und freundschaftlichsten Empfindens gegenüber England sowie gegenüber Rußland laut werden lassen. Mit wärmsten Begrüßungsworten empfing die deutsche Regierung in ihrem offiziellen Organ gleicherweise den fürstlichen Vertreter Englands wie den Rußlands, die ihrerseits durch ihren Besuch die Thatsache des europäischen Friedens und der europäischen Friedfertigkeit bekundeten.

Hätten dynastische Feierlichkeiten die Bedeutung im Völkerleben, die festberauschte Byzantiner ihnen zuteilen, so würde dieses rauschende Fest allerdings den Anspruch eines Friedensfestes erheben dürfen, wie das officiöse Wiener „Fremdenbl." es nennt. Jedoch der Dreistaatenbund ist in Wahrheit nicht ein „Bollwerk des Friedens", wie es einer sehr äußerlichen Betrachtung erscheinen möchte, er bedeutet nur eine bestimmte Gruppierung der Kriegsmächte. Neue Bekräftigungen des Dreibundes bedeuten ebensowenig für den Völkerfrieden wie die wechselseitigen Friedfertigkeitsversicherungen aller der übrigen Staatsoberhäupter und Regierungen. Europa starrt in Waffen und zur gleichen Stunde, da die Festigkeit und Sicherheit der Staatenbündnisse gepriesen wird, da unter allen benachbarten und allen ferner liegenden Reichen Beteuerungen des gegenseitigen Vertrauens gewechselt werden, zu derselben Stunde werden allenthalben die ungeheuerlichsten Land- und Seekriegsrüstungen unternommen.

Der Friedensbund, der aus der Ueberzeugung der Völker erwächst und in dem die Herzen der Völker wahrhaft zusammenschlagen, ist anders geartet denn das Fürstenbündnis, das auf Waffenmacht ruht und trotz aller Friedenswünsche die Nationen in militärischen Kriegslagern zerrissen erhält. —

Der Köllerschen Germanisierungspolitik

wird in der „Berliner Korrespondenz" ein begeistertes Loblied gesungen. Die dort seit anderthalb Jahren, also seit Köllers glorreichem Regime, vertretene Regierungspolitik habe „erfreuliche Erfolge gezeitigt". Die dänische Partei, die noch vor zwei Jahren das Haupt so trotzig im Nacken getragen habe, habe nunmehr die Segel gestrichen. Die in früheren Jahren während der Winter-

monate veranstalteten, oft von 500—600 Personen besuchten politischen Versammlungen seien fast völlig von der Bildfläche verschwunden. Sofern derartige Versammlungen noch immer einberufen würden, fänden sie unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Selbst eine Generalversammlung des „Landboforening" sei nur von 12 der 500 Mitglieder besucht gewesen. Das Häuflein der dänischen Agitatoren werde ersichtlich immer kleiner, immer isolierter und ohnmächtiger. Es gäbe nur wenig Leute, die den alten Widerstand fortzusetzen wagten. Selbst die Sprache der ehedem so zügellosen dänischen Presse sei auffallend kleinlaut geworden. „Flensborg Avis", das schärfste der Oppositionsblätter, habe sich jetzt schon zu Artikeln über „Mut und Mutlosigkeit" verstehen müssen. Ein anderes Protestler-Organ „Modersmaalet" habe sich zu folgender Kapitulation herbeigelassen:

„Bezüglich der politischen Versammlungen sind wir so gut wie möglich dem Wunsche des Oberpräsidenten entgegengekommen. Jedermann weiß ja, wie wenige Versammlungen politischer Natur im Verlauf des letzten Jahres stattgefunden haben. Hier kann uns also kein großer Vorwurf von Seiten unsrer Gegner darüber treffen, daß wir in diesem Punkt nicht unsrer Obrigkeit unterthan gewesen sind. . . Auch hinsichtlich unsrer Beziehungen zu Dänemark, zu unserm alten Königshause und dem dänischen Volk haben wir soweit als möglich versucht, uns nach dem Wunsche unsrer Gegner zu richten. Wir wollen so gern in Frieden mit ihnen leben."

Die deutsche Bevölkerung dagegen, die wisse, welch' starken Rückhalt sie in dem oberpräsidialen Regiment besitze, trete selbstbewußter auf und beteilige sich kraftvoll an der Germanisierungsbewegung.

In der That, welch' ein Erfolg der Köllerpolitik! Die Mittel, mit denen er errungen wurde, sind derartige, daß sie das Wort von der russischen Knute zu einer deplacierten Redensart gemacht haben. Wie ging man gegen die dänischen Kleinbürger und Bauern Nordschleswigs vor, die dadurch den waffenstarrenden, schwergeschienten Koloß des mächtigen Deutschen Reichs zu Fall zu bringen suchten, daß sie in ihren Kontventikeln die dänische Sprache pflegten, heimlich Trutzlieder sangen, an ihren Schlipsen dänische Abzeichen trugen oder gar den verbrecherischen Unfug soweit trieben, in ihrer Vorstellung die Reichsgrenzen zu verschieben und Nordschleswig als Südjütland Dänemark einzuverleiben!

Dadurch, daß es dieser Frechheiten wegen Strafmandate hagelte, ließen sich die dickköpfigen Bauern und Ackerbürger in ihrem landesverräterischen Treiben wenig stören. Erst als Köller in ihren rindviehgesegneten Gefilden erschien, hatten sie ihren Meister gefunden. Herr Matthias wußte, wie er die stockkonservativen, eigentumsfanatischen Rebellen zu behandeln hatte. Dadurch, daß er sie durch Ausweisung ihrer Knechte, Mägde, Tagelöhner, Gesellen und Ladengehilfen mit dem wirtschaftlichen Ruin bedrohte — daß die ausgewiesenen Proletarier ebenfalls auf das empfindlichste in ihrer Existenz geschädigt wurden, kam für Herrn v. Köller weiter nicht in Betracht — verstand er es, in 1½ Jahren den Starrsinn der Protestler zu brechen.

Heil!

Aber ist denn nach Unterdrückung der äußeren Agitation nun auch die innere Kraft des dänischen Protestlertums gebrochen? Unsrer Ueberzeugung nach so wenig, wie durch das Ausnahmegesetz während langer **zwölf** Jahre die Socialdemokratie ausgerottet werden konnte. Die nächsten Reichstagswahlen werden ja den Bankrott der Köllerpolitik sinnenfällig beweisen. Völlig ist ja selbst nach Ansicht der die Köllersche Germanisierungspolitik feiernden „Berl Korrespondenz" der Sieg noch nicht errungen. Noch immer giebt es hartgesottene Sünder, fanatische Wühler, die im Geheimen arbeiten.

„Wenn von ihnen auch sorgfältig jedes öffentliche und demonstrative politische Hervortreten vermieden wird, so arbeiten sie doch desto eifriger unter der Oberfläche, und zwar nicht nur in den Häusern, sondern auch im öffentlichen Leben, unter der Maske unpolitischer Vereine, Vergnügungen und sonstiger Veranstaltungen, um das Dänentum zusammen zu halten und das erstarkende Deutschtum abzuwehren."

Selbst vermittelst einer Armee von Spitzeln würde man dieser Maulwürfe nicht Herr werden können!

Aber selbst wenn der Erfolg ein voller wäre, würde er die Einbuße an moralischem Ansehen aufwiegen, die Deutschland die Köller-Politik in der „Nord-Mark" gekostet hat? —

* * *

Deutsches Reich.

Bierverteurung. Zur Deckungsfrage des Flottengesetzes ist in der Budgetkommission ein weiterer Antrag gestellt worden, der von den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen unterstützt ist. Derselbe geht dahin, den Bierzoll von 4 M. **auf 6 M.** pro Doppelcentner zu erhöhen, eine Zollerhöhung, welche teils englischen Porter und Ale, in der Hauptsache aber die **Einfuhr von Bier aus Oestreich-Ungarn,** insbesondere aus Böhmen, mit 723 216 Doppelcentner treffen würde.

Mißglückte Flottenspekulation. Der „Deutsche Flottenverein" hatte es augenscheinlich für einen genialen Einfall gehalten, die Begeisterung, die sich des Kölnischen Philistertums anläßlich der Anwesenheit der Torpedoboots-Division bemächtigt hatte, propagandistisch zu fruktifizieren. Sie hatte deshalb auf Freitagmittag 12 Uhr zu einer großen öffentlichen Versammlung in der Philharmonie Einladungen ergehen lassen. Allein trotz der am Werft vor Anker liegenden Torpedoflotte, und trotzdem man sich den bekannten Flottenagitator Kapitän zur See Foß aus Charlottenburg als Redner verschrieben hatte, war die Versammlung nur überaus kläglich besucht; hatten sich doch zu dieser so großartig projektierten Revue der rheinischen Flottenenthusiasten nach der „Kölnischen Volks-Zeitung" noch nicht 150 Personen eingefunden. War es nur eine kleine, so war es dafür allerdings eine erlesene Gesellschaft, denn nur die Spitzen der städtischen Behörden und der Kölnischen Großbourgeoisie waren erschienen. Der Oberbürgermeister Becker als Haupteinberufer suchte die Blamage zwar dadurch zu beschönigen, daß er von dem großen Wagnis fabelte, das man dadurch unternommen habe, daß man die Versammlung auf 12 Uhr mittags einberufen habe — als ob die bürgerlichen Kreise, auf deren massenhaften Besuch man reflektiert hatte, nicht ebensogut um 12 Uhr mittags wie um 8 Uhr abends hätten erscheinen können —, allein er besaß doch noch so viel Taktgefühl, davon abzuraten, daß man die obligate Flotten-Resolution an den Kaiser absende, da die Versammlung denn doch zu schlecht besucht sei. Nach kaum einstündiger Dauer wurde dann die Versammlung, mit der die Flottenbündler ein so glänzendes Fiasko gemacht hatten, unter merklicher Kaiserstimmung geschlossen.

Das Fiasko beweist, daß die vielen Gaffer, die das zweifelhafte Schauspiel einer mitten ins Binnenland befohlenen Flotte genießen wollten — die Torpedoboote sind höchst mansehnliche Fahrzeuge, gegen die sich ein Rheindampfer sehr imposant ausnimmt —, noch lange nicht Lust zu haben brauchen, sich ihre Flottenschwärmerei auch nur das Opfer des Anhörens einer Flottenrede kosten zu lassen. Neugierde ist denn doch noch nicht das Vorstadium zum Flottendelirium. —

Ultramontane Flottenopposition. Man schreibt uns aus Köln: Der „Vorwärts" führt in seiner gestrigen Nummer unter andern Blättern auch den Aachener „Volksfreund" als Beweis dafür an, daß ein Teil der rheinischen Centrumspresse mit der Haltung der Fraktion in der Flottenfrage nicht zufrieden sei. Für den Kenner der Dinge gewinnt die Sache denn doch ein etwas andres Gesicht, als aus der bloßen Mitteilung einer gelegentlichen Notiz hervorgeht. Gewiß befindet sich der Aachener „Volksfreund" in Militär- und Marinefragen meist in entschiedenem Widerspruch zu der Centrumsfraktion. Herr Immelen, früher Redacteur an dem Aachener „Echo der Gegenwart", das es mit der Fraktion hält, gründete den „Volksfreund" als Oppositionsblatt und hat sich damit in Aachen großen Einfluß und ein großes Einkommen verschafft, so daß er voriges Jahr daran ging, ein gleiches Unternehmen auch in Köln zu gründen. Auch der „Kölner Volksfreund" vertritt, wie sein Aachener Vorbild, das „alte Centrumsprogramm", aber in wesentlich sanfterer Weise, da in Köln der Boden für eine Opposition im Aachener Stil nicht geeignet ist. In der Flottenfrage pfeift das Kölner Blatt des Herrn Immelen viel sanftere Töne, es kann sich sogar, wenn es verlangt wird, zu heller Marinebegeisterung aufschwingen. So widmete es dem Besuch der Torpedoboot-Division eine rührende Aufmerksamkeit; am Tage der Ankunft brachte es, was sogar die patentierte Flottenpresse nationalliberaler Mache nicht that, einen illustrierten Artikel, auf dessen Bild im Hintergrund der ewige Dom und vorn auf dem Rhein die lustigen Mordsdinger zu sehen waren. Folgender Passus aus dem Artikel verdient wiedergegeben zu werden:

„Es ist das erste Mal, daß ein so statlicher Verband von deutschen Kriegsschiffen der deutschen Marine ein Binnengewässer bis weit ins Innere Deutschlands hinauffährt, und es wird für die Rheinländer eine schöne Erinnerung bleiben, als sie zum erstenmal auf dem sagenumwobenen deutschen Strom, an Weinbergen und Ruinen vorüber einen starken Teil der deutschen Flotte dampfen sahen; zwei Torpedoboote sind, wie erinnerlich, schon vor einigen Jahren auf dem Rhein erschienen. Nicht minder angenehme Erinnerungen wird die Rheinreise übrigens bei den Offizieren und Mannschaften der Torpedoboot-Division hinterlassen, ja, manche der Seeleute werden wohl zum erstenmal den Rhein in diesen Tagen sehen. Die Idee, die Torpedoboot-Division nach Köln und, wie es neuerdings heißt, bis hinauf nach Straßburg zu entsenden, stammt vom Kaiser selbst, der dieselbe dem Herrn Oberbürgermeister Becker mitgeteilt und von demselben in dem gastlichen Köln eine gute Aufnahme für seine Blaujacken erbeten hatte. Es ist wohl nicht ein zufälliges Zusammentreffen, daß die Rheintour der Torpedoboot-Division zu der Zeit erfolgt, da die Entscheidung über die Marinevorlage zu erwarten steht; auf alle Fälle ist die Verwirklichung der Idee des Kaisers auch eine wirksame Propaganda für die Flotten-Vermehrung."

Also in Aachen oppositionell, in Köln marinebegeistert. Wie es das Geschäft verlangt. Herr Immelen ist übrigens ein Intimus des Herrn Dasbach. Das erklärt manches. —

Flotten-Katzenjammer. Der Vorstand der Hamburgischen Fondsbörse hat, wie der „Hamburgische Korrespondent" meldet, eine **Protesterklärung gegen die Erhöhung der Börsenumsatzsteuer** bei der Handelskammer eingereicht, die sie befürwortend der dortigen Behörde übermitteln wird. Ferner wird sich die Handelskammer dem Vorgehen der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft mit einer Erklärung gegen die Börsensteuer-Erhöhung an den Reichskanzler anschließen.

Wie schwelgten sie zuvor in Flottenbegeisterungswonnen! Und nun! —

Flotten-Anschauungsunterricht. Aus Köln wird berichtet, daß infolge der Ankunft der Torpedoboots-Division zahlreiche Schulen aus dem Bergischen Lande, aus Düren und andren Orten angekommen seien. Ob diese Art flottenpatriotischen Anschauungsunterrichts besonders reiche Früchte tragen wird, ist zweifelhaft. Denn fürs Auge bieten die zwar gefährlichen, aber kleinen und flachen Fahrzeuge recht wenig. Die Erklärung des Mordmechanismus der Torpedos wird allerdings dasselbe gruselige Interesse erwecken, wie seiner Zeit die auf allen Jahrmärkten übliche Schaustellung der Höllenmaschine des Massenmörders Thomas.

Als die beiden Arme des deutschen Volks bezeichnete der Kommandant der auf der Rheinreise begriffenen Torpedoboots-Division in einer beim Kölner Festempfang gehaltenen Daulesrede den **Seehandel** und die **Seemacht.** Das Bild ist nicht besonders glücklich gewählt, denn bei einem Körper pflegen doch die beiden Arme gleichzeitig und gleichmäßig zu wachsen. Der Arm des deutschen Seehandels war längst kräftig und muskulös entwickelt, bevor der Armstummel der Seemacht zu wachsen begann. Ob der zuerst gewachsene Arm bei dem von dem Kommandanten als nötig bezeichneten Zusammenarbeiten in seiner Thätigkeit nicht eher gehindert als gefördert wird, bleibt abzuwarten. Der schwergepanzerte englische Flottenarm hat es jedenfalls nicht verhindern können, daß Englands Seehandel seit einer Reihe von Jahren stationär geblieben ist. Uebrigens werden die Agrarier von der Flottenrede des See-Offiziers wenig erbaut sein, denn wenn der Seehandel den einen Arm darstellt und die Seemacht den andern, so wird das Agrariertum in Ermangelung andrer zu vergebender Gliedmaßen schließlich nur noch als rudimentärer Schwanzstummel bezeichnet werden können. —

Ein schlecht verdeutschtes Kaisertelegramm. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Simla vom 4. Mai: Zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Vicekönig von Indien sind nachstehende Telegramme ausgetauscht worden. Der Kaiser telegraphierte am 3. d. Mts.: „Erfüllt von tiefem Mitgefühl für das schreckliche Elend in Indien hat Berlin mit meiner Genehmigung eine Summe von über einer halben Million Mark aufgebracht. Ich habe Befehl gegeben, daß diese Summe nach Kalkutta geführt und Eurer Excellenz zur Verfügung gestellt wird. Möge Indien in dieser Handlung der Hauptstadt des Deutschen Reichs das warme Gefühl von Sympathie und Liebe für Indien erblicken, welches mein Volk leitete, und daß aus der Thatsache herrührt, daß Blut dicker ist als Wasser." Der Vicekönig antwortete am 1. d. M.: „Ich habe die Ehre, Eurer kaiserlichen Majestät den Empfang des überaus huldreichen Telegramms zu bestätigen. Sein Inhalt wird in ganz Indien tiefgehende Dankbarkeit für das warmherzige, sympathische Verhalten Eurer Majestät Reichshauptstadt Berlin hervorrufen, welche der edlen Initiative Eurer Kaiserlichen Majestät entsprach. Es ist in der That eine Illustration der verbindenden Kraft der Verwandtschaft, auf welche Eure Majestät verwiesen haben, daß das deutsche Volk freundlich des Werks gedenkt, das die britische Regierung in diesem Lande vollführt, um die schrecklichen Leiden zu lindern, von denen das arme indische Volk so schwer betroffen wird. Im Namen des indischen Volks gestatte ich mir, für die großherzige Handlungsweise eurer kaiserlichen Majestät und für die so reiche Gabe Ihres Volks zu danken."

Die Uebersetzung des vermutlich in englischer Sprache verfaßten Telegramms ist offenbar eine sehr inkorrekte.

Die Geldsammlung der Börsianer ist bekanntlich zwar auf Anregung Wilhelms II. erfolgt, bedurfte aber jedenfalls nicht der Genehmigung desselben. Darüber, ob die deutsche Blutsverwandtschaft mit England eine engere ist, als die mit den Boeren, mögen unsre Alltentschen entscheiden. In dem Antworttelegramm des Vicekönigs von Indien muß die Selbsttäuschung auffallen, die England glauben läßt, man hege in Deutschland die Naivetät, die jämmerliche Almosenunterstützung Englands gegenüber Indien noch als einen Akt der Großherzigkeit aufzufassen! Selbst die bürgerlichen Organe haben es offen ausgesprochen, daß Englands indische Raub- und Aussaugungspolitik die Verantwortung für den Hungertod der Millionen Hindus trägt, und daß die englischen Sammlungen nur die widerlichste Heuchelei darstellen. In der Kritik ausländischer Kolonialgreuel giebt selbst unsre Kolonialpresse einmal der Wahrheit die Ehre. —

Dresden, 4. Mai. (Eig. Ber.) Die zweite Kammer des sächsischen Landtags, die jetzt mit Hochdruck arbeitet, um ihre Sitzungen am 11. Mai schließen zu können, nahm heute mehrere Anträge an, die die Regierung zur Sparsamkeit bei den Hochbauten und zum Verzicht auf allen entbehrlichen Luxus bei denselben verpflichten und die Ausschreibung von Konkurrenzen bei monumentalen und außergewöhnlichen Bauten fordern. Das gespannte Verhältnis zwischen der Rechten und dem Finanzministerium kam heute wiederholt zum Ausdruck, besonders bei dem Streit, ob die Regierung für den Bahnhof Reichenbach i. V. ein eigenes Elektricitätswerk bauen oder den Strom lieber von der Stadt beziehen solle. Hier griff Kammerpräsident Dr. Mehnert, der frühere Führer der Konservativen, das Finanzministerium verschiedentlich an und nagelte die Aeußerung eines Regierungskommissars fest, welche „einen Begriff gebe von der Würdigung, welche die Wünsche der Kammer bei gewissen Herren von der Regierung fänden". Genosse Fräßdorf konnte es sich nicht versagen, hierbei den Geist des „Lucanus" zu citieren.

Die Diätenfrage hat heute so ganz nebenbei auch eine andre Regelung erfahren. Die hohen Herren von der Synode hatten es schon längst schmerzlich empfunden, daß sie hinsichtlich der Diäten hinter den Kammermitgliedern zurückständen, da sie nur 9 M., die Abgeordneten aber 12 M. Tagegelder erhielten. Sie betrachteten sich als eine ebenbürtige Körperschaft und verlangten daher auch Gleichstellung hinsichtlich der Diäten. Die Erste Kammer konnte diesen dringlichen Notschrei nicht ungehört verhallen lassen und bewilligte den Herren Synodalen gleichfalls 12 M. Die 2. Kammer schloß sich dem an, verlangte nun aber auch ihrerseits Gleichstellung mit der Synode, da deren in Dresden wohnende Mitglieder die Hälfte der Diäten erhielten, die Dresdener Kammermitglieder aber nichts. Das Resultat dieser beiderseitigen Gleichheitsbestrebungen war, daß auch die Dresdener Kammermitglieder in namentlicher Abstimmung die Hälfte der Tagegelder zugebilligt erhielten. Nur zwei Dresdener Abgeordnete, von denen der eine Bürgermeister, der andre Kommerzienrat ist, stimmten dagegen.

Schließlich wurden noch zwei Anträge auf Abänderung der revidierten Städteordnung, bezw. rev. Landgemeinde-Ordnung angenommen, welche das in letzter Zeit recht beliebt gewordene, namentlich gegen Socialdemokraten gern angewandte Mittel beseitigen sollen, daß ein Stadtverordneter bezw. Gemeinderatsmitglied schon wegen der geringsten Haftstrafen ohne weiteres seines Mandats verlustig geht. In Zukunft soll bei Einleitung einer Untersuchung wegen Verbrechens oder Vergehens, das mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist, oder während der Dauer einer Suspension von einem öffentlichen Amt das Mandat nur ruhen, nicht kassiert werden, und weiter soll bei Verhängung einer Freiheitsstrafe das Gemeindekollegium, welchem der Betroffene angehört, erst besonders darüber beschließen, ob der Betreffende sein Mandat behalten oder ausscheiden soll. Im letzteren Fall soll dem Ausgeschlossenen, wie auch der Minderheit des Kollegiums das Beschwerderecht eingeräumt werden. Die Regierung verhielt sich schweigend zu diesen von den Abg. Dr. Schill (natl.) und Dr. Schober (kons.) gestellten Anträgen. Genosse Fräßdorf brachte hierbei die Wünsche der Partei für eine allgemeine Revision der rev. Städte- bezw. Landgemeinde-Ordnung zum Ausdruck und verlangte insbesondere das allgemeine gleiche Wahlrecht für die Gemeindewahlen.

Bayrische Polizei. Die „Münch. Post" teilt mit: Der Redacteur des Odin, Hans Kordon, ist vorigen Sonntagvormittag auf Ersuchen des k. k. Kreisgerichts Bozen in seiner Münchener Wohnung verhaftet und mit möglichster Beschleunigung nach Bozen abgeführt worden. Indem die Polizei dem Wunsche des österreichischen Gerichts nachkam, fußte sie auf ein altes Abkommen zwischen Oestreich und Bayern aus dem Jahre 1851, ein Abkommen, das durch die Neugründung des Deutschen Reichs und das Ausscheiden Oestreichs aus dem deutschen Bunde nichtig geworden ist. Die Redaktion des „Odin", die doch das größte Interesse an der Verhaftung hat, wurde 30 Stunden lang über die Verhaftung in Unkenntnis gelassen, auch die auf Reisen befindliche Mutter des Verhafteten durfte letzterer nicht verständigen. Erst als die Redaktion im Lauf des Montags sich bei der Polizeidirektion erkundigte, wurde ihr gesagt, daß Kordon verhaftet und nach Kufstein überführt worden sei.

Bezeichnend ist ferner, wie die Polizei sich verhalten hat. Kordon wurde nämlich in aller Frühe von zwei Schutzleuten aus dem Bett geholt und seinem Wunsche, die Redaktion des „Odin" wenigstens von der Verhaftung zu verständigen, nicht entsprochen. Und was war der Grund, der die k. b. Polizei veranlaßte, sich zum Handlanger des österreichischen Gerichts herzugeben? Kordon hatte in Bozen von seiner früheren Stellung an der „Bozener Zeitung" her eine sechswöchentliche Haftstrafe wegen Abdruck eines Feuilletons aus den vierziger Jahren abzusitzen. Eines Feuilletons, das in andren Zeitungen Oestreichs unbeanstandet geblieben war, das aber der Bozener Geistlichkeit mißfallen hatte!

Ein Hexenkessel.

Aus dem Ruhrgebiet schreibt man uns:

Die Oeffentlichkeit wurde dieser Tage auf den starken Arbeiterzufluß in den Ruhrbergbau aufmerksam gemacht. Im I. Quartal d. J. hat die Ruhrbelegschaft um circa 18 000 Mann zugenommen. Zur Zeit sind etwa 220 000 Arbeiter allein im Ruhrbergbau beschäftigt. Woher kommen diese Massen?

Meistens sind es polnische und czechische Einwanderer, die in jüngster Zeit waggonweise durch Agenten ihrer Heimat entführt werden. 1893 waren etwa 16 000 Mann (11,33 Proz.) der Ruhrbelegschaft polnischer Nationalität. Der letzte (1895) Bericht des hiesigen Knappschaftsvereins giebt an, daß circa 25 Proz. der Bergleute fremdsprachigen Ursprungs sind; jedoch kann diese Zählung keinen Anspruch auf Genauigkeit machen. In diesem Jahre wird eine Volkszählung stattfinden, wobei die Nationalitätenfrage bestimmter beantwortet werden kann. Schon 1893 waren 36 Sprachen unter den Ruhr-Bergleuten vertreten; heute sieht es hier noch bunter aus.

Eine kleine Tabelle wird Aufschluß geben über die riesenhafte Entwicklung des hiesigen Industriebezirks. Ruhr-Bergleute waren vorhanden:

1840:	8 945	1880:	80 152
1850:	12 741	1889:	115 489
1860:	29 320	1895:	154 702
1870:	51 301	1900:	220 000

Das ist mehr als „amerikanischer" Fortschritt. Eine ähnliche, wenn auch nicht ganz so starke Vermehrung hat die Zahl der hiesigen Stahl- und Eisenarbeiter erfahren. 1886 waren in der Rheinisch-Westfälischen Walzwerkshütten-Bergbau-Gesellschaft, deren Angehörige zu ⅔ im Ruhrbecken domizilieren, 76 000 Versicherte, heute sind es über 120 000. Zum Beispiel hatte die Kruppsche Fabrik in Essen 1861 2082, 1876 10 500, 1899 25 000 Angestellte und Arbeiter. Ein solches Anwachsen der Arbeiterheere schreibt sich nicht entfernt her aus der natürlichen Bevölkerungszunahme, sondern ist das Resultat enormer Einwanderung.

Da dieselbe eine stark fremdsprachige ist, so haben einzelne Bezirke (Gelsenkirchen, Herne, Recklinghausen usw.) fast ganz ihren deutschen Charakter verloren! Ein Geschäftsmann in diesen Bezirken muß heute mindestens auch der polnischen Sprache mächtig sein, oder Angestellte haben, die sich mit der polnischen Bevölkerung verständigen können. Es sind im Ruhrbezirk etwa 60 000 Polen nebst Familien vorhanden! Sie vermischen sich grundsätzlich nur sehr schwer oder gar nicht mit der hiesigen Bevölkerung. Indem pökeln die „alldeutschen" Werksbesitzer die zum Lohndrücken bestimmten fremdsprachigen Zuzügler in separate „Kolonien" ein, deren es jetzt schon eine große Masse giebt. Diese Werkspolitik schafft thatsächlich starke polnisch-czechische Konklaven im Ruhrgebiet! Die Polen werden wechselseitig separiert, bleiben es und so kommt es, daß im Ruhrbecken mancher Ort mit seinen polnischen und czechischen Geschäftsanzeigen auf uns den Eindruck macht, als befänden wir uns in Galizien oder Böhmen.

Wo finden die Massen Unterkunft? Es herrscht ein grenzenloses Wohnungselend im Ruhrbecken! Auf den Dörfern zahlt man für ein Zimmer bis zu 100 M. im Jahr! In den Städten ist es oft noch schlimmer; und dabei sind manche Familien nicht einmal im stande, eine Wohnung zu erhalten. Man findet einzimmrige Wohnungen, in denen 4, 5, 6, 7 und mehr Personen hausen. In Essen kamen auf ein Wohnhaus 1880: 13, 1897: 19 Personen. Heute hat die Stadt ca. 120 000 Einwohner, 1880 waren es 56 957, 1890: 78 722. Danach ermesse man, wie zusammengepfercht hier die Menschen sind. Das ganze Gebiet zwischen Dortmund und Oberhausen, Duisburg, Hattingen und Recklinghausen bildet gleichsam eine einzige Stadt. Der Wanderer trifft hier so gut wie gar nicht auf größere unbewohnte Flächen. Und immer neue Scharen werden hierher gelockt durch die Versprechungen der industriellen Agenten.

Wir sind sicherlich keine Nationalitätsfanatiker und haben nichts gemein mit den „alldeutschen" Wünschen, die auf eine Aussperrung der fremden Arbeiter abzielen. Aber das ist sicher: Große Gefahren können leicht aus diesen Mißständen hier erwachsen. Wo werden diese Massen bleiben beim Ausbruch einer Krise? Diese Hunderttausende völlig unbesitzender Proletarier sind übermorgen am Hungern, wenn sie heute keine Arbeit mehr haben. Und andrerseits werden sie dann ein gefährliches Werkzeug des Lohndrucks in den Händen des Unternehmertums bilden.

Das Unternehmertum erhält auf alle Art die fremdländischen Arbeiter in möglichster Abgeschlossenheit und fern von jeder Möglichkeit der Aufklärung und Organisation, so daß es überaus schwierig sein wird, die Gegensätze, die so zwischen ihnen und den deutschen Arbeitern entstehen, zu überwinden.

Ausland.

Das Gesetz Millerand,

welches die Arbeitszeit für Männer, Frauen und Kinder in industriellen Betrieben auf täglich 11 Stunden normiert, und das seit dem 1. April in Kraft ist, wird von den Unternehmern und deren Soldschreibern auf das Heftigste bekämpft. Wir teilten schon mit, daß in den Industriebezirken des Nordens zahlreiche Streiks zum Ausbruch gekommen sind, weil die Unternehmer sich weigern, für die 11 Stunden Arbeit denselben Lohn zu zahlen, wie für 12 Stunden. Sie meinen oder behaupten wenigstens, der Ansicht zu sein, daß jede Verkürzung der Arbeitszeit auch eine entsprechende Verminderung des Produkts zur Folge haben müsse. Daß dem nicht so ist, hat die Praxis längst erwiesen, und auch die französischen Fabrikanten dürften davon überzeugt sein. Aber sie wollen die Unzufriedenheit schüren, es sind in erster Linie politische Motive, die sie verfolgen. Die Erregung, die ihr Verhalten in den Arbeitermassen hervorruft, wird, so meinen sie, die republikanische Bourgeoisie aus ihrer Ruhe aufscheuchen, nach rechts drängen und die Reaktion stärken.

Das Ministerium Waldeck-Rousseau-Millerand muß unter allen Umständen gestürzt worden; jedes Mittel, das dazu dienen kann, ist der feudal-klerikalen Kapitalistenklasse recht. Hatte sich die reaktionäre Preßmeute ja nicht einmal geschent, das Unglück des Brückeneinsturzes in der Ausstellung gegen das Ministerium, insbesondre gegen Millerand auszuschlachten. Jetzt giebt das „Journal des Débats" unter der Spitzmarke: „Die Streiks und Millerand" eine Uebersicht über die Streiks, die in den ersten Monaten des laufenden Jahres stattgefunden haben. Daß ihre Zahl und die Zahl der daran Beteiligten eine bedeutend größere ist, als in den korrespondierenden Monaten des Jahres 1899 und auch den Durchschnitt der gleichen Zeiträume in den letzten fünf Jahren überragt, ist natürlich einzig und allein die Schuld Millerands. Die Unternehmer in Carmaux, welche durch ihr brutales Verhalten die Bergarbeiter zu vielen Wochen Arbeitslosigkeit verdammten, sind unschuldige Englein; die gute Geschäftskonjunktur, die Ausstellungsarbeiten, Umstände, die — mit oder ohne Millerand — geeignet sind, zu zahlreicheren Streiks zu führen, werden mit keinem Wort erwähnt. Die Thatsache allein, daß ein Socialdemokrat Mitglied des Ministeriums ist, hat nach dem „Débats" genügt, um eine Menge Streiks zu provozieren, die Massen hätten in der Anwesenheit Millerands die Sicherheit eines Erfolgs erblickt.

Thatsache ist, daß Millerand bei Ausbruch von Streiks stets bestrebt gewesen ist, vermittelnd einzugreifen; im übrigen hat er darauf hingewirkt, daß die Behörden sich bei den Kämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitern streng neutral verhielten. Das aber gerade ist sein Verbrechen, das Unternehmertum fordert die Parteinahme der Regierung gegen die Streikenden. —

Schweiz.

Bern, 3. Mai. (Eig. Ber.) Die Verfügung Preußens in **Sachen der Militärpflicht** der in diesem Bundesstaat wohnhaften Schweizer ist, wie die „N. Zür. Ztg." zu melden weiß, von der Berliner Regierung auf das ganze Reich ausgedehnt worden. Diese aus offenbarer Feindschaft gegen die schweizerische Miliz hervorgegangene Maßnahme hat, wie das genannte Blatt weiter ausführt, für die Schweiz mancherlei gute Seiten, deren wohlthätige Folgen den kantonalen Militärbehörden sich bereits bemerkbar machten. Diese guten Folgen bestehen darin, daß die in Deutschland befindlichen Wehrpflichtigen sowohl den Dienst eher leisten, also mehr Schreibereien veranlassen, als auch, wenn sie ersatzpflichtig sind, nun rascher zahlen. Letzteres vermehrt zunächst die Einnahmen des Bundes und der Kantone, vermindert aber auch die große Mühe der Behörden. „Die Stimmung scheint denn auch überall in der Schweiz die zu sein, daß man auch bei uns diesen Ausweis von den hier wohnenden Deutschen verlange, was nur günstig wirken könnte." — Für die Schweiz steckt also ein Geist des Guten in dem Uebel.

Unsre Berner Genossen haben sich neuerdings als gute Taktiker gezeigt, die das Eisen schmieden, so lange es warm ist. Im Kantonsrat haben sie am Montag eine Motion gestellt, welche von der offiziösen Mitteilung, daß von den 7 Regierungsräten 4 für die Proportionalwahl des Kantonsrats sind, ausgeht und gestützt hierauf die Vorlegung eines bezüglichen Gesetzentwurfs verlangt. Der Inhalt der Motion führt weiter aus, daß die Socialdemokraten gern bereit wären, in gemeinsamer Arbeit mit den andren Parteien für ein neues Steuergesetz und für die gesamte Finanzrekonstruktion des Kantons mitzuwirken, daß aber erst ein den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Demokratie entsprechendes Wahlsystem geschaffen werden müsse. — Es ist das erste Mal, daß schweizerische Socialdemokraten Obstruktionspolitik zur Erkämpfung eines politischen Fortschritts treiben und man darf daher auf die fernere Gestaltung der Dinge im Kanton Bern gespannt sein. —

Oestreich-Ungarn.

Soldatenschinder vor Gericht.

Aus Przemysl (Galizien) wird der Wiener „Arb.-Ztg." berichtet:

Vor einem Berufungssenat des hiesigen Kreisgerichts hatte sich dieser Tage ein Arbeiter Joseph Mroczynski aus Jaroslau wegen Beleidigung der Armee zu verantworten. Er hatte nämlich an den Kommandanten des zehnten Korps, Galgotzy, einen Brief geschrieben, worin er die Kommandanten des vierten Jägerbataillons in Rzeszow beschuldigte, daß sie die Soldaten mißhandeln. Mroczynski schloß seinen Brief an Galgotzy mit dem Worten: „Herr Kommandant! Wir schicken unsre Söhne und Brüder zum Militär, damit sie das Vaterland schützen, aber nicht, damit sie dort gemartert werden." Durch diesen Brief fühlten sich Hauptmann Gettlich und Lieutenant Hemerle beleidigt, und auf ihre Anzeige erhob die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Mroczynski, der jedoch vom Strafrichter in Jaroslau freigesprochen wurde, da er den Wahrheitsbeweis erbrachte.

Der Staatsanwalt meldete gegen das Urteil die Berufung an, und so hatte sich das Kreisgericht mit dieser Angelegenheit zu befassen.

Eine ganze Reihe von Zeugen bestätigte die Angaben des Angeklagten, daß Soldaten **zwei Meter hoch angebunden wurden,** bis sie ohnmächtig wurden, ihnen das Blut aus Ohren und Nase rann und die Augen aus den Augenhöhlen traten. Diese schrecklichen Strafen wurden den Soldaten für **ganz unbedeutende Vergehen** auferlegt, so bei den Manövern, wenn sie beim Marsch nicht Schritt hielten oder nicht genug schossen. Viele Bürger weigerten sich, solche Folterungen in ihren Häusern zuzulassen. Ein Zeuge, der Soldat Sitasz, gab an, er sei hoch angebunden worden, daß er mit den Zehen nicht den Boden berührte und frei in der Luft schwebte. Wenn er ohnmächtig wurde, wurde er mit Wasser begossen **und dann weiter gemartert.** Die Bäuerin Bila fiel in Ohnmacht, als sie diese Mißhandlungen sah.

Nach den Plaidoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers Dr. Liebermann bestätigte der Gerichtshof das Urteil der ersten Instanz und sprach den Angeklagten frei, da der Wahrheitsbeweis vollständig erbracht worden sei. —

Belgien.

Die Frage der Herabsetzung der Dienstzeit beschäftigte am 2. Mai die belgische Kammer. Die „Voss. Ztg." läßt sich über die lebhaft verlaufene Sitzung berichten:

Der Fortschrittler Lorand und der unabhängige klerikale Arbeiter-Abgeordnete Colfs wollten bei der Beratung des Etats des Kriegsministeriums noch schnell eine Herabsetzung der Dienstzeit herbeiführen. Aber das Ministerium erklärte rundweg, daß diese Frage unter keinen Umständen jetzt entschieden werden könne. Eine Herabsetzung der Dienstzeit sei nur möglich, wenn — was die Rechte unbedingt abweist — das Heereskontingent erhöht werde. Das Ministerium sei nur gebildet worden, um ein Wahlgesetz zu stande zu bringen, über die Lösung der Militärfrage sei es noch nicht schlüssig geworden; sie sei die Aufgabe der neuen Kammern. Der Kriegsminister General Cousebant erklärte, daß die Militärverwaltung nicht halsstarrig sei und die Frage der Herabsetzung der Dienstzeit eingehend prüfen werde. Die Linke griff die Haltung des Ministeriums und der Rechten, die ihren Wählern die Herabsetzung der Dienstzeit versprochen, auf das heftigste an. Der socialistische Abgeordnete Furnémont betonte, daß die Socialistenpartei an ihren antimilitärischen Grundsätzen festhalte und wie bisher auch weiter singen werde: „A bas la guerre, sabres et canons! Vive la République! A bas le Roi de Carton!" (Fort mit dem Kriege! mit den Säbeln und Kanonen! Es lebe die Republik! Nieder mit dem Papierkönig!) Mit 77 klerikalen Stimmen gegen 43 fortschrittliche, socialistische und zwei katholische Stimmen wurde beschlossen, die Frage der Herabsetzung der militärischen Dienstzeit nach dem Antrag des Ministeriums nicht zu beraten. Erst bei dem außerordentlichen Budget wird die entscheidende Schlacht geschlagen. Der Rechtsführer Woeste ermahnte das Ministerium, rechtzeitig einzulenken, da er und seine politischen Freunde unter keinen Umständen die Regierungsforderungen bewilligen würden. Und der Socialist Vandervelde erklärte, daß die socialistische Linke den „Streich" des außerordentlichen Budgets zu verhindern wissen werde; sie werde nicht dulden, daß „die kapitalistische Bande", die die Regierung vertritt, sich eines Teils der öffentlichen Domänen, der Verbindung zwischen Brüssel und Antwerpen bemächtigt. Die socialistische Anregung in der Kammer fand sofort auf der Straße einen Widerhall. Nach dem Schlusse der Sitzung bildete sich vor dem Nationalpalast auf der Place de Louvain ein Aufzug, der unter dem Gesang der Marseillaise und unter den Rufen „Nieder mit dem papiernen König!" in die Stadt hinabzog. Auch in der Rue de Namur kam es zwischen der Polizei und den Teilnehmern des Zugs zu einem heftigen Zusammenstoße, bei dem einer der Hauptdemonstranten festgenommen wurde. —

England.

London, 4. Mai. (Eig. Ber.)

Eines der unglücklichsten Gesetzgebungswerke, welches die jetzige Regierung ausgeheckt hat, ist eine Vorlage für die **Abänderung des Fabrikgesetzes.** Natürlich soll Abänderung Verbesserung heißen, thatsächlich jedoch bringt die Vorlage neben einigen kleinen Verbesserungen so viele Verschlechterungen, daß sie in der Arbeiterschaft und bei den fortgeschritteneren bürgerlichen Socialpolitikern fast einstimmige, scharfe Verurteilung erfahren hat. Es lohnt nicht, auf die einzelnen Punkte der Vorlage genauer einzugehen, da es so ziemlich sicher ist, daß sie erhebliche Abänderungen im Parlament erfahren. Principiell fehlt sie vornehmlich darin, daß sie fast durchgängig an die Stelle genau formulierter gesetzlicher Vorschriften die Vollmacht des Ministers setzt, durch besondre Verordnungen Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen der betreffenden Arbeiterkategorien und Gewerbe (es handelt sich meist um die Arbeit von Frauen und jugendlichen Arbeitern in gewissen, noch nicht geschützten oder gesundheitsgefährlichen Gewerben) zu regulieren. Nun giebt es sicher Fälle, wo neben dem grundlegenden Gesetz die Specialverordnung am Platze ist, aber die Vorlage der Regierung setzt ganz systemlos die Vollmacht des verordnenden Ministers auch dahin, wo das ein für allemal regulierende Gesetz nicht nur möglich, sondern auch geboten ist. Damit wird die Bemessung des Schutzes von der Sympathie oder Antipathie des jeweiligen Ministers abhängig gemacht, und dagegen haben sich nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Fabrikantensektion der Londoner Handelskammer erklärt. Weiter will die Vorlage die Wiedereinführung des Systems der Ablösungs (Relais-) Arbeit ermöglichen, bei dem jede Kontrolle der wirklichen Arbeitszeit der betreffenden Arbeiter in die Brüche geht, die Zahl der jährlich zu genehmigenden Stunden Ueberzeitarbeit von 30 auf 36 erhöhen, und andre Rückwärtsrevidierungen mehr. Lediglich die Textilarbeiter haben sich, allerdings auch nur bedingt, dafür ausgesprochen, die Vorlage nicht schlechterdings zu verwerfen. Sonst hat sie von seiten der organisierten Arbeiter durchweg die schärfste Verurteilung und was fast noch schlimmer, das Lob der kleinen, aber fanatischen Sekte derjenigen Frauenrechtler gefunden, die in jeder Regulierung der Frauenarbeit eine verwerfliche Schädigung der Lage der Frauen erblicken. —

Spanien.

Die spanische Schandwirtschaft wird in einem zur Steuerverweigerung auffordernden Aufruf der „Union Racional" durch folgende Angaben hell beleuchtet:

Der Aufruf beginnt mit der Erklärung, daß nun 20 Monate seit dem Fall Spaniens verflossen seien und daß die Regierung sich noch immer nicht anschicke, etwas zur Wiederaufrichtung des Landes zu thun. Daher sei es Sache der Regierten, daran zu denken. Ein Etat, worin **731 Millionen** für **öffentliche Schuld, Pensionen, Heer, Marine, Kirche** und **Civilliste,** dagegen nur **16½ Millionen** für **Wegebau, 3½ Millionen** für **Kanäle** und **1¼ Millionen** für **Unterricht ausgeworfen würden,** bedeute den moralischen Tod der Nation.

In der That eine echt spanische Wirtschaft! Und dabei soll das Ministerium noch an die Schaffung einer neuen Flotte denken! —

Rußland.

Die Arbeiterdemonstration in Warschau. (Eig. Ber.) Auch in diesem Jahre hat die Socialistische Partei Polens angesichts der Maifeier eine Massendemonstration in Aleje Ujazdowskie beschlossen. 12 000 Einladungen wurden verteilt oder an den Mauern angeschlagen; aus der neuen geheimen Druckerei flog in die Welt die 36. Nummer unsres wackeren „Robotnik". Man kann sich den Aerger und das Erstaunen der moskowitischen Behörden vorstellen, die nach der Entdeckung der alten Parteidruckerei ꝛc. auf den Lorbeeren zu ruhen wähnten. Die Freude der Arbeiterschaft war ungeheuer. Man riß sich um die Nummern. Die Regierung hatte große Vorbereitungen getroffen. Das Militär defilierte am Sonnabend und Sonntagvormittag mit Musik und Trommeln durch die Stadt, um den Einwohnern Furcht einzujagen. Vergebliche Mühe! Die klassenbewußte polnische Arbeiterschaft war jetzt entschlossen, der Regierung zum Trotz dem Ruf der Partei zu folgen. Das Wetter war wunderschön, was der Demonstration zu statten kam. Schon um 5 Uhr strömten die Genossen und Genossinnen nach Aleje Ujazdowskie, wo sich bald mehr als 20 000 Personen ansammelten. Das Militär, die Polizei und die Spitzel waren schon da. Pünktlich um 6 Uhr trat der Zug in Bewegung; einzelne Gruppen, bestehend aus 100 und mehr Genossen sangen revolutionäre Lieder, wie „Die Rothe Fahne" und „Warszawianka". Der Zug wurde an der Ecke der Piekna-Gasse von Kosaken und Polizisten aufgehalten. Die Genossen, ohne zu singen aufzuhören, kehrten um nach der Seite des Parks von Lazienke. In der Nähe der orthodoxen Kirche trat ihnen das Litauische Regiment mit aufgepflanzten Bajonetten entgegen. Der Zug mußte wieder umkehren, oben bei dem Park von Ujazdow stürmten auf ihn die Kosaken los. Die Knuten sausten durch die Luft; über den Köpfen der Manifestanten blitzten die Säbel; die Genossen wehrten sich mit Stöcken und Steinen. Endlich wurde dieser Teil des Zuges, der bei dem Park stand, in den Park hineingesperrt, die Gitter geschlossen und der Park vom Militär umzingelt. Die im Park versammelten Genossen sangen revolutionäre Lieder. In dem Moment, wo wir diese Zeilen schreiben, wissen wir noch nichts von den weiteren Schicksalen der Eingeschlossenen. Ein andrer Teil der Zuges, von den Kosaken gedrängt, stürmte in die Konditorei „Patelnia" genannt, und begann gegen die Angreifer die Kanonade mit Tassen, Gläsern, Stühlen, Tischen usw., wieder ein andrer Teil zerbrach die Gitter des Gartens „Dolina Schwojeardzka" und gelangte durch den Garten auf die gegenüberliegenden Straßen.

Aus den einzelnen Episoden der Gefechte ist folgendes zu erwähnen. Der Polizeimeister Seifert wurde tüchtig mit Stöcken bearbeitet; ein Spitzel, der einen der Genossen verhaften wollte, wurde unbarmherzig gepriegelt; als der Fürst Imeretinski vorbeisauste, wurde eine rote Fahne aufgehißt und der Generalgouverneur mit den Rufen: „Fort mit ihm!" empfangen; mehrere Leute, Frauen und Kinder, wurden verwundet. —

Bulgarien.

Zur Bauernbewegung. Sofia, 4. Mai. Wie die „Agence Bulgare" meldet, hat die Regierung, um der Bauernbewegung „ein Ziel zu setzen und ein heilsames Exempel zu statuieren," den kleinen Belagerungszustand über fünf Distrikte, nämlich Tirnowa, Rustschuck, Sistow, Razgrad und Gorna Oreschowitza verhängt.

Statt ein „Exempel" zu statuieren, sollte der von einer Königskrone träumende Koburger lieber des Cavourschen Ausspruchs gedenken und die Ursache des Ausstands, die **neue Zehntsteuer,** beseitigen. —

Belgrad, 5. Mai. (Meldung des Wiener Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Nach von kompetenter serbischer Seite eingelaufenen Meldungen hätten sich 15 bulgarische Familien mit 87 Seelen aus Bulgarien nach Serbien **geflüchtet** und den Bezirkspräsidenten Masturic gebeten, er möge ihre Aufnahme in den serbischen Staatsverband erwirken. Nach den Aussagen der Flüchtlinge befanden sich weitere 40 Familien auf dem Wege nach Serbien. Die Flüchtlinge seien in provisorischen Zelten untergebracht. Auch bei der Grenzstation Javor wären Flüchtlinge aus Mazedonien mit dem Vieh und der ganzen Habe eingetroffen.

Amerika.

Ersatz des Generals Otis. Washington, 4. Mai. Nach einem heute veröffentlichten Befehl ist General Otis von dem Posten des Oberkommandeurs auf den Philippinen enthoben und Mac Arthur zu seinem Nachfolger ernannt worden. —

Partei-Nachrichten.

Die verkrachte „socialdemokratische" Hausgenossenschaft in Halle. Man schreibt uns aus Halle: Wie lächerlich es ist, die in Konkurs geratene Hausgenossenschaft „Löfts Hof" in Halle mit der Socialdemokratie in Verbindung zu bringen, mag aus folgender Vorlesung hervorgehen. Gegen Mitte der achtziger Jahre fing der Zimmermeister Löst in Halle an, im Süden der Stadt zwei Straßenfronten mit Häusern zu bebauen; insgesamt stellte er 34 Gebäude her. Da ihm daran gelegen war, die Grundstücke wieder zu verkaufen, gründete er einen Mieterverein, der sich Anfang der neunziger Jahre in die „Hausgenossenschaft Löfts Hof" umbildete und den Zweck hatte, die 34 Häuser durch wöchentliche Teilzahlungen von 30 Pf. nach und nach in eignen Besitz zu bringen. Als Verwalter wurde der Kirchenrat Mauß angestellt. Der Hausgenossenschaft traten mit der Zeit alle Mitbewohner der Löftschen Kolonie bei; auch Löst selbst ist Mitglied. Er zeichnet sich übrigens bei jeder Gelegenheit durch seinen beschränkten Unternehmerstandpunkt aus. Wenn bei Lohnerhöhungen oder andren Arbeiterforderungen schon alle andern Halleschen Zimmermeister sich gefügt haben, da leistet sicherlich Herr Löst noch Widerstand. Die Hausgenossenschaft hat absolut keinen politischen Charakter. Es gehören ihr Hirsch-Dunckersche Gewerkvereinler, Kriegervereinler, „evangelische" Jünglings- und Männervereinler, auch vollständig indifferente Personen als Mitglieder an. Unsre Parteigenossen sind unter den etwa vierhundert Mitgliedern so sehr in der Minderheit, daß es erst im vorigen Jahre gelang, einen einzigen davon in den Aufsichtsrat zu bringen. Wahrscheinlich wäre der Krach vermieden worden, wenn schon früher umsichtige Parteigenossen Einblick in das Geschäftsgebaren des Hausverwalters Mauß gewonnen hätten; denn das jetzt zu Tage getretene Defizit von 26 000 M. bei 83 000 M. Passiven rührt nicht erst aus dem letzten Jahr her. Verschleiert wurde die Unterbilanz dadurch, daß die Mitglieder der Hausgenossenschaft noch einen besonderen Konsumverein für sich gründeten und die Gelder beider Unternehmungen nicht getrennt geführt wurden. Akut wurde die Unterbilanz durch eine verfehlte Grundstücks-Spekulation, in welche sich die kapitalschwache Hausgenossenschaft im vorigen Jahr eingelassen hatte und zwar wiederum auf Anraten des Herrn Mauß. — Das mag genügen. Höchstens verdient noch hervorgehoben zu werden, daß der ganze „socialdemokratische Krach" erfunden worden ist von der „Hall. Ztg.", einem der verlogensten und würdelosesten konservativen Blätter Deutschlands. Daß ein andres Blatt statt der „socialdemokratischen" Hausgenossenschaft gar unsre bestfundierte Genossenschaftsdruckerei hat verkrachen lassen, sei Scherzes halber mit erwähnt.

Zur Vorbeugung teilt die „Leipziger Volkszeitung" das Folgende mit:

„Vor einigen Tagen ging uns ein Brief zu, worin es heißt:

Mein sehnlichster Wunsch ist es, eine Stelle als Redacteur in Ihrer gesch. Zeitung bekleiden zu können bei bescheidenen Ansprüchen. Ich bringe reiche, viele und interessante Erfahrungen und gute Kenntnisse mit. Bin schon schriftstellerisch für Zeitungen thätig gewesen und habe in Altenburg im politischen Leben eine große Rolle gespielt, wenn auch seiner Zeit als Anhänger des sog. Reichsvereins, um so wertvoller für Sie, nachdem ich überzeugungstreue und waschechte andere — Ihre — Anschauung erlangt habe. Bin große Erscheinung, sehr redegewandt, des öftern bewiesen Reden mit Erfolg gehalten und in dieser Beziehung unerschrocken, furchtlos und auch schlagfertig.

Da der Schreiber, ein Hans Holstein, der sich zur Zeit in Leipzig aufhält, noch angab, „14 Jahre lang dem Staatsdienst angehört zu haben", den er wegen „Familienverhältnisse" aufgegeben habe, hielten wir es für geboten, uns den neuen „Genossen" etwas näher anzuschauen und siehe da — wir erkannten in ihm den ehemaligen Controleur der Altenburgischen Landesbank, der

unsren Gegnern in Altenburg lange Zeit als enragierteſter Socialistentöter gedient hat. Noch bei der letzten Wahl warf er die socialdemokratischen Stimmzettel unter den Tisch. Nachdem nun seine bürgerliche Existenz verkracht ist, bietet er seine schätzbaren Dienste unsrer Redaktion an. Wir danken dafür und bemerken nur noch, daß wir uns zur Veröffentlichung dieser Zeilen entschlossen haben, weil die Eigenarten des Herrn Hollstein erwarten lassen, daß er sich auch andern Genossen gegenüber sehr bald als „Socialdemokrat" aufspielen dürfte."

Gewarnt wird durch den Vertrauensmann in Striegau vor dem Bäcker und Täschnerei-Hilfsarbeiter Ertel, der unter dem Vorgeben, gemaßregelt zu sein und unter Vorzeigung alter Mitgliedsbücher socialdemokratischer Vereine die Parteigenossen um Unterstützungen angeht. Ertel ist wegen ehrloser Handlungen aus allen Arbeiterorganisationen in Striegau ausgeschlossen worden. In Dresden hat er sich unter unwahren Angaben Reisegeld nach Striegau erschwindelt.

Neues socialistisches Blatt in Frankreich. Die vereinigten Socialisten Südfrankreichs geben seit Mitte des vorigen Monats ein Tageblatt in großem Format unter dem Titel „l'Action" heraus. Als Mitarbeiter sind die tüchtigsten Schriftsteller und Führer der Partei genannt: Vaillant, Jaurès, Guesde usw. Möge das Blatt, dessen uns vorliegende Nummern allen Anforderungen entsprechen, den Leserkreis finden, welchen es verdient.

Ueber die Maifeier in Norwegen wird uns berichtet:

In Christiania begann der Tag mit Regen und Schneegestöber. Der Umzug am Nachmittag zählte trotzdem 5000 bis 6000 Teilnehmer. Der Zug bewegte sich unter den Klängen der Marseillaise und des Socialistenmarsches durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem großen Platz an der Universität, wo von 2 Tribünen Reden gehalten und zum Schluß Massengesänge ausgeführt wurden. Am Abend waren dann verschiedene große Festlichkeiten.

In Trondhjem beteiligten sich am Umzuge etwa 700—800 Arbeiter, in Bergen 1500, ebenso waren die Umzüge in Frederikstadt, Hougsund und Aalesund entsprechend stark. Hoch im Norden in den Fjorden, in Narvik, wohl der nördlichsten Stadt, in der eine Maifeier abgehalten wurde, demonstrierten 2300 Genossen für den Socialismus. Verarmte Fischer, denen durch die moderne Hochseefischerei der letzte Rest ihrer Freiheit und Selbständigkeit geraubt wird, sehen sie die einzige Rettung im Socialismus.

Ferner wurden Maifeiern in Drammen, Sillehammer, Vinstra, Asker, Hegedal 2c. abgehalten, die alle trotz des schlechten Wetters einen guten Verlauf nahmen.

Ein Maifestgruß aus Madrid folgenden Wortlauts geht uns zu: Liebe Genossen! Im fernen Süden nach großartig verlaufener Versammlung sitzen am Nachmittag die organisierten Kollegen der Schriftgießerei Richard Gautrutsch in freier Natur und machen von dem Beschluß zu Paris 1889 Gebrauch. Durch das Entgegenkommen unsres Chefs haben wir Arbeitsruhe. Im übrigen kann ich als erfreuliches Zeichen konstatieren, daß Madrid heute am 1. Mai das Bild eines Festtages zeigt. Wir versammelten Spanier, Schweizer und Deutsche senden Ihnen unsern besten Gruß." Folgen die Unterschriften der meist spanischen Genossen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **In Lübeck** wurde der Redacteur des „Volksboten", Genosse Kasch, wegen Beleidigung der dortigen Amtsblatt-Redacteure zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

— **Grober Unfug in München.** In München spukt noch immer das verflossene Schandgesetz als grober Unfug bei den Gerichten herum. Wie bekannt, wurden zuerst 5 Parteigenossen (Ed. Schmid und Genossen) vom Amtsgericht 1 zu je 20 M. Geldstrafe verurteilt, weil sie die Zuchthausvorlage ein Schandgesetz genannt hatten. Vom Berufungsgericht wurden sie freigesprochen. Das Ober-Landesgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache ans Landgericht zurück, worauf sie von diesem zu der anfänglichen Strafe verurteilt wurden. Bald danach wurden zwei andre Parteigenossen wegen derselben Sache beim Amtsgericht München II freigesprochen. Auf Berufung des Staatsanwalts hatte am Mittwoch das Landgericht München I über die Sache zu entscheiden. Dies verwarf die Berufung des Staatsanwalts und bestätigte das freisprechende Urteil. Nun wird jedenfalls der Staatsanwalt Revision einlegen, das Oberlandesgericht wird das Urteil aufheben und dann wird das Landgericht verurteilen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Schuhmacher! Wie aus einem uns von Tuttlingen zugegangenen Bericht hervorgeht, ist dort der Kampf aufs neue in aller Schärfe entbrannt. Die Fabrikanten sollen angeblich die bei den Einigungsverhandlungen getroffenen Abmachungen nicht innegehalten haben und beabsichtigen, einen großen Teil der Ausgesperrten nicht wieder einzustellen. Wir ersuchen deshalb die Kollegen in den Fabriken und Werkstätten, die Sammlungen für die ausgesperrten Tuttlinger Kollegen fortzusetzen und die Gelder so schnell als möglich im Bureau, Dragonerstr. 15, abzuliefern.

Die Berliner Ortsverwaltung des Vereins deutscher Schuhmacher.

Bauarbeiterstreik in Spandau. Die Spandauer Bauarbeiter hatten gemäß den Beschlüssen der Berliner Kommission in voriger Woche ihre Forderungen (40 Pf. Stundenlohn usw.) den Arbeitgebern unterbreitet, und da diese nicht bewilligt wurden, die Arbeit zunächst bei den Unternehmern Gebr. Reinecke und Hamann niedergelegt. Erstere bewilligten später die Forderungen der Arbeiter nach einer Unterhandlung mit einem Vertreter der Lohnkommission, worauf die Streikenden (20 Mann) nach zweitägigem Ausstand die Arbeit bei den Herren Reinecke wieder aufnahmen. Inzwischen hat jedoch der Spandauer Arbeitgeberbund beschlossen, den Arbeitern nur 35 Pfennig Stundenlohn und ferner Accordlöhne zu zahlen, die sehr wesentlich unter die Forderungen der Arbeiter heruntergingen. Hierauf zogen die Herren Reinecke die bereits ausgesprochene Bewilligung zurück, was von den Arbeitern mit der erneuten Arbeitsniederlegung (am Montag) beantwortet wurde. Die organisierten Maurer, sowie 13 italienische Maurer ließen hierauf die Arbeit gleichfalls ruhen. Am Donnerstag fingen die 13 Italiener jedoch die Arbeit wieder an, da sich inzwischen einige jener „nützlichen, staatserhaltenden" Elemente gefunden hatten, welche die Arbeit der Streikenden übernahmen. Eine sehr gut besuchte Bauarbeiter-Versammlung, welche am Donnerstagabend im Weheschen Lokale stattfand, beschloß nun, einstimmig auf allen Bauten sofort mit den gleichen Forderungen an die Unternehmer heranzutreten, und überall da, wo die Forgerungen nicht bewilligt werden, die Arbeit sogleich niederzulegen. Daraufhin traten bereits am Freitag weitere 11 Mann in den Ausstand. Am Montag dürfte es zu einer Arbeitsniederlegung im weiteren Umfange kommen, falls bis dahin nicht eine von den Arbeitern angebahnte Verständigung erzielt wird. Mittlerweile hat der Unternehmer Hamann die Forderungen der Streikenden bewilligt.

Deutsches Reich.

Propaganda des Centrums. Bei der vor kurzem stattgefundenen Wahl zum Gewerbegericht in Kalk bei Köln hatten die Parteigänger des Centrums den Erfolg zu verzeichnen, daß die von ihnen aufgestellten Kandidaten mit schwacher Majorität gewählt wurden. Unsre Parteifreunde haben uns jetzt eine Anzahl Flugblätter der Gegner gesandt, die einen Einblick gestatten, mit welchen Mitteln die christlichen Führer ihren Kampf geführt haben. Eine so rüde Sprache, ein so skrupellos zusammengetragenes unstimmiges Zeug ist uns lange nicht im politischen Kampf von unsern Gegnern vorgekommen. Nur zwei Citate seien aus den Flugblättern wiedergegeben, die kennzeichnend für die Kampfesweise sind. In dem einen heißt es:

„Alljährlich werden von zwei Millionen deutschen Arbeitern zehn Millionen Mark aufgebracht. Was geschieht damit? Hier die Rechnung: 50 der oberen Anführer erhalten jeder 10 000 M., macht 500 000 M., 300 Führer zweiter Güte bekommen jeder 5000 M., macht 1 500 000 M., 500 Wanderprediger und Reichstags-Abgeordnete bekommen jeder 3000 M., macht 1 500 000 M. usw."

Es bedarf keines Hinweises, daß die Angaben von Anfang bis Ende erlogen sind, daß sie die Unwahrheit für jeden anständigen Gegner an der Stirn tragen; trotzdem benützt sie die Partei für Wahrheit und Recht, um ihre Zwecke zu erreichen, ein Beweis, daß ihr der Grundsatz: Der Zweck heiligt die Mittel, höher steht als ihr Wahrspruch.

In einem andren Flugblatt findet sich folgende Anklage gegen die Socialdemokratie:

„Die Zeitungen der freien Gewerkschaften schreiben es und die Socialdemokraten sagen es nach, daß der Mensch vom Affen abstamme, noch vor einigen Monaten haben die „aufgeklärten" Socialdemokraten in einer Versammlung zu Köln einem Redner Beifall geklatscht, als er den in andächtiger Rührung lauschenden Genossen ihre Herkunft vom geschwänzten Urgroßvater Affe verkündete. Wirklich eine nette Aufklärung. Christliche Arbeiter! Ihr seid also vor die Wahl gestellt: Wollt Ihr den Enkel eines Affen nach Mühlheim zum Gewerbegericht schicken oder aber einen christlichen Kandidaten, der auf seine Menschenwürde hält? Die Wahl kann Euch, christliche Arbeiter, nicht schwer fallen."

Dieser Vorwurf ist mehr komisch als ernst zu nehmen, denn daß eine so verzerrt wiedergegebene naturwissenschaftliche Theorie der Socialdemokratie zur Last gelegt wird, an der sie recht unschuldig ist, kann uns nur ein Lächeln abnötigen. Wie es scheint, nehmen die Parteigänger des Centrums allein das Recht in Anspruch, ihre Abstammung auf Adam und Eva zurückzuführen. Das mag ihnen neben manchem andren vorbehalten beiben, aber man fragt sich vergebens, was diese Dinge mit der Gewerbegerichtswahl zu thun haben. Für die Verfertiger der Flugblätter weisen sie auf ein gering ausgebildetes Gefühl für Wahrheitsliebe hin und das ist für Vertreter an Gerichtsstätte eine schlechte Empfehlung, aber dieser christlichen Partei durchaus würdig. Gedruckt sind die christlichen Muster-Flugblätter bei Herrn Theissing, dem Besitzer des „Rheinischen Merkur", der jüngst wegen seiner Verdienste um die katholische Sache zum Verleger des apostolischen Stuhles ernannt wurde.

Die Hamburger Großbäcker haben in einer sehr schnell zum Abschluß gekommenen Lohnbewegung die Einführung eines Minimallohns von 24 M. pro Woche, Bezahlung der Ueberstunden mit 50 Pf., Benützung des von den Arbeitern geleiteten Arbeitsnachweises, Wegfall des Kost- und Logiewesens, wo solches noch bestand, sowie eine Reihe andrer Vergünstigungen durchgesetzt. Ueber 127 kleinere Bäckereien mit 132 Gesellen ist die Sperre verhängt, während ungefähr 300 Gesellen zu den neuen Bedingungen arbeiten.

In Steinkunzendorf, Kr. Reichenbach in Schlesien, wo bisher die Arbeitszeit von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr und noch länger währte, ist es geglückt, endlich die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen.

Der Verband der Barbiere, Friseure und Perrückenmacher (Zweigverein Offenbach a. M.) ist in eine Bewegung eingetreten, um das Trinkgeldunwesen im genannten Gewerbe abzuschaffen. Die Forderung der Offenbacher Barbier- und Friseurgehilfen beträgt 12 M. pro Woche, bei freier Station und gänzlichem Verzicht auf das Trinkgeld.

Zur Beilegung des Färberstreiks in Elberfeld waren vor einigen Tagen Verhandlungen vor der Barmer Handelskammer eingeleitet, die jedoch erfolglos verliefen. Die Unternehmer brachen die Verhandlungen ab und wiesen jede weitere Vermittelung zur Beilegung des Streiks zurück. Diese schroffe Ablehnung der Unternehmer deutet auf einen längeren Widerstand gegen die Arbeiterforderungen und bedarf es deshalb einer hilfreichen Unterstützung der Ausständigen.

Ausland.

In Basel befinden sich Schuhmacher der Firma Hilberg im Ausstand. Da versucht wird, in Deutschland Streikbrecher anzuwerben, so werden die Schuhmacher gebeten, darauf acht zu geben, daß der Zuzug ferngehalten wird.

Warnung. Die unterzeichneten Organisationen warnen alle politischen und gewerkschaftlichen Vereine vor Siegfried Ellan, Tapezierer aus Wien, und ersuchen um etwaige Angaben über seinen Aufenthalt. Zürich im Mai 1900. Mitgliedschaft österreichisch-ungrischer Socialdemokraten, Zürich. Tapezierer-Fachverein Zürich.

In London sind die Schuhmacher seit 14 Tagen wegen Lohndifferenzen im Ausstand.

Aus der Frauenbewegung.

Die Frauenpetition zur lex Heinze um Aufhebung des § 361, 6 ist, mit mehr als 10 000 Unterschriften bedeckt, dem Reichstag zugegangen. Ursprünglich in sehr großer Hast vertrieben, nun noch rechtzeitig bei der dritten Beratung des betreffenden Gesetzes zu erscheinen, war ihr durch die Vertagung Gelegenheit zu einem Nachtrag gegönnt. Wie ungünstig die mehrfache Verschiebung des Termins eingewirkt hat, zeigt sich auch darin, daß noch jetzt nach Schluß der Sammlung zahlreiche Petitionsbogen einlaufen, deren Unterschriften sich auf Hunderte belaufen.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Der für Montag in den Arminhallen angekündigte Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Fränkl kann nicht stattfinden; Herr Dr. Curt Freudenberg wird an diesem Abend über die Hygiene der Hausindustrie sprechen.

Frauenarbeit. Die Statistik, welche die vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts über die dortigen Arbeiterverhältnisse aufgenommen haben, bringt auch über Arbeitszeit und Löhne der Arbeiterinnen interessante Aufschlüsse. — Die Arbeitszeit steigt von 47 bis zu 85 Stunden die Woche und beträgt im Durchschnitt 56,5 Stunden. Der Lohn geht von 22 M., welchen Höchstbetrag eine Handlungsgehilfin verzeichnet, auf 3 M. (bei einer Arbeiterin in einer Schreinerei) herunter. Im Gesamtdurchschnitt ergaben sich für eine verheiratete Arbeiterin 10,55 M., für eine ledige 9,08 M. Wochenverdienst. Auch bei den Arbeiterinnen findet sich der höchste Prozentsatz der hohen Löhne bei der kürzesten Arbeitszeit; es verdient bei 48stündiger Arbeitszeit eine Arbeiterin 29 Pf. bei 66stündiger Arbeitszeit nur 14 Pf. Stundenlohn.

Litterarisches.

Anleitung zur Benutzung des Vereins- und Versammlungsrechtes in Deutschland. Herausgegeben von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Dritte veränderte Auflage. 112 Seiten. Preis 35 Pf. Verlag von C. Legien, Hamburg 6. Die Schrift hat folgenden Inhalt: Vorwort. — Einleitung. — Die Anmeldung und Bekanntgabe der Versammlungen. — Die Anmeldung der Vereine. — Sammlung von Geldern zur Streikunterstützung. — Verhängung der Sperre über eine Werkstatt und Boykott. — Die örtlichen Gewerkschaftskartelle. — Festlichkeiten der Vereine. — Schadenersatzklage gegen einen Saalbesitzer. — Beschwerdeführung gegen ungesetzliche Handlungen der Polizeibehörden. — Das Verwaltungsstreitverfahren. — Das Verfahren vor den Gerichten in Strafsachen. — Anhang: Dürfen Schriften verbreitet werden? Wortlaut des Preußischen Vereinsgesetzes. — Sachregister. — Die Schrift ist in der dritten Auflage wesentlich erweitert. Eine Verbesserung ist besonders insofern erfolgt, daß an den Stellen, an welchen auf die Anwendung der Gesetzesbestimmung hingewiesen ist, der Wortlaut der in Frage kommenden Gesetzesparagraphen angegeben worden ist.

Auf einige Irrtümer in der sonst so nützlichen Schrift bezüglich der Rechtslage in Sachsen möchten wir doch aufmerksam machen, da sie nicht unwesentlich sind. Seite 27 heißt es:

„Die Eröffnung der Versammlung muß nicht durch den Einberufer, sondern kann in allen Bundesstaaten durch eine andre Person, die zur Teilnahme an der Versammlung berechtigt ist, erfolgen." Das trifft für Sachsen nicht zu, vielmehr ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Eröffnung durch einen der Einberufer (deren können mehrere sein) erfolgen muß.

Seite 45 wird gesagt, daß in Sachsen verheiratete Frauen von der Teilnahme an Vereinen, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, ausgeschlossen sind. Das ist nicht richtig. Es gelten vielmehr für Frauen, gleichviel ob verheiratet oder nicht, dieselben Bestimmungen wie für Männer und es gehören auch den politischen und gewerkschaftlichen Vereinen Sachsens thatsächlich zahlreiche verheiratete Frauen an.

Bezüglich der Beschwerdeführung gegen Polizeimaßregeln in Vereins- und Versammlungssachen sei noch bemerkt, daß entgegen der Darstellung in der Schrift die Beschwerde in der ersten Instanz in keinem Fall an eine Frist gebunden ist, dagegen für die Anrufung der zweiten Instanz, die übrigens materiell endgültig entscheidet, für alle Fälle eine Frist von 14 Tagen vorgeschrieben ist.

h. w.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz sind wichtige Nachrichten diesmal völlig ausgeblieben. Die Boeren bei Thabanchu sowohl wie Brandfort haben sich zurückgezogen und die Engländer sind wohl außer stande gewesen, ihnen den Rückzug zu erschweren. Das einzige aus Freistaat vorliegende Telegramm lautet:

London, 5. Mai. Feldmarschall Roberts telegraphiert aus dem Brandfort den 4. d. M.: Die berittene Infanterie ist am Vetfluße eingetroffen, die andren Truppenteile werden morgen nach dem Vetfluß marschieren. Die Eisenbahn ist bis hierher wieder hergestellt. General Hunter berichtet, der Uebergang über den Vaalfluß bei Windsorton sei ohne Widerstand ausgeführt worden.

Zur Explosion in Johannesburg

wird noch gemeldet: Pretoria, 4. Mai. Der wegen der in seinem Etablissement erfolgten Explosion verhaftete Begbie erschien gestern vor dem Strafgerichtshof in Johannesburg; er wurde gegen Hinterlegung einer Kaution von 500 Pfd. Sterl. freigelassen. Die Anklage gegen ihn lautet nicht mehr auf Mord, sondern nur noch auf versuchten Mord.

Zur Beurteilung der

Verluste der Engländer

vermag ein Brief beizutragen, den das „Luzerner Vaterland" von einem Luzerner Arzt, Dr. Degen, vom 19. März aus Kroustadt erhält, worin es u. a. heißt: Ich bin erst seit 12 Stunden hier. Vorher weilte ich zwei Tage in Pretoria, der Hauptstadt in Transvaal. Anfang März war ich noch in Natal bei einer Sanitätsabteilung während der drei letzten Gefechtstage anläßlich des Entsatzes von Ladysmith und beim Uebergange Bullers über die Tugela. Schreckliche Kriegsbilder sah ich da. Am letzten Schlachttage allein zählten die Engländer auf verhältnismäßig engem Raum nach meiner Schätzung gegen **3000** Tote und etwa **4000** schwer und leicht Verwundete. Soweit das Auge das Gelände überblicken konnte: Leichen, nichts als Leichen und schwer Verwundete!

Selbst wenn die Schätzung Dr. Degens unbewußt eine sehr übertriebene wäre, würden seine Eindrücke doch die verhältnismäßig viel geringeren Verlustangaben der Engländer unglaubwürdig erscheinen lassen.

* * *

Aufruf der Boerengesandtschaft.

Der Aufruf, welchen die Boerengesandtschaft vor ihrer Abreise nach Amerika an das amerikanische Volk gerichtet, enthält folgende Stellen:

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß viele unrichtige Dinge über den Zweck unsrer Sendung verbreitet worden sind. Jetzt, wo wir im Begriff stehen, über den Atlantischen Ocean zu fahren, halten wir den Augenblick für gekommen, das Wort zu ergreifen. Wir begeben uns nach Amerika, um die amerikanische Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten um ihre Unterstützung zu ersuchen hinsichtlich der Wiederherstellung des Friedens in Südafrika. Bis zur Stunde richteten sich unsre Aufrufe einzig und allein an die Niederlande, mit denen wir durch die Bande des Bluts eng verbunden sind. Andrerseits wurde in Holland der Grundsatz der Aufrechterhaltung und Wiederherstellung des Friedens unter den Nationen angenommen und zwar durch Vermittelung und schiedsgerichtliche Entscheidung. Der Zweck, den wir verfolgen, besteht darin, die Nationen dazu zu bestimmen, die Grundsätze der Haager Konferenz anzuwenden. Nachdem unser Besuch in Holland, wo wir mit großer Herzlichkeit empfangen wurden, zu Ende ist und wir auch Zusicherungen über die Mitwirkung zur Wiederherstellung des Friedens erhalten haben, glaubten wir, daß das beste, was wir ihm könnten, eine Reise nach Amerika wäre, zu einem Volke, das vor einem Jahrhundert dasselbe Geschick durchmachte, wie die transvaalsche Republik heute. . . . Die Welt erwartet nur das Zeichen des amerikanischen Volks, um einstimmig zu erklären, daß die nutzlose Metzeleien in Südafrika aufhören müssen. Es wird leicht sein, eine ehrliche Beilegung des Streits zu ermöglichen, wenn ein halbes Dutzend verständige Männer ruhig über den Gegenstand des Krieges beraten. Es genügt, wenn diese Männer ehrlich und offenherzig sind. Wir werden dem amerikanischen Volke sagen, daß wir genötigt sind, den Streitfall seinem Schiedsgericht zu unterbreiten, und wir sind davon überzeugt, daß wir nichts verlangen, was eine unparteiische und freiheitsliebende Nation uns nicht zugestehen würde. Die englische Presse verbreitet massenhaft falsche Nachrichten, mit denen sie dem amerikanischen Volk Sand in die Augen zu streuen versucht. Wir sind bereit, diesen Ausstreuungen entgegen zu treten, indem wir die Vereinigten Staaten als Richter zwischen den Verleumdern und uns anrufen. Jedenfalls sind wir davon überzeugt, daß das amerikanische Volk von uns nicht betrogen wird. Es wird verstehen, daß England unsre Unabhängigkeit zerstören will in gleicher Weise, wie es, Gott sei Dank ohne Erfolg, im letzten Jahrhundert die amerikanische Unabhängigkeit zerstören wollte. — Der Aufruf schließt mit der abermaligen Beteuerung, daß die Gesandtschaft keinen andern Zweck als die Wiederherstellung des Friedens erstrebe.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Köln a. Rh., 5. Mai. (W. T. B.) Den Höhepunkt der zu Ehren der von Se. Majestät hierher gesandten Torpedodivision veranstalteten Festlichkeiten bildete der heute abend um 8 Uhr in den Räumen des Gürzenich veranstaltete Festkommers. Der große Saal des Gürzenich und der Börsensaal waren dicht gefüllt. Festreden wurden gehalten und Huldigungstelegramme an den Kaiser abgesandt.

Wien, 5. Mai. (W. H.) Der niederöstreichische Landtag nahm nochmals das bereits im Vorjahr beschlossene, von der Regierung nicht sanktionierte Gesetz, wonach die deutsche Sprache als alleinige **Unterrichtssprache** in den Volks- und Bürgerschulen Niederöstreichs bestimmt wird, an.

Kopenhagen, 5. Mai. (W. T. B.) Von Seydifford in Island wird vom 25. April gemeldet: Der Trawler „Friedrich" aus Geestemünde ist in der Nacht vom 27. auf den 28. März bei Medalland an der Südostküste Islands **gestrandet.** Die Besatzung wurde gerettet.

Verantwortlicher Redacteur: Paul John in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 4 Beilagen und Unterhaltungsblatt.

Litterarische Rundschau.

Ernst Häckels „Welträtsel".

Im alten Jena, dem kleinen engen „Universitätsdorf" im Saalethal, fällt dem Fremden ein schmucker Bau mit neumodischen Ziegeln und flachem Dach auf, der sich vorteilhaft gegen so manche geistliche oder weltliche Rumpelkiste am Ort abhebt. Das zoologische Institut, — also ein eignes Haus für die Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Tierkunde. Die Zeiten sind herum, da ein solches Forscherhaus wie eine gespenstische Apotheke voll „Tiergeripp und Totenbein" ausschauen durfte. Heute braucht die Forschung, die mit vergrößernden Mikroskopen ins feinste Innenleben des Lebendigen einzudringen sucht, vor allem Licht und Luft. Die Natur ist ihr kein mystisches Nebelreich mehr, sondern ein heller Sonnentag. Auch dieser freundliche Bau auf seinem Hügel ganz nahe der klassischen Stätte, wo Schiller gewohnt hat und von Goethe besucht worden ist, weist große lichte Fenster. Hinter einem der größten dieser Fenster, dort, wo gerade der altberühmte Hausberg, der „Berg mit dem rötlich strahlenden Gipfel" Schillers, von der andern Saaleseite hereinschaut, haust auch heute ein merkwürdiger Mann, der unruhigste, weltbekannteste Geist Jenas seit jenen Tagen der Goethe, Schiller und Fichte: Ernst Häckel.

Hier an seiner stillen Arbeitsstätte selbst ist freilich kaum zu merken, wie stürmisch von diesem Arbeitstisch aus zu immer wiederholten Malen die große Geisteswelt der Menschheit aufgewühlt worden ist. Da hängt das Bild Johannes Müllers, des großen Berliner Lebensforschers aus der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, der auf Häckel von tiefstem Einfluß gewesen ist, ja als dessen genialster Fortsetzer und Vollender Häckel heute wissenschaftlich gelten darf. Da stehen sorgsam in großem Pult vereinigt die Tausende kleiner Glasplättchen, deren jedes gewisse Stäubchen umschließt, winziger als eine Prise Schnupftabak. Jedes dieser Stäubchen entstammt dem Schlamm des tiefsten Meeresgrundes, das englische Naturforscher-Schiff „Challenger" hat sie mitgebracht und Häckel hat in einem riesigen Prachtwerk alle die winzig kleinen Tierlein (sogenannte „Radiolarien") beschrieben und abgebildet, die darin enthalten waren. Solche Specialarbeit ist es ja nun nicht gewesen, die Häckels Namen in aller Welt Mund gebracht hat. Kommende Zeiten mit weniger hitzigem Tages- und Lebenskampf werden erst die nötige Ruhe finden, auch diese und ähnliche beispiellos fleißige und im engsten Feld dauernd bedeutsame Leistungen des großen Forschers gebührend zu würdigen. Inzwischen aber ist zu seinen Lebzeiten um ganz andre Dinge im Zeichen dieses Manns gefochten und wird noch gefochten werden, — Dinge, die wenig gemein haben mit dem stillen Heiligtum eines engen Fachgelehrten.

Heute sind es rund vierzig Jahre, daß der englische Naturforscher Darwin einen bis dahin unerhörten Gedanken in die Welt warf. Die lebenden Wesen, Tiere wie Pflanzen, sollten nicht durch die willkürliche Macht eines außerweltlichen Gottes in die Welt gestellt worden sein, sondern sich ganz langsam auf durchaus natürlichem Wege auf der Erde entwickelt haben. Der Gedanke hatte eine ungeheure Tragweite bis in jedes scheinbar fernste Gebiet hinein. Nicht ein einzelner allmächtiger Weltregent hatte die lebenden Wesen gemacht. Ohne solche Hülfe waren sie selber aus dem Getriebe ewig wirksamer Entwicklungskräfte der Natur heraufgestiegen. Die Entwicklung des Neuen war am gewaltigsten Beispiel aus der Allmacht und Laune eines Einzelnen herausgelöst und dafür dargethan als dunkle, aber fort und fort wühlende Selbst-Notwendigkeit der aufstrebenden Gesamtmasse der Welt.

Das Beispiel war dabei noch viel schlagender, als Darwin selbst gleich deutlich zu machen wagte. Der Mensch war ja auch nur ein höchst entwickeltes Tier! Auf ihn selber fand das alles auch Anwendung. Vom Säugetier, vom Affen war er zu dem, was er war, heraufgestiegen durch diesen gleichen festen Druck der ewigen Naturgesetze, — keineswegs aber durch den plötzlichen Willen einer einzelnen herrschenden Person, des Herrgotts. Und der erste Forscher nach Darwin, der diese wichtigste Folgerung sofort zog, war Häckel. Es geschah 1863 auf der Naturforscher-Versammlung zu Stettin. Fortan galt Häckel noch mehr als Darwin für den Vertreter einer ganz neuen Weltauffassung. Und er selbst gab Schlag auf Schlag Anlaß genug, daß dieser Ruf den nötigen Rückhalt in seiner wirklichen Leistung fand.

Darwin hatte seine Entwicklungstheorie als alternder, kranker, jedem Zwist innerlich abholder Mann gegeben, fast wider Willen dazu gedrängt durch den tiefsten ehrlichen Wahrheitsgeist, der unerschütterlich in ihm waltete. Häckel dagegen, 1863 noch nicht dreißig Jahre alt, widmete der neuen Sache seine ganze frische Kraft wie seinen ganzen jungfrischen Mut. Seiner engeren Bildung nach Tierkundiger, wirft er sich mit aller Wucht seiner großen Fachkenntnisse nach dieser Seite in die neue Bahn. Er zeichnet mit kühnem Stift etwas damals Unerhörtes, das Darwin selbst nie gewagt hätte: den Stammbaum der lebenden Wesen, vor allem der Tiere. Er gründet mit diesem Stammbaum, ein Reformator der Tierkunde, ein ganz neues System und zwar das erste echte, das selber nicht der Schöpferwillkür irgend eines Stuben-Gelehrten, sondern den echten Spuren der wirkenden Natur entspringt. Er entdeckt die niedrigsten Lebewesen, die sogen. Monerea, die dieses Stammbaums unterste Wurzel gebildet zu haben scheinen. Er zeigt, wie Tiere und Pflanzen sich dann als zwei parallele Hauptstämme von da aus emporentwickelt haben. Er enträtselt die Stelle, wo die eigentlichen Tiere sich von gemeinsamem Ast für sich noch wieder auseinandergespalten haben, bei der Gasträa, dem Ur-Darmtier, das erst Magen, Mund und äußere Haut besaß. Er stellt fest, daß ein großes Gesetz walte, nach dem die höher entwickelten Wesen im Stammbaum vielfach noch einmal flüchtig bei ihrer Einzelentstehung als Larve, im Ei oder im Mutterleib die Form der Ahnen wiederholen müssen. Der Frosch wird als Kaulquappe zuerst noch einmal Fisch. Und selbst der Mensch zeigt im Mutterleib die Kiemen und flossenartigen Gliedmaßen des Fisches. Das wird als das „biogenetische Grundgesetz" von Häckel bezeichnet. Und mit Hilfe dieses Gesetzes wird nun weiter geschlossen und der Stammbaum mehr und mehr klar gestellt. Der höchste Schluß ist die Enträtselung der ganzen Ahnenkette des Menschen. Häckel bleibt nicht bei dem allgemeinen Satz stehen, daß der Mensch ein fortentwickelter Affe sei. Den Affen leitet er vom Halbaffen, den vom Beuteltier und Schnabeltier, weiter von der Eidechse, dem Molch, dem Molchfisch, dem Haifisch, dem Neunauge, dem Amphioxus-Fisch ab. Und den noch wieder vom Wurm und so weiter bis zur Urzelle hinab, die durch natürliches Werden ihrerseits aus dem sogenannten „toten Stoff" hervorgegangen ist.

Das alles hat der Mann hinter diesem schönen Fenster im stillen Arbeitskabinett des zoologischen Instituts zu Jena geleistet. Natürlich unter schweren Kämpfen. Als er den Menschen vom Tier ableitete, fielen alle Anhänger und Interessenten der Erschaffungstheorie über ihn wie den leibhaftigen Satan her. Aber auch Fachgenossen, mancher Naturforscher von Ruf darunter, hätten den bösen Neuerer gern von den Rockschößen geschüttelt. Häckels Deutung, daß der menschliche Keim oder Embryo im Mutterleibe alte tierische Ahnen-Stufen sichtbar noch einmal abspiegele im Sinne jenes biogenetischen Grundgesetzes, wurde gerade von gewissen Fachkennern, denen solche Deutung aus allgemeinen Gründen ein Gräuel war, als bodenloser Schwindel bekämpft. Und der strenge Virchow, einst Häckels Lehrer in freiheitlicher Auffassung der Natur, erhob seinen Mahnruf, daß solche gefährliche Naturdeutung auf die Dauer die heiligsten Güter des Naturforschers bedrohen werde: nämlich seinen Frieden mit den herrschenden Kirchen und dem herrschenden Staat! Zu Zeiten ist es thatsächlich so gewesen, daß Häckel kein Wort an irgend eine wissenschaftliche Thatsache anknüpfen konnte, ohne daß sich die verwegenste Zweifelsucht teils wissenschaftlicher, teils unwissenschaftlicher Angreifer nicht nur auf seine allgemeine Folgerung, sondern auch auf die „Thatsache" selbst stürzte, — mochte diese Thatsache auch sonst noch so festes Gut der Forschung sein, dessen Gebrauch jedem „zahmen" Naturforscher frei gestattet wurde.

Der einst so jungfrische Vorkämpfer für Darwin hat heute selber weißes Haar, wie es der alte Darwin auf seinen allbekannten Bildern trägt. Eine eiserne Natur von Haus aus, die ihre Kraft noch dazu auf immer neuen weiten Reisen in drei Erdteilen zeitlebens geübt hat, — ist er allerdings heute noch ein unentwegter Wandrer und praktischer Beobachter, der Jahr für Jahr seine Ferien an der See, meist am Mittelmeer, verbringt, um seine speciellen Lieblinge, die niederen Tiere aus den Gruppen der Radiolarien, Schwämme und Medusen weiter zu studieren; er ist, nebenbei bemerkt, auf seinen Reisen ein fast ebenso eifriger Maler als Naturforscher, der von jeder Fahrt in die Ferne die köstlichsten Aquarell-Skizzen mit heimbringt. Gerade in diesem Jahre noch wird man von seiner Wanderlust und Wanderkraft neues vernehmen, — denn der Sechsundsechzigjährige will im Oktober zum zweitenmal nach Ostindien, um den Winter auf Java und Celebes zu verleben. Mehrere seiner Schüler waren in den letzten Jahren von Jena fort ins Tropenparadies dorthin gepilgert. Jetzt will der Meister selber noch einmal nach. Man darf gerade von dieser Reise noch die glänzendsten Erfolge erwarten. Daheim in seinem stillen Denkerstübleein aber hat sich bei ihm doch das Bedürfnis in diesen letzten Jahren immer stärker geregt, etwas Schicht zu machen mit seiner allgemeinen Gedankenarbeit am großen Fortschrittswerk der Menschheit. Seine letzten Bücher bekunden einen testamentarischen Zug. Vor ein paar Jahren hat er in dem dreibändigen Fachwerke „Systematische Phylogenie" sein großes, als Stammbaum geschautes System der Lebewesen für die Lehrenden und Lernenden der jungen Generation noch einmal zusammengefaßt. Vierzig Jahre angestrengter Denkarbeit auf durchweg ganz neuem, selbsteroberten Gebiet schlossen sich dort aneinander zu einem gewaltigen Bilde. Dieses Werk konnte bloß seiner streng wissenschaftlichen Art nach nicht auf irgend welche Verbreitung in der Menge rechnen. In jenen vierzig Jahren war aber das System der Pflanzen, Tiere und Menschen, wie er es im Anschluß an Darwins Grundidee gab, ihm selber allmählich ausgewachsen zu einem wahren Weltsystem. Die tiefsten Schöpfungsfragen waren ihm hineingeraten: Urgrund der Dinge, Gott, Bestimmung des Menschen, Leib und Seele, Unsterblichkeit oder Nichtunsterblichkeit der Seele, Moral, letztes Weltschicksal — und so weiter. In Summa: die ganzen Welträtsel. Diese Dinge gingen aber nicht blos den Fachmann an, sondern erst recht gerade die große Menge der Menschen. Ueber diese Welträtsel sucht schließlich jeder denkende Mensch in stiller Stunde einmal Rat. Und es muß interessieren, gerade die Ansichten eines so genialen und in allen philosophischen Dingen so frei denkenden Naturforschers darüber zu hören. Schon vor über 30 Jahren hatte Häckel versucht, gerade diesem weiteren Publikum denn auch seine letzten Konsequenzen darzulegen — in der allbekannten „Natürlichen Schöpfungsgeschichte".

Jetzt aber drängte es ihn, auch diese höchste Fernsicht ins allgemeine testamentarisch gleichsam noch einmal festzulegen. So ist sein philosophisches Testament entstanden: Die Welträtsel, erschienen im Verlag von Strauß in Bonn. Ein schwerer Band von 473 Seiten, der leider entsprechend ziemlich teuer ist. Vielleicht entschließen Verfasser und Verleger sich noch zu einer billigeren Volksausgabe, der es ganz gewiß an Erfolg nicht mangeln könnte. Auch in dieser splendiden Form hat das Buch in ein paar Monaten einen Absatz von zehntausend Exemplaren gefunden. Das dürfte als ein höchst erfreuliches Zeichen in unsrer Zeit gelten. Denn ob man nun den philosophischen Ideengängen gerade in Häckels Art Recht gebe oder in einer andren, so läßt sich doch auf alle Fälle sagen, daß das Werk an Freiheit des Urteils und an schärfster Kritik vieler Dinge, die weiten Kreisen heute noch für überhaupt „unberührbar" gelten, wahrhaftig nichts zu wünschen übrig läßt.

Es ist ja in allen wesentlichen Teilen ein philosophisches Buch und kein politisches, — das muß beim Lesen von Beginn an im Auge behalten werden.

Ueber Häckels politischen Standpunkt ist im Laufe der langen Kampfesjahre seines Lebens auch manches Blättlein Papier beschrieben worden, diese Dinge kommen aber, scheint mir, heute nicht mehr so wesentlich in Betracht. Als Virchow vor jetzt auch schon bald einem Vierteljahrhundert den Darwinismus mit dem Argument angriff, er bekomme schon Fühlung mit der Socialdemokratie, führe also sporenstreichs dem schwarzen Satanas in die Klauen, — da entstand bekanntlich eine große Fehde über „Darwinismus und Socialismus", ob sie einander zuführten oder widersprächen und so weiter. Häckel selbst sowohl wie andre mischten sich damals in die Diskussion über dieses jäh vom Zaun gebrochene Thema, jeder so gut er es eben wußte von seinem politischen Boden aus, den er sich gerade errungen hatte, einerlei wie hoch oder tief er nun war. Bekannt sind auch die engeren Kontroversen, die Bebel mit Häckel gehabt hat. Im großen und ganzen scheint mir, daß diese Dinge heute ziemlich erledigt oder wenigstens nicht mehr besonders in den Vordergrund geschoben zu werden brauchen. Häckels wahre Bedeutung liegt auf einem ganz andren Gebiet als dem politischen. Dort aber ist sie so intensiv und selber so nach jeder Richtung hin „fortentwickelnd" gewesen, daß es nach meiner Auffassung gar nicht darauf ankommt, was er nun eigentlich in der politischen Theorie „selber geglaubt" hat, sondern lediglich darauf, was er im Sinn einer jenseits von Gewollt und Ungewollt stehenden Realmacht thatsächlich geleistet hat und leisten mußte.

Das Buch von den „Welträtseln" berührt das politische Gebiet nur an ein paar verschwindend belanglosen Stellen direkt im Sinn einer subjektiven Partei-Aeußerung. Dagegen giebt es eine allgemeine Einleitung über die geistige Lage unsrer Zeit, die an, sagen wir — Offenheit im fortschreitenden, nach Besserung unsrer geistigen Zeitlage begehrendem Sinn wahrlich nichts zu wünschen läßt auch für weitgehende kritische Ansprüche. Vielleicht ist es gerade doppelt bezeichnend, wie sich unser geistiges Zeitbild doch in diesem starken Forscherkopfe darstellt, der von Freund und Feind persönlich niemals des politischen Radikalismus beschuldigt oder deswegen gerühmt worden ist, der aber nun doch hinsichtlich gewisser Zustände ein trotziges „Ich kann nicht anders" in die Welt schleudert, das tief zu denken giebt. Vier Gebiete werden da einleitend mit größter Offenheit so beleuchtet, daß die Kerze glühende Tropfen wirft. An der Spitze kommt ein Satz des englischen Naturforschers Alfred Russel Wallace als Citat, der „zu unserm Bedauern" unterschrieben werden müsse: „Verglichen mit unsren erstammlichen Fortschritten in den physikalischen Wissenschaften und ihrer praktischen Anwendung, bleibt unser System der Regierung, der administrativen Justiz, der National-Erziehung und unsre ganze sociale und moralische Organisation in einem Zustand der Barbarei;" Die Ursache dieses mißlichen Zustands wird bei der Betrachtung von vier Rubriken gesucht: „Unsre Rechtspflege", „Unsre Staatsordnung", „Unsre Schule" und „Unsre Kirche". Ein Grundschaden, hören wir, liege in unsrer Rechtspflege. „Niemand wird behaupten wollen, daß deren heutiger Zustand mit unsrer fortgeschrittenen Erkenntnis des Menschen und der Welt in Einklang sei." Keine Woche vergehe, in der wir nicht über den „gesunden Menschenverstand" richterlicher Urteile den Kopf schütteln müßten. Man möge selbst absehen von den Urteilen in vielen modernen Staaten, wo nicht nach ehrlicher Ueberzeugung, sondern entsprechend „dem Wunsch von maßgebender" Stelle geurteilt werde. Aber selbst da, wo menschlich ehrlich geurteilt werde, komme die mangelhafte Vorbildung unsrer Juristen verzweifelt zum Vorschein. Man sage ja wohl, die Juristen besäßen die höchste Bildung. Aber es sei kein Wort wahr davon. Unsre ganze freidenkerisch vorgeschrittene Forschung über die Seele, den Menschen, die moralische Verantwortlichkeit sei dort noch so gut wie unbekannt. „Als ich einmal", sagt Häckel, „einem bedeutenden Juristen versicherte, daß die winzige kugelige Eizelle, aus der sich jeder Mensch entwickelt, lebendig sei, ebenso mit Leben begabt, wie der Embryo von zwei oder sieben oder neun Monaten, fand ich nur ungläubiges Lächeln." Aber, heißt es zur Erklärung, zur Aneignung all dieser neuen Erkenntnisse haben die Studierenden der Jurisprudenz heute keine Zeit. „Diese wird leider nur zu sehr durch das gründliche Studium von Bier und Wein in Anspruch genommen, sowie das „veredelnde" Mensurenwesen; der Rest der kostbaren Studienzeit aber ist notwendig, um die Hunderte von Paragraphen der Gesetzbücher zu erlernen, deren Kenntnis den Juristen zu allen möglichen Stellungen im heutigen Kulturstaate befähigt." An diesen „Stellungen" liegt aber nach Häckel nun wieder das Uebel im Staate selbst. Die meisten Staatsbeamten seien Juristen, die von jenen tiefsten Zeitfragen und Fortschritten eben nichts wüßten. So komme es, daß der moderne Staat sich der Kirche in die Arme werfe. Und schließlich liege das Schicksal eines gebildeten Volkes wie des deutschen in den Händen des Centrums. Nur bessere Bildung könne hier retten. „Dabei meint Häckel, kommt es gar nicht auf die besondere Staatsform an. Ob Monarchie oder Republik, ob aristokratische oder demokratische Verfassung, das sind untergeordnete Fragen gegenüber der großen Hauptfrage: Soll der moderne Kulturstaat geistlich oder weltlich sein." Das alles wird ja nun specifisch „Häckelisch" ausgedrückt und jeder mag sich seinen besonderen Vers darauf machen. Aber auf alle Fälle: welch merkwürdiges Symptom! Im Staat heißt es weiter, könne es nicht besser werden, es sei denn durch Erziehung einer vernünftigeren Jugend. Aber da ein neuer Schaden: „unsre Schule". „Die Naturwissenschaft" sagt Häckel, „die alle andren Wissenschaften so weit überflügelt und welche, bei Licht betrachtet, auch alle sog. Geisteswissenschaften in sich aufgenommen hat, wird in unsren Schulen immer noch als Nebensache betrachtet oder als Aschenbrödel in die Ecke gestellt. Dagegen erscheint unsren meisten Lehrern immer noch als Hauptaufgabe jene tote Gelehrsamkeit, die aus den Klosterschulen des Mittelalters übernommen ist; im Vordergrunde steht der grammatikalische Sport und die zeitraubende gründliche Kenntnis der klassischen Sprachen, sowie der äußerlichen Völkergeschichte. Die Sittenlehre, der wichtigste Gegenstand der praktischen Philosophie, wird vernachlässigt und an ihre Stelle die kirchliche Konfession gesetzt. Der Glaube soll dem Wissen vorangehen; nicht jener wissenschaftliche Glaube, der uns zu einer monistischen Religion führt, sondern jener unvernünftige Aberglaube, der die Grundlage eines verunstalteten Christentums bildet. Während die großartigen Erkenntnisse der modernen Kosmologie und Anthropologie, der heutigen Biologie und Entwickelungslehre auf unsren höheren Schulen gar keine oder nur ganz ungenügende Verwertung finden, wird das Gedächtnis mit einer Unmasse von philologischen und historischen Thatsachen überladen, die weder für die theoretische Bildung, noch für das praktische Leben von Nutzen sind. Aber auch die veralteten Einrichtungen und Fakultäts-Verhältnisse der Universitäten entsprechen der heutigen Entwickelungsstufe der monistischen Weltanschauung ebenso wenig, als die Unterrichtsleitung in den Gymnasien und in den niederen Schulen."

Diese Stichprobe aus der Einleitung mag wohl genügen, um zu zeigen, aus welchem Geiste das ganze Buch geschrieben ist. Durch eine sinnreiche Einteilung ist dem Leser ermöglicht, sich aufs rascheste in dem Ganzen zurecht und zu dem ihn besonders Interessierenden sofort durchzufinden. Der Text ist in viele kleine Absätze geteilt, deren jeden ein festes Wort, fett gedruckt, einleitet, „Unsre Schule", „Unsre Kirche", „Konflikt zwischen Vernunft und Dogma", „Philosophie und Naturwissenschaft" und so weiter. Jede Rubrik enthält in knappen Worten ein Häckelsches Urteil zu einer Zeitfrage. Mag es subjektiv sein, — es ist seins, als das eines jedenfalls hochbedeutenden Mannes. Im Sinne, daß das Ganze eine Art philosophischen Testaments sei, mag man auch an Testaments-Paragraphen denken. Indem aber ein Urteil das folgende stützt und so fort, kommt doch ein einheitliches Buch heraus, das man mit Spannung auch hintereinander liest. Vier Hauptrubriken ordnen wieder das Ganze: Der Mensch; die Seele; die Welt; der Gott. Das erste Hauptstück giebt das, was Häckel selbst in einem früheren Werke als „Anthropogenie" bezeichnet hat: den Teil des Darwinismus, der sich enger mit der Herkunft gerade des Menschen befaßt. Der Mensch ist anatomisch, das heißt seinem Leibesbau nach, wie ihn der Anatom uns beim toten Menschen auseinander schneidet, durchaus nur ein hoch entwickeltes Tier, ein Wirbeltier, ein Sprößling des Affen-Stammes. Er ist es ebenso physiologisch: das heißt in seinen Lebenserscheinungen, also als lebendiger Mensch, — dieses Leben entspricht vollkommen dem, was wir auch beim Tier, beim Affen oder sonst wo, „Leben" nennen. Endlich ist er es embryologisch, das heißt in der Art und Weise seiner Entstehung und Entwicklung als Keim oder Embryo im Mutterleibe; der Mensch geht aus einer einzelnen Ei-Zelle hervor, wie alle andern lebenden Wesen, und die Embryo-Gestalten, die er zunächst im Mutterleibe annimmt, entsprechen vollkommen denen bei den nächstverwandten Säugetieren. So sind wir also berechtigt, das wundersame Erdwesen „Mensch" restlos aufzunehmen, statt in die Theologie, in — die Phylogenie, nämlich die naturwissenschaftliche Lehre von der (wörtlich übersetzt) „Stammesgeschichte" oder Abstammungslehre der Urwesen, Pflanzen und Tiere. Der Mensch ist bloß ein Ast an dem großen Stammbaum der Lebewesen, natürlich entwickelt wie alle andern Aeste dort. Das ist der Inhalt des ersten Teils, — alles in monumentale Sätze gedrängt, wie sie eben nur der große Begründer und Meister dieser Phylogenie, Häckel selbst, so geben konnte. Zu jedem Abschnitt ist eine Liste der besten andren Bücher hinzugefügt, in denen der Leser sich genauer über das Beweismaterial unterrichten kann. Für jeden aber, der sich nur kurz orientieren will, faßt das Kapitel selbst alles Nötigste wahrhaft krystallklar zusammen.

Dann kommt in ähnlichen elf Teilen die Seele noch einmal enger an die Reihe. Diese Studie ist philosophisch die interessanteste des ganzen Buchs. Häckel hat schon vor nunmehr vierunddreißig Jahren in seinem ersten Hauptwerk, der „Generellen Morphologie der Organismen" (Morphologie heißt Formenlehre!) eine höchst eigenartige Seelenlehre entwickelt, die bis auf den heutigen Tag noch lange nicht genügend in ihrer Sonderart philosophisch gewürdigt worden ist. Er steht zwar auf der einen Seite auf dem streng materialistischen Standpunkt, der in der Seele des Menschen nichts andres sieht als eine bestimmte Aeußerung des Stofflichen, des Körperlichen. Wie für Vogt, Moleschott und so viel andre Naturphilosophen des neunzehnten Jahrhunderts, giebt es auch für Häckel keine Möglichkeit einer vom Körper unabhängigen Seele. Wie er in all seinem Denken den „Monismus" betont, also die Denkweise, die in allen Dingen der Welt etwas Einheitliches (Monon heißt griechisch das „Eine") sucht statt eines doppelten (dualistischen) Wesens, so lehnt er auch bei Seele und Körper des Menschen schroff die „Zweiheit" ab — jenes vollkommene Zweierlei, auf das z. B. die Lehren

der christlichen Theologie ihre ganze Auffassung begründet haben. Mit der gangbaren theologischen Meinung über die Seele, ihr Erdendasein, ihre besondere himmlische Bestimmung und ihre vom Leibe unabhängige Unsterblichkeit muß also auch Häckel radikal brechen. Auf der andern Seite unterscheidet sich Häckels Seelen-Lehre aber doch sehr wesentlich auch wieder von der Art, wie viele durchaus der Theologie entgegen stehende Naturforscher von heute die Sache fassen.

Unser Körper setzt sich bekanntlich aus vielen Millionen kleiner lebender Einzelkörperchen zusammen, den sogenannten Zellen. Jeder dieser Zellen schreibt nun Häckel eine Einzel-Seele zu: eine Zell-Seele. Wie unser Gesamtleib aus den Zellleibern, so setzt sich unsre Gesammt-Seele aus den Zell-Seelen zusammen, zumal aus denen der Gehirnzellen, die in der allgemeinen Arbeitsteilung unsres Organismus das „Seelische" noch besonders stark in sich ausgebildet haben. Wo immer bei Tieren und Pflanzen Zellen auftreten, haben diese ebenso ihre Zell-Seelen. Ja das niedrigste Urwesen, das nur aus einer einzigen Zelle überhaupt besteht, hat doch auch noch seine einzelne Zell-Seele. Aber auch die Zelle läßt sich, so gut wie körperlich, auch seelisch noch wieder zerlegen. Die noch viel winzigeren einfachsten Lebensteilchen, die sie aufbauen und die Häckel „Plastidule" nennt, haben jedes für sich ihre Plastidul-Seele. Und endlich die Atome, die letzten denkbaren Stoffteile überhaupt, haben noch Atom-Seelen. Diese Seelenlehre läuft also im letzten Ende hinaus auf Goethes Satz: kein Geist ohne Stoff — aber auch kein Stoff ohne Geist. Die ganze Welt erscheint bis ins Innerste hinein durch und durch beseelt. Seele ist einfach eine Grundeigenschaft aller Materie. Häckel macht dabei übrigens noch eine engere Unterscheidung zwischen Seele und Bewußtsein. Das Bewußtsein ist ihm eine Entwicklungsform der Seele, die sich wahrscheinlich erst bei den höheren Tieren einstellt. Die niederen, einfacheren Seelen bis zum Atom hinab haben wohl Empfindung und Willen, aber noch kein echtes Bewußtsein.

Die Erörterung dieser schwierigen Fragen füllt den zweiten Teil. Im dritten wird der Darwinismus zu einer Entwicklungsgeschichte der uns erkennbaren Welt erweitert. Die beiden großen Gesetze der modernen Chemie und Physik: das Gesetz von der Unzerstörbarkeit des Stoffs und das Gesetz von der Erhaltung der Kraft werden unter dem Begriff „Substanz-Gesetz" einheitlich zusammengefaßt. Es ist das Universalgesetz oder kosmologische Grundgesetz. Das Weltall in seiner Gesamtheit wird als das einzig mögliche Perpetuum mobile bezeichnet. Für die engere Vorstellung vom Bau der Weltsubstanz werden gewisse Hypothesen, die J. G. Vogt aufgestellt hat, als wahrscheinlich betont. Die Kant-Laplacesche Weltbildungslehre wird als die immer noch annehmbarste Vermutung bestätigt. Jeder äußere Eingriff in diese glatte Entwicklungsbahn der Welten wird hier ebenso entschieden abgelehnt wie beim Menschen. Es giebt nach Häckel keine weise Vorsehung, keine sittliche Weltordnung im Weltgeschehen. Nur eine absolut zwingende Notwendigkeit. Sie baut Welten innerhalb der Substanz und zerstört sie wieder. Keinerlei Ziel der Entwickelung wird uns ersichtlich und es ist Häckels feste Meinung, daß wir uns bei dieser Erkenntnis wissenschaftlich beruhigen müssen. Der vierte und letzte Teil handelt dann noch von Gott. Er ist in der Polemik der schärfste. Sämtliche bisher aufgestellten Gottes-Vorstellungen werden der Reihe nach grell beleuchtet. Die Versuche der verschiedenen dogmatischen Religionen, diese oder jene dieser Definitionen zur endgültigen für ewige Zeit zum „Gesetz" gleichsam zu machen, dessen Uebertretung bestraft wird, rufen den bittersten Groll des Kritikers hervor. Einzelne Sätze und Seiten in dieser Gegend sind bereits in noch erregterer Form von streitbaren christlichen Theologen öffentlich beantwortet worden, — ohne daß es, glaube ich, ein Interesse hätte, hier näher auf die Einzelheiten einzugehen. Wer diese ganze negative Seite heute zu seinem Glück schon nicht mehr nötig hat und sich bei seiner Stellung zu den Welträtseln überhaupt und prinzipiell schon längst nicht mehr darum bekümmert, was unsre Kirchen hier gestatten oder verbieten, — der wird über manches da rasch wegblättern und sich lieber den letzten Abschnitten zuwenden, die Häckels eigne, positive Meinung über Religion darlegen.

Häckel nimmt für sich den Standpunkt Spinozas und Goethes in Anspruch. Er will weder den Begriff Religion noch das Wort Gott überhaupt verworfen sehen. Der Monismus schlage die Brücke von der Wissenschaft zur Religion. Die alte göttliche Trinität werde in neuer Form und lebendig als die Dreieinigkeit der Wahrheit, der Schönheit und der Tugend. Nicht einer gewaltsamen Revolution, sondern einer vernünftigen Reformation unsres religiösen Geisteslebens bedürften wir. In ihrem Kern müßten Naturerkenntniß, edle Humanität und ein frohes Genießen des allein vorhandenen diesseitigen Lebens stehen. Die künftige Kirche werde die Natur selber sein. Das Buch schließt mit versöhnenden Worten über die Milderung aller Gegensätze durch konsequentes klares Denken. Und für das Buch selbst liegt die Versöhnung ganz unbedingt hier. Auch der schärfste philosophische Gegner sollte Häckel Dank wissen, daß er gewisse große Ideen des neunzehnten Jahrhunderts mindestens mit einer Konsequenz hier dargelegt hat, wie wir sie bisher in keinem Werke besessen haben. Dieses Buch über die „Welträtsel" ist recht eigentlich Häckels monistische, vereinheitlichende That sich selber gegenüber. Kein Dualismus unklarer Widersprüche bleibt in dem Philosophen Häckel nach dieser That für das Urteil der Nachwelt übrig. Sich ganz hat er darin gegeben. Das ist aber schließlich die Hauptsache. Wer dieses Buch liest, bekommt einen großen, einen sehr großen Naturforscher unsrer Zeit unverwirrt bis ins Herz seiner Person und seines Denkens zu sehen. Weil es aber ein so „großer" ist, ist doch wohl anzunehmen, daß über seine Schulter weg doch auch etwas leuchte von dem Lichtfünkchen, das wir alle in der Finsternis unsres Gedankenbergwerks keuchend und tastend suchen: dem wirklichen guten Sternlein der Wahrheit.

Wilhelm Bölsche.

Die Vertrauensämter der Berliner Socialdemokratie.

A. Vertrauenspersonen:

I. Wahlkreis: Christ. Bohn, Kanonierstr. 35, v. III. b. Hahn.
Gust. Seiler, Liegnitzerstr. 11, H. 3 Tr.
II. Wahlkreis: Johannes Rautmann, Urbanstr. 126, IV.
Gustav Schmidt, Alexandrinenstr. 7, H. II.
III. Wahlkreis: Stephan Fritz, Oranienstr. 157, v. 4 Tr.
IV. Wahlkreis (Ost): Rob. Wengels, Große Frankfurterstr. 133 Hof part.
Otto Franke, Pallisadenstr. 9, H. part.
IV. Wahlkreis (Südost): Emil Voigt, Pücklerstr. 38, part.
Paul Böhm, Falckensteinstr. 21, III.
V. Wahlkreis: Karl Lange, Dragonerstr. 15, part.
Johann Sassenbach, Invalidenstr. 118, Quergeb. I.
VI. Wahlkreis: (Moabit): Johann Pfarr, Putlitzstr. 10, vorn parterre.
(Wedding und Oranienburger Vorstadt): Eugen Ernst, Ackerstr. 83, vorn III.
(Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen): Herm. Raschke, Hochstr. 82b, vorn part.
(Schönhauser Vorstadt): R. Wünsch, Schliemannstr. 45.

Teltow-Beeskow-Charlottenburg: Wilh. Eberhardt, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 88a.

Niederbarnim: Adolf Gartz, Weißensee, Lehderstr. 5.

B. Preßkommission:

I. Wahlkreis: August Täterow, Annenstr. 26, part.
Karl Woldt, Kanonierstr. 18, 3 Tr.
II. Wahlkreis: Schrade, Belleallianceстr. 76, 3 Tr.
Ferdinand Ewald, Schönleinstr. 6.
III. Wahlkreis: A. Wartenberg, Stralauer Allee 17a, v. 2 Tr.
Rob. Hinze, Grüner Weg 87, III, bei Kühn.
IV. Wahlkreis SO.: Paul Hoffmann, Oppelnerstr. 21.
O.: Adolf Hoffmann, Blumenstr. 14.
V. Wahlkreis: Ad. Roth, Schönhauser Allee 2.
W. Friedländer, Elsasserstr. 25.
VI. Wahlkreis: Karl Leid, Soldinerstr. 87.
Wilhelm Freythaler, Gartenplatz 1.

Nieder-Barnim.
O. John, Oberschöneweide, Siemensstr. 2.
Emil Gerstenberger, Weißensee, Lehderstraße 115.

Teltow-Beeskow.
Otto Görke, Charlottenburg, Wallstr. 68.
Fritz Hoppe, Rixdorf, Erckstr. 10, II.

Alle hier genannten Parteigenossen nehmen Beschwerden, Anregungen ꝛc. in Bezug auf die Presse entgegen.

C. Die Vorsitzenden der Wahlvereine:

I. Wahlkreis: Fritz Felgentreff, Dresdenerstr. 33.
II. Wahlkreis: Richard Fischer, Kreuzbergstr. 25.
III. Wahlkreis: Franz Hoch, Admiralstr. 7, IV.
IV. Wahlkreis SO: Richard Weise, Forsterstr. 39, H. III.
O: Paul Schneider, Blumenstr. 48, III.
V. Wahlkreis: Arnold Zitzewitz, Mendelssohnstr. 15, H. III.
VI. Wahlkreis: Max Kiesel, Schulstr. 22.

Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg: Kurt Baake, Charlottenburg, Leibnizstr. 87.

D. Lokalkommission:

I. Wahlkreis: W. Manasse, Neue Grünstr. 15.
F. Lucht, Hasenheide 51, Quergeb. IV.
II. Wahlkreis: Albert Faller, Schöneberg, Goltzstr. 38,
W. Mews, Gräfestr. 6, 2. H. l. Aufg., I.
III. Wahlkreis: Wilhelm Hinz, Prinzenstr. 66, v. IV.
Emil Rosin, Reichenbergerstr. 26, v. IV.
IV. Wahlkreis (Ost.): O. Blume, Gubenerstr. 6, part.
O. Galle, Koppenstr. 8, vorn II.
IV. Wahlkreis (Südost.): Karl Scholz, Wrangelstr. 110, part.
R. Sasse, Pücklerstr. 49, vorn 1 bei Kühn.
(für Treptow.) Richard Hackelbusch, Cuvrystr. 16, Seitenfl. II.
V. Wahlkreis: Wilhelm Spät, Weinstr. 28, part.
Gustav Busse, Sophienstr. 28/29.
VI. Wahlkreis: Karl Fischer, Beusselstr. 9 (für Moabit).
J. Kaiser, Dalldorferstraße Nr. 20 (für Oranienburger Vorstadt und Wedding).
W. Gaßmann, Grünthalerstr. 65 (für die Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen).
O. Rißmann, Wörtherstr. 11, Seitenfl. III (für die Schönhauser Vorstadt).

Briefsendungen, Anfragen usw. in Lokalangelegenheiten sind an den Obmann Karl Scholz, Wrangelstr. 110, part., zu richten.

E. Agitations-Kommission für die Provinz-Brandenburg:

I. Wahlkreis: Alwin Schuster, O., Straßmannstr. 2.
II. Wahlkreis: Paul Scholz, S., Fidiciustr. 35.
III. Wahlkreis: Karl Dimmick, S., Luisen-Ufer 11.
IV. Wahlkreis: Albert Wasewitz, O., Pallisadenstr. 83.
Wilhelm Jöchel, SO., Köpnickerstr. 190.
V. Wahlkreis: Fr. Kotzke, NO., Marienburgerstr. 31.
VI. Wahlkreis: Hermann Grashold, N., Dunckerstr. 83.
Fritz Waschowski, N., Antonstr. 34.

Teltow-Beeskow-Charlottenburg:
Hermann Schubert, Schöneberg, Koburgstr. 21.

Nieder-Barnim:
Georg Freyhwaldt, Pankow, Florastr. 30.

Vertreter der Polen:
Franz Merkowsky, Wallner-Theaterstr. 20.

Gerichts-Zeitung.

Ein preußischer Staatsanwalt. Gelegentlich der Aussperrung der Holzarbeiter beschloß das Gewerkschafts-Kartell in Rixdorf eine Listensammlung für die Ausständigen vorzunehmen. Der Vorsitzende der Rixdorfer Filiale des Holzarbeiter-Verbandes, Tischler Hennig, erhielt vom Genossen Nierich, dem Vorsteher des Gewerkschafts-Kartells, eine Anzahl Listen. Davon gab er eine dem Tischler Lanzenberger, damit dieser, wie andre organisierte Arbeiter auch, unter der Hand im Bekanntenkreise Beiträge entgegen nehmen konnte. Allen, die Listen hatten, war eingeschärft worden, nicht öffentlich zu sammeln. Als sich Lanzenberger mit Freunden in einem Lokal am Kottbuser Damm aufhielt und die Liste herumgereicht wurde, riß sie der ebenfalls anwesende Steinträger Barz an sich, beleidigte Lanzenberger tätlich und wörtlich und denunzierte ihn beim nächsten Schutzmann. L. war dem Edlen nämlich auf die Straße gefolgt, um ihm sein Eigentum wieder abzunehmen. Es wurden demnächst angeklagt Nierich als Veranstalter einer nicht genehmigten öffentlichen Kollekte, Hennig als Vermittler bei der Ausführung einer solchen und Lanzenberger als ausführender Sammler. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht zu Rixdorf betonte der Amtsanwalt Conrad, daß gegen die Angeklagten ganz energisch eingeschritten werden müsse. Wäre ein Streik an und für sich schon ein grober Unfug (Nun hört aber alles auf!), so sei es noch viel mehr das Sammeln zu Gunsten eines Streiks. Aus diesem Grunde beantrage er, jeden Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 M. ev. 6 Tagen Haft zu verurteilen. Eine öffentliche Kollekte läge zweifellos vor. Hierfür berief sich der Amtsanwalt auf das eidliche Zeugnis des Steinträgers Barz, wonach der Angeklagte Lanzenberger ihm und zwei andren Steinträgern, die nicht Bekannte des Angeklagten waren, die Liste ebenfalls vorgelegt habe. — Das Gericht verurteilte nur Lanzenberger zu einer Geldstrafe von 10 Mark und sprach Nierich und Hennig frei. Der Vorsitzende Amtsrichter Schreiber führte aus: Die Freisprechung von Nierich und Hennig müsse erfolgen, weil sich das Gegenteil ihrer Behauptung, dem Angeklagten Lanzenberger und andern wäre das öffentliche Sammeln untersagt worden, nicht erweisen lasse. Stehe nun auch fest, daß Lanzenberger thatsächlich unter Fremden, also öffentlich gesammelt habe, so genüge doch eine Geldstrafe von 10 M. Seine Verfehlung sei nur eine geringfügige und das Gericht könne nicht mit dem Amtsanwalt in jeder Streiksammlung groben Unfug sehen. Es gäbe manche sehr berechtigte Streiks.

Der Staatsanwalt, der in amtlicher Eigenschaft das Wagestück riskiert, einen Streik und das Sammeln für Ausständige als groben Unfug zu bezeichnen, würde ein für sich sehr nützliches Werk unternehmen, wenn er den § 152 der Gewerbe-Ordnung, die hierzu in Betracht kommenden Kommentare und ebenfalls den § 360 Absatz 11 des Strafgesetzbuchs noch einmal durchläse.

Soweit der vorliegende Fall in Betracht kommt, darf man wohl annehmen, daß auch die Unternehmer in der Holzindustrie die Auffassung des Herrn Conrad zu berichtigen suchen, da der Vorwurf des groben Unfugs sich ja eigentlich gegen sie richtet. Denn sie waren es ja, die die Arbeiter durch gemeinsamen Beschluß von ihrer Berufsthätigkeit ausgesperrt oder, um die von Wilhelm II. in der Bielefelder Rede gebrauchten Worte anzuwenden, sie an freiwilliger Arbeit gehindert haben.

Die Verfrommungs-Verordnung für Schleswig-Holstein sollte der Parteigenosse Paasburg dadurch übertreten haben, daß er am 24. Dezember 1899, einem Sonntage, socialdemokratische Flugblätter verbreitet hatte. Da die Blätter von ihm sichtbar auf dem Arm getragen wurden, erklärten die Behörden und die Gerichte erster und zweiter Instanz seine Agitationsthätigkeit für eine öffentlich bemerkbare Arbeit, die durch jene Oberpräsidial-Verordnung an Sonn- und Feiertagen verboten ist. P. wurde zu einer Geldstrafe von 3 M. verurteilt. Das Landgericht in Altona führte aus, daß eine Störung der Sonntagsruhe oder eine Verletzung des religiösen Gefühls nicht erforderlich sei, um die Bestrafung des Angeklagten zu rechtfertigen; es genüge die öffentliche Bemerkbarkeit der „Arbeit". Die geringe Strafe sei angemessen, weil das religiöse Gefühl der Insassen des Orts, wo die Flugschriften verteilt wurden, nicht verletzt worden sei. — Auf die Revision des Angeklagten hob der Strafsenat des Kammergerichts das landgerichtliche Urteil auf und sprach P. mit folgender Begründung frei: Die Verordnung des Oberpräsidenten vom 20. Februar 1896 beruhe auf der Kabinettsordre vom 7. Februar 1837, die dem Schutz der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Feiertage gewidmet sei. Das Verbot jeder öffentlich bemerkbaren Arbeit an Sonn- und Feiertagen sei darum nur insoweit rechtlich begründet, als jene Arbeit geeignet sei, das religiöse Gefühl des Publikums in seiner Allgemeinheit zu verletzen und die Feiertagsruhe zu stören. Die Anwendung der Oberpräsidial-Verordnung setze dies voraus. Wenn nun der Vorderrichter sage, es wäre gleichgültig, ob das religiöse Gefühl verletzt sei, dann sei das ein Rechtsirrtum, der die Aufhebung der Vorentscheidung notwendig machte. Mit Bezug auf die Strafzumessung habe aber das Landgericht zugleich gesagt, eine Verletzung des religiösen Gefühls liege nicht vor. Darin sehe der Strafsenat eine negative thatsächliche Feststellung, so daß er in der Lage sei, ohne weiteres den Angeklagten freizusprechen.

Eine unzulässige Polizeiverordnung. Eine für Essen erlassene Polizeiverordnung vom 20. Juli 1895 bedroht den mit Strafe, der in Essen Bier einführt, ohne die für Steuerzwecke vorgeschriebene Nachweisung beizubringen. Wegen Uebertretung dieser Bestimmung war der Hotelier E. verurteilt worden, 60 Mark Geldstrafe zu zahlen. Das Landgericht hielt die Verordnung aber für ungültig und sprach E. aus diesem Grunde auf seine Berufung hin frei. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein, hatte aber damit keinen Erfolg. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte gleichfalls zu Gunsten des Angeklagten und führte aus: Die fragliche Polizeiverordnung sei rechtsungültig. Die Staatsanwaltschaft irre sich, wenn sie annehme, daß der § 61 des Polizeiverwaltungsgesetzes die Verordnung stütze. Sie lasse sich vielmehr durch das genannte Gesetz überhaupt nicht rechtfertigen und ebensowenig durch die §§ 132, 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung. Steuerangelegenheiten könnten nicht durch Polizeiverordnungen geregelt werden.

Versammlungen.

Im Arbeitervertreter-Verein, der am Donnerstag eine Versammlung abhielt, erläuterte Simanowski die Rechte und Pflichten der Schiedsgerichts-Beisitzer. In der Debatte, die sich daran knüpfte, wurde auch die Frage aufgeworfen, ob es nicht angebracht wäre, daß seitens der Arbeiterschaft in Berlin ein Mann angestellt würde, der die Aufgabe hat, als Vertreter der Arbeiter, welche ihr Recht bei den Schiedsgerichten und beim Reichs-Versicherungsamt suchen, zu fungieren. Man wies darauf hin, daß das Münchner Arbeitersekretariat für Bayern eine solche Funktion ausübt, und zwar mit dem Erfolg, daß am bayrischen Landes-Versicherungsamt 80 Prozent aller Klagen zu Gunsten der Arbeiter erledigt werden, während beim Reichs-Versicherungsamt, wo die rechtsuchenden Arbeiter einen ständigen Vertreter ihrer Interessen nicht haben, nur 18 Proz. der Streitfälle zu Gunsten der Arbeiter ausfallen. Die Richtigkeit dieses Zahlenverhältnisses wurde von andrer Seite angezweifelt. Dähne meinte, die 80 Proz. der für die Arbeiter günstig verlaufenen Fälle in Bayern würden sich wohl nicht auf alle am Landes-Versicherungsamt anhängig gemachten Klagen, sondern nur auf die zur Kenntnis des Arbeitersekretariats gelangten beziehen. Im übrigen waren Dähne und einige andre Redner der Meinung, daß sich die Anstellung eines ständigen Vertreters der Arbeiterinteressen wohl empfehle, soweit es sich um Berliner Streitfälle handle, da sich hier der Vertreter mit den Rechtsuchenden persönlich in Verbindung setzen könne. Bei Klagen, die von auswärts eingereicht werden, wo also eine persönliche Fühlung des hiesigen Vertreters mit der klagenden Partei ausgeschlossen ist, könne auch der Vertreter nicht viel ausrichten. Weiter war man der Meinung, daß sich die Thätigkeit eines solchen Vertreters vorwiegend auf Erteilung von Rat und Anfertigung von Schriftsätzen erstrecken müsse, denn es sei sehr wohl anzunehmen, daß der betreffende Vertreter zur mündlichen Verhandlung vor dem Reichs-Versicherungsamt nicht zugelassen werde, weil die Behörde ihn als einen geschäftsmäßigen Vertreter ansehen werde.

Nachdem dieser Punkt der Tagesordnung erledigt war, berichtete Simanowski über den Besuch, den der Verein am Sonntag der Lungen-Heilstätte am Grabowsee gemacht hat. Hauptsächlich habe sich das Interesse der Besucher den beiden neuerbauten Pavillons zugewandt. Diese würden am 1. Juli in Benutzung genommen werden. Sie bieten in Zimmern zu je 2—8 Betten Raum für 108 Personen, die Einrichtung der Zimmer, Korridore ꝛc., sei eine recht zufriedenstellende, für Luft und Licht sei überall ausreichend gesorgt.

Der Verband der Maurer (Zahlstelle II) hielt am 27. April eine Versammlung ab. Die Anwesenden ehrten zunächst die im 1. Quartal verstorbenen Mitglieder in der üblichen Weise. Alsdann gab der Kassierer Braun den Kassenbericht vom 1. Quartal. Die Einnahmen betrugen inkl. 5002,99 M. alten Bestands 9606,49 M., die Ausgaben betrugen 5522,50 M. Der Vergnügungsfonds hatte eine Einnahme von 51,75 M. und eine Ausgabe von 187,67 M. Das Deficit von 4. Quartal 1899 betrug 352,67 M., so daß ein Deficit von 300,92 M. bleibt. Hierauf hielt Reichstags-Abg. Dr. Herzfeld einen Vortrag über den Arbeitsvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Einige an den Redner gestellte Fragen wurden von ihm zur Zufriedenheit beantwortet. Unter Vereinsangelegenheiten wurden nach § 15a und b des Statuts neun Maurer wegen Accordarbeit ausgeschlossen.

Die Rammer hielten am 3. Mai im Lokal Bergstraße 12 eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ab behufs Stellungnahme zu den von der Berliner Innung vorgeschlagenen Zugeständnisse in der Lohnfrage. Dieselbe hat sich bekanntlich bereit erklärt, statt des geforderten Stundenlohns von 50 Pf. einen solchen von 48 Pf. zu zahlen. Außerdem sollen die Ueberstunden von 6 bis 9 Uhr abends, wie gefordert, mit 25 Proz., die Nachtstunden von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens mit 50 Proz. Aufschlag bezahlt werden. Bisher gab es hierfür nicht den geringsten Zuschlag, trotzdem die Nachtarbeit bei der Straßenbahn ziemlich häufig vorkommt. Die Innung hat auch durchblicken lassen, daß sie vom 1. Januar nächsten Jahres ab die verlangten 50 Pfennig zahlen würde. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Zugeständnissen, nachdem die Lohnkommission sehr warm für die Annahme derselben plädiert hatte, einstimmig einverstanden. Gegenüber der Steglitzer Innung behielten sich die Versammelten vor, eventuell zu gelegener Zeit die gesamten ursprünglich aufgestellten Forderungen zur Geltung zu bringen, falls dieselbe sich nicht innerhalb acht Tagen bereit erklärt, den mit der Berliner Innung vereinbarten Tarif anzuerkennen. Dieselbe hat bisher nur eine Erhöhung des Stundenlohns um 2 Pf. unter gleichzeitiger Verkürzung der Fünfzehn-Minuten-Pausen auf die Hälfte zugestehen wollen. Es wäre das eine positive Verschlechterung. Bezüglich der Maifeier wurde mitgeteilt, daß es bei der

Firma Wickel in Rixdorf zu Differenzen gekommen sei und daß der Steinsetzmeister Krüger-Berlin die Rammer, die gefeiert hatten, entgegen der mit der Innung getroffenen Vereinbarung, am folgenden Tage entlassen habe.

Der Verein Berliner Droschkenkutscher hielt seine Mitgliederversammlung für das erste Vierteljahr 1900 in den Armiinhallen ab. Nachdem der Vorsitzende Knütter der im vorigen Quartal verstorbenen Vereinsmitglieder Grundner, Klähn und Dittmann gedacht und die Versammelten deren Andenken in üblicher Weise geehrt hatten, erfolgte die Erstattung des Geschäftsberichts für das erste Vierteljahr dieses Jahres. Aus demselben sind folgende Einzelheiten hervorzuheben: Im Vereinsbureau, Schützenstraße 68, wurden 180 Protokolle in Fahrangelegenheiten aufgenommen sowie 441 Briefe und Karten ausgefertigt. An Fundsachen wurden 452 Gegenstände im Fundbureau eingeliefert, von diesen 209 von den Eigentümern reklamiert und von diesen 430,80 M. Finderlohn gezahlt, welches an die betreffenden Kutscher abgeführt wurde. Dem Verein neu beigetreten sind 68 Kollegen, am Schluß des Vierteljahrs zählte der Verein 1291 Mitglieder und besaß ein Gesamtvermögen in Höhe von 7486,88 M. Der Geschäftsbericht fand keine Beanstandung und wurde der Vorstand entlastet. Es folgte eine längere Beratung beantragter Aenderungen der Statuten, worauf beschlossen wurde, am 16. Juni im Schweizergarten das diesjährige Stiftungsfest zu feiern. Ueber die den Droschkenführern durch das Triebfuhrwerk wie auch durch Automobilfahrzeuge zugefügten Schädigungen infolge unlauteren Wettbewerbes wurden wieder lebhafte Klagen laut und der Vorstand beauftragt, zusammen mit den Vereinigungen der Fuhrherren energische Schritte hiergegen zu unternehmen bezw. solche anzubahnen. Ein weiterer Beschluß der Versammlung ging dahin, am 1. Mai das Vereinsbureau geschlossen zu halten.

Centralverband der Elektromonteure. Die beiden hiesigen Sektionen hielten am 28. April eine Versammlung ab, die sowohl von Mitgliedern wie auch von Gästen gut besucht war. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde durch einen Vortrag über „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Elektrizität", gehalten von Herrn Professor Dr. Biscan, Leiter der Kommunalanstalt zu Teplitz, ausgefüllt. In der dem Vortrag folgenden Diskussion forderte Abraham die Anwesenden auf, sich Mann für Mann dem Centralverband der Elektromonteure anzuschließen, damit auch diese Berufsgruppe einmal im stande ist, eine Besserstellung der Lage der Arbeiter herbeizuführen.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Anilinbranche hielten am 27. April eine Versammlung ab, in der Reichstags-Abgeordneter Zubeil über das Invalidenversicherungs-Gesetz sprach. Ein Mitglied des christlichen Vereins „Arbeiterschutz" kritisierte in der Diskussion die Mißstände in der Anilinfabrik. Zubeil machte den Redner darauf aufmerksam, wie gerade der Verein „Arbeiterschutz" wiederholt die Arbeiter geschädigt habe, wenn sie bei Streiks gegen die geschilderten schlechten Arbeitsverhältnisse auftraten, nicht selten seien von diesen Vereinen den Unternehmern die Streikbrecher zugeführt worden.

BARNUM & BAILEY ✻ GRÖSSTE SCHAUSTELLUNG DER ERDE.

ERÖFFNUNG MITTWOCH **16.** MAI. **KURFÜRSTENDAMM** NUR AUF 26 TAGE.

Amerikanisches

Riesen-Vergnügungs-Etablissement

Seit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Macht jetzt seine Reise durch Deutschland

in 70 dazu eigens konstruierten Eisenbahnwagen, **welche 4 Züge a 17 Wagen bilden.** Das ganze ungeteilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt,** deren größter bequeme Sitzplätze für ca. 15 000 Personen enthält.

Tägliche Unkosten 30 000 Mark.

Täglich 2 große Vorstellungen: **Nachmittags um 3 Uhr und abends 8 Uhr. Geöffnet von mittags 1 Uhr und abends von 6½ Uhr ab zur Besichtigung** der Menagerien, der lebenden menschlichen Abnormitäten, der drei Elefantenherden und der doppelten Menagerie seltener Tiere.

Unzählige, unvergleichliche und unnachahmliche Vorführungen wagehalsiger, unerschrockener Leistungen. Jeder Auftretende ein Meister in seinem Fach. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena gebotene, eine wirkliche Ueberraschung. Alles thatsächlich und absolut vollkommen neu und **noch nie dagewesen!**

Die grösste und herrlichste Sehenswürdigkeit, die Menschen erdenken konnten. In 3 großen, für Reit-Aufführungen bestimmten Ringen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermeßlichen Rennbahn und einem geräumigen Gebiet für Luftkünste.

Ganze Menagerien dressierter wilder Tiere.

Wettrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Luftkünste, Gymnastik zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberraschungen. Hohe Kraftanstrengungen der Champions in rekordbrechenden Proben der Geschicklichkeit.

70 schöne Pferde, zusammen in einem Ring vorgeführt. 400 preisgekrönte Pferde in der Pferde-Ausstellung. 20 der klügsten Elefanten in 3 Ringen vorgeführt. 20 internationale pantomimische Clowns. 1 Riesen-Gorilla-Weibchen „Johanna", das einzige sich in Gefangenschaft befindende Exemplar.

Eine wahre Weltausstellung der modernen Sehenswürdigkeiten ✻ Cirkus ✻ Hippodrom ✻ Menagerie ✻ Ausstellung dressierter Tiere.

1000 Männer, Frauen, Pferde Zwerge, Tätowierte, Degenschlucker, eine Dame mit langen Haaren und Vollbart, ein Knabe mit einem Hundskopf, Männer ohne Arme, Feuer-Könige und -Königinnen, Jongleure, 1000 originelle Dinge und bewunderungswürdige Anblicke. Eine beinah endlose Folge der neuesten Vorführungen und Leistungen von Unerschrockenheit und wagehalsigem Mute, die sonst nirgends zu sehen sind und zum erstenmal öffentlich gezeigt werden.

Täglich 2 grossartige Schaustellungen.

Ein Billet ist gültig für sämtliche angezeigten Sehenswürdigkeiten inkl. Sitzplatz.

Preise nach Lage der Plätze:

Entree inkl. Sitzplatz	1 u. 2 Mk.
Sperrsitz	3 Mk.
Reservierter Platz	4 Mk.
Loge	6 Mk. pro Platz.

Sämtliche Plätze sind numeriert, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze. Vorverkauf nur für Plätze von 4 Mark und darüber. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark-Plätze. 4 u. 6 Mark-Plätze im

Vorverkauf bei PAUL GRIMM ✻ CIGARREN-IMPORTHAUS, Unter den Linden 47.

Der Billetverkauf findet auch am Eingang bei Kasseneröffnung statt.

Eiweiss und Nährsalze

sind das Baumaterial des menschlichen Körpers, die Grundstoffe der Muskel-, Nerven- und Gehirnsubstanz, die Quelle körperlicher und geistiger Kraft.

Plasmon

(Siebolds Milcheiweiss)

Eiweiss und Nährsalze der Milch in concentrierter, leicht verdaulicher, löslicher und vollständig geschmack- u. geruchfreier Form bildet daher die hervorragendste

Kraftnahrung

für Jung und Alt, Kranke und Gesunde.

Erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in Apotheken und Drogengeschäften.

Plasmon-Chocolade	Plasmon-Cacao
Plasmon-Zwiebacke	Plasmon-Cakes
Plasmon-Biscuits	Plasmon-Speisenmehl
Plasmon-Hafercacao	Plasmon-Liköre

verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Specialgeschäften der betreffenden Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW., Charlottenstr. 86.

Adler-Teppiche! Beste Teppiche!

Das anerkannt Gediegenste der deutschen Teppich-Industrie, prämiiert und über ganz Deutschland verbreitet wegen

ihrer hervorragenden Solidität!
ihrer stets neuesten Dessins!
ihrer ausserordentlichen Billigkeit!

verkaufe ich an Private 30—50 % billiger als ausländische Fabrikate.

J. Adler Teppichhaus,

Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus).

Special-Haus ersten Ranges.

Tausender ehrende Anerkennungsschreiben! Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Größtes Lager aller Arten **Uhren und Goldwaren,** sowie

Hochzeits- u. Paten-Geschenke in Silber u. Alfenide von den einfachsten bis zu den elegantesten. Regulateure und Freischwinger mit Schlagwerk von 14 M. an. Remontoiruhren von 5 M. an. Goldene Ringe von 1,25 M. an.

Rudolf Plunz,

Brunnenstr. 112, 5 Minuten v. Bahnhof Gesundbrunnen.

Wer-Stoff-hat

fertige Anzug 20 M., feinste Zuthaten, saubere Arbeit, zwei Anproben. [41219*

!!! Ohne Konkurrenz !!!

!!! Tadelloser Sitz !!!

Anzug-Reste, Paletot-Reste spottbillig.

Montag — Dienstag

Resterverkauf zu Knabenanzügen, umsonst zugeschnitten.

Herrenbekleidung Münzstr. 26, part.

Verkaufe fast jeden Stoff billiger als Fabrikmuster-Kollektion.

Metzners Korbwaren - Fabrik.

Berlin, Andreasstraße 23.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95
III. Geschäft: Beusselstr. 67.
IV. Gesch.: Leipzigerst. 54/55
V. Geschäft: Strelauerstr. 19

Leiterwagen, Sportswagen, Kinderstühle, Kinderwagen, Kinderbettstellen.

Grösstes Lager Berlins.

Musterb. gratis.

1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin ein Kinderwagen-Lager als das meinige größeres nachweist.

Für 35 Mark

liefere Anzug n. Maß, neueste Frühjahrs-Muster, neugrüne glatte und karierte Stoffe, naturgrau, hell, mittel- und dunkelfarb., reine Wolle, nur Aachener Ware, garantierte Haltbarkeit. [41229*

tadelloser Sitz, ohne Konkurrenz!

Zwei Anproben, haltbarste Zuthaten, saub. erste Arbeit.

Paletotreste, Cover Coat in grünen Farben.

Reste zu Anzügen, Hosen, Paletots spottbillig!

Herrenbekleidung Brunnenstr. 66, p.

Verkaufe fast jeden Stoff billiger als Fabrikmuster-Kollektion.

Berliner Möbel-Halle „Norden„

Inh. Richard Thiele, Ackerstrasse 120 am Gartenplatz.

Billigste Bezugsquelle für streng reell gearbeitete

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Fahrräder — Nähmaschinen

verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu billigsten Preisen. Reparatur-Werkstätte. Lehrbahn. Sämtl. Zubehör. Teilzahl. gestattet. Carl Karras, Langestr. 17. 40432*

Höchster Preis. Goldene Medaille.

Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickerstr. 121,

Ecke Michaelkirch-Strasse.

Höchster Preis. Goldene Medaille.

BRÜSSEL.

Meine Geschäftsräume sind um das Doppelte vergrößert.

Herren- und Knaben-Garderoben

in reichster Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkäufe und Reklamegeschäfte.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Werkstatt im Hause. [3897P*

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

---

von 8,00—100,00.

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar „Baby"

I. Invalidenstr. 160, an d. Brunnenstr.
II. Gr. Frankfurterstr. 15, E. Andreasstr.
III. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstr.
IV. Chausseestr. 8, Ecke Schlegelstr.
V. Friedrichstr. 18, an der Besselstr.

von 8,00—150,00

Neu

von 6,00 an.

von 6,50 an

von 5,00 an.

v. 35,00 an

VI. Reinickendorferstr. 2d, am Weddingplatz.
VII. Brunnenstr. 92, Humboldhain.
VIII. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55.
IX. Spandau, Potsdamerstr. 20.

Auch Teilzahlung ohne Preiserhöhung.
Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

Tod
allen
Wanzen.

„Wanzol"

(gesetzl. geschützt)

Radikalmittel gegen Wanzen.

Wanzol fleckt nicht, ist nicht giftig, verbreitet keinen üblen Geruch. **Wanzol** kann **überall angewendet** werden.

Wanzol vertilgt alle Wanzen samt ihrer Brut.

Der Erfolg ist überraschend, die **Wirkung radikal.**

Preis per Flasche **75** Pf., **1,75** Mk. u. **2,75** Mk.
Einzig und allein bei

Max Arndt, BERLIN C.,
Seydelstr. 31a, nahe Spittelmarkt.
Für Berlin jede Bestellung frei ins Haus.

Kur-Bad

u. Lebens-Magnetismus. Magnetische Kohlensäure- u. Sauerstoff-Bäder verbunden mit **Lebens-Magnetismus.** Ein in seiner Art und heilenden Wirksamkeit einzig und unerreicht dastehendes Heilverfahren.

Bekanntl. wird der Wert der Kohlensäure- u. Sauerstoffbäder in der Heilkunde mehr und mehr anerkannt, seitdem festgestellt worden, dass die äusserst günstige Wirkung in den Bädern von: **Nauheim, Oeynhausen, Franzensbad, Marienbad, Teplitz, Kudowa Kissingen, Gastein** etc. nur dem Einfluss des natürlichen Kohlensäuregehalts zu verdanken ist. Durch mein Verfahren wird aber **ein bedeutend grösserer** Prozentsatz von Kohlensäure **während der ganzen Badedauer** erreicht, als in den natürlichen Quellen vorhanden ist, und in Verbindung mit dem **Lebens-Magnetismus** habe ich ein Heilmittel gefunden, welches **einzig** in seiner Art, die **besten Heilerfolge** erreichen lässt.

(Meine Schrift über den animalischen oder Lebens-Magnetismus versende gegen Einsendung von **Mk. 0,55** in Briefmark. franko.) Prospekt gratis.

Aeusserst günstige Erfolge bei **Rheumatismus, Nervenkrankheiten** jeder Art, **chron. Rachen- u. Magenkatarrh,** Flechten, Gicht, Influenza, Lähmungen, Gelenkleiden, Herz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Neuralgie, Ischias, Rückenmarksleiden, **Asthma,** Migräne, Zuckerkrankheit, Veitstanz, Luftröhrenkatarrh, Lungenleiden, Hämorrhoidalleiden, Frauenleiden, Bleichsucht, Blutarmut, Kinderkrankheiten, Bleikolik, nerv. Kopf- und Zahnschmerz, sowie allen andren Krankheiten. **Der grösste Teil der geheilten Kranken war anscheinend unheilbar. — Um die heilende Kraft und Wirksamkeit meines Kurbades zu prüfen, gebe ich ein Probebad für die Hälfte des sonstigen Preises. Arbeitern gewähre 20 Proz. Preisermässigung. Prospekt gratis.**

Geöffnet für Damen und Herren von 9—12½, 3—8 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr.

Carl Pohl, Magnetopath.

Carl Pohl, Magnetopath, **Alexandrinenstr. 35, pt.,** nahe der Oranienstr. Fernsprecher: Amt IVa, 7537.

Statistik von anscheinend unheilbaren Kranken, welche durch magnetische Kohlensäure-Bäder u. Lebens-Magnetismus behandelt wurden: 80 % geheilt, 17 % gebessert, 3 % unheilbar.
Magnetisiertes Wasser zur Kräftigung des Magens, Regulierung des Stoffwechsels u. Reinigung des Blutes: ½ Ltr.-Fl. 2,50, fünf a ½ Ltr.-Fl. 11,50, zehn a ½ Ltr.-Fl. 20,00 Mk. exkl. Flaschen gegen Voreinsendung des Betrages. [4505L*

Der

Tod

ist ohne Gnade sicher allen Wanzen samt deren Brut durch das sofort sicher tötende **„Konzentrierte Wanzen-Fluid"** (ges. geschützt) in Flaschen zu 50 Pf., Mk. 1,00, 2,00, 3,00

und

Literflasche Mk. 5,00. Spritz-Apparat **50** Pf. Verhindert dauernd jede Wiederkehr, durchdringt Tapeten und Stoffe und zerstört alle Nester bis auf den letzten Rest. Hinterläßt nirgends Flecke. Ist nicht feuergefährlich. Der

Teufel

holt auf der Stelle alle Schwaben mitsamt der ganzen Brut bei der geringsten Berührung mit **„Poudre Martial"** (ges. gesch.) in Paketen zu 50 Pf., Mk. 1,00, 2,00 und das Pfund Mk. 4,00. Tötet wie kein zweites Mittel absolut sicher.

Einzig mögliche **Ausrottung** und totale Vernichtung. **Garantie für radikalen Erfolg!** Glänzende Anerkennungen bis aus den fernsten Ländern.

Diese altbewährten unübertrefflichen Special-Mittel sind einzig und allein nur direkt zu haben bei

Otto Reichel
Berlin SO., Eisenbahnstr. 4
gegenüber der Markthalle.
Nirgends weiter! Alle Bestellungen sofort frei nach jeder Wohnung.
Nach außerhalb durch die Post.
Fernsprecher Amt IV, Nr. 3190.

Wer es noch nicht weiß!

Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich jetzt:

Einsegnungs-Anzüge, nur gute Qualit., zu 10, 12, 13,50, 15, 18 M.
Frühjahrs- u. Sommer-Paletots in den prachtvollsten Farben zu . . . . 10, 12, 14, 16, 18 M.
Rock- und Jackett-Anzüge in schwarz und farbig zu . . . . . 13, 15, 16, 18, 21, 23 M.
Burschen- und Knaben-Anzüge
zu außergewöhnlich billigen Preisen. 3884P*

Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.
Lieferant des Rabatt-Sparvereins Norden.

Ausschneiden, erst bei **Abholung vorzeigen.**
Gültig für 3 M. bei einer Bestellung über 15 M., **1,50 M.** unter 15 M.

Max Guckel,
Zahnkünstler,
Lausitzer Platz 2.
Bestrenommiert und wohlbekannt.
Künstliche Zähne
in tadelloser Ausführung von **3** M.
Plomben von **2** Mark an. **Keine Extraberechnung.** 4052P*
Schmerzloses Zahnziehen.
Ratenzahlung gestattet. Woche 1 M.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche 31,** b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei!

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 4057L*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **18. Ritter-Strasse 18.**

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.

Loh-Tannin-, Dampf-, Heißluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder einzelner Körperteile (Arme, Beine). **Kohlensaure Bäder** mit Nauheimer Mutterlauge. **Massage-Anstalt** mit neuen mech. Apparaten (1 Tr.). Masseur seit 1884. — Kein geprüfter Kursudmasseur. — Seit 10 Jahren für sämtliche Krankenkassen. [4059L*

Massage-Filiale: Turmstr. 46, von 4—6 Uhr.
H. Mania und Frau.

Arkonabad

Lohtannin-Bäder

34, Anklamerstr. 34 (schrägüber der Zionskirchstraße)

Wannen- u. medizinische Bäder sowie **russisch-römisch** u. **vorzügliche Kastendampfbäder** (Kohlensäure) mit Einpackung, Massage 2c. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Innungs-, Fabrik- und freien Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend. [4078P*

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung Woche 1 Mk. Plomben 1 Mk. Absolut schmerzl. Zahnz. 1 Mk.
J. Blumberg, Elsasserstr. 33, a. Oranienb. Thor. Spr. 8-7, Sonntags 9-1.

Wo baden Sie? in der **Bade-Anstalt Norden,**
Lortzingstr. 33.
Dampf-, Heißluft-, Lohtannin-, Wannen- u. sämtl. medizinische Bäder. Montag u. Donnerstag: Dampfbäder für Damen den ganzen Tag. Lieferant sämtl. Krankenkassen. [3729L*

Elegante Paletots und Mäntel.

J. Baer,

BERLIN N. [4060P*
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
Fernsprecher Amt III 2443,
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerdilligsten **streng festen** Preisen:

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Maß.

Elegante Gesellschafts-Anzüge.

Herren-Anzüge

reine Wolle, vom Maßschneider gearbeitet, streng reell,
kein Handelu!

Jackettanzüge 25 bis 35 M.,
Rockanzüge 28 bis 38 M.,
Paletots 25 bis 33 M.,
Gehrockanzüge 35 bis 40 M.
Eigenes Stofflag.
Bei besserer Maßgarderobe auch **Teilzahlung** gestattet, monatlich 10 M. [4572P*

J. Tomporowski,
Herrenmoden-Geschäft.
Berlin SO. **Neanderstraße 16 II.**

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Stroh-Hüte in größter Auswahl für **Damen, Herren u. Kinder,** garniert und ungarniert zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte.

W. A. Peschke,
Berlin, 1. Geschäft Lützowstraße 30, 2. Geschäft Lützowstraße 39. Eigene Stroh- u. Filzhutfabrik bei den Geschäftsräumen. **Gegr. 1871.** Fernsprech-Amt 9. 6341. 14/2*

Arbeits-Bekleidung

für Mechaniker, Bildhauer, Maler, Schlosser, Schlächter, Konditoren, Friseure.
En gros — Detail. 4070L*

D. Wurzel & Co.,
Wrangel-Strasse 17, Ecke Manteuffel-Strasse.

Kinderwagen,

Puppen-, Sport-, Kasten-, Leiter- und Ziegenbockwagen, Kinderklappstühle, sämtl. Korbwaren etc.; Krankenwagen für Erwachsene u. Kinder. Grosses Lager in Kinderbettstellen. [4049L*
(Fernspr. Amt III, 1767.) **Teilzahlung gestattet.**

A. W. Schulz, Brunnen-Str. 95
vis-a-vis Humboldthain, am Bahnh. Gesundbrunnen.
Kein Laden. Verkaufsräume auf dem II. Hof in dem aus vier Etagen bestehend. Fabrikgeb. Musterb. grat. u. franco

---

Zahnärztliches Institut, Alexanderplatz 1. Zähne 2 M., Plomben von 1,50 an, Zahnziehen 75 Pf. Teilzahl. Spr. 8-6.

Chronische Leiden
jeder Art ohne Berufsstörung.
Institut Jost, Chausseestr. 117, I. r.
9—3, 5—9, Sonntags 9—7. [*
Arbeitern 20 Proz. Ermäßigung.

Möbel

verliehen gewesene und neue, staunend billig. 4410P*
Teilzahlung gestattet.
Neue Königstrasse 59.

Central-Leihhaus, Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstr.

Grösstes Warenhaus seiner Art in Berlin. Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs-Paletots und Anzügen (in neu und wenig getragen) von Mk. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. **Knaben- u. Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe,** Regulatoren, Teppiche, Herren- und Damen-Stiefel, die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. **Tausende eleganter Herren-Garderoben** sind zum **Verkauf gestellt,** und sind Bauch-Sachen, selbst für **Gelegenheitskäufe in Damen-Mänteln, Capes u. Jacketts.** Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten. Auch Sonntag geöffnet von 7—10, 12—2.
Pol. konz. Leihhaus.

Verantwortlicher Redacteur: Paul John in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Achtung, 1. Wahlkreis! Den Parteigenossen zur Nachricht, daß die Mitglieder des Wahlvereins am Sonntag, den 13. d. M., einen Ausflug nach Stralau und Treptow machen. Treffpunkt um ½3 Uhr im Bootshaus des Rudervereins „Vorwärts" in Stralau an der Kirche, welches uns zur Besichtigung in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt ist. Gleichzeitig wird eine kleine Regatta stattfinden. Um ½5 Uhr Spaziergang nach Treptow. Um 5 Uhr Vortrag in der Treptower Sternwarte über „Die Erforschung der Venusoberfläche". Abends Beobachtung der Venus durch das Riesenfernrohr. Billets zur Treptower Sternwarte sind zum halben Kassenpreis bei Mörschel, Judenstr. 35, Moll, Klosterstraße 101, Preuß, Neue Friedrichstr. 20, Felgentreff, Dresdenerstr. 33, Oppel, Fischerstr. 35, II., und bei den Bezirksführern zu haben. Rege Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Zweiter Wahlkreis. Der Wahlverein hat eine **neue Zahlstelle** eröffnet bei Reichelt, Restaurateur, Hasenheide 47. Am Dienstag, den 8. Mai, abends punkt ½9 Uhr, findet im Königshof, Bülowstraße 37, eine **öffentliche Wahlvereinsversammlung** statt, in welcher Reichstags-Abgeordneter Rosenow über: „Junkertum, Industrie und Arbeiterklasse im Kampf um die Handelsvertrags-Politik" referieren wird. Der Vorstand ladet zu dieser Versammlung neben den Mitgliedern besonders diejenigen Genossen ein, die noch nicht Mitglieder des Wahlvereins sind, und erwartet zahlreichen Beitritt, weil die Zahl der Vereinsmitglieder in gar keinem Verhältnis steht zur Zahl der bei den Wahlen zu Genossen sich Bekennenden.

Socialdemokratischer Wahlverein im 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Den Mitgliedern in Moabit und Schönhauser Vorstadt zur Nachricht, daß zu der am 13. stattfindenden Vormittagsvorstellung in der Urania noch Billets bei Pfarr, Puttlitzstr. 10, zu haben sind. Die Bezirksführer werden ersucht, hiervon Notiz zu nehmen. Den Vorstandsmitgliedern zur Nachricht, daß die nächste Vorstandssitzung am 9. Mai, abends 9 Uhr bei Gleinert, Schulstr. 29, stattfindet. Der Vorstand.

Freie Volksbühne. Heute nachmittag III. Abteilung im Lessing-Theater: Die drei Töchter des Herrn Dupont. Gleichzeitig nachmittags 2¾ Uhr, im Carl Weiß-Theater, I. Abteilung: Abschied vom Regiment, von O. E. Hartleben. Fritzchen, von Herm. Sudermann. Abschiedssouper, von Arthur Schnitzler. Der gedruckte Kassen- und Verwaltungsbericht ist im Theater bei den Ordnern unentgeltlich zu haben.
Der Vorstand. J. A.: G. Winkler.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen, Montag, abends 8 Uhr, in unserer Centrale ein neuer Kursus beginnt. Der geringe Beitrag ermöglicht es einem jeden, sich daran zu beteiligen. (Siehe Inserat.) Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, Aufträge für die Samariterkolonne rechtzeitig dem Vorsitzenden Emil Stein, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 40, zu übermitteln. Der Vorstand.

In Spandau findet Montag im Restaurant Kleinert eine Ersatzwahl zur Stadtverordneten-Versammlung in der zweiten Abteilung statt. Die Parteileitung am Ort empfiehlt den Genossen, welche Wähler dieser Abteilung sind, für den vom Gastwirteverein aufgestellten Bierverleger Watzmut als dem „kleineren Uebel" ihre Stimme abzugeben.

Schöneberg. Die Versammlung des socialdemokratischen Vereins findet Montag bei Obst, Grunewaldstr. 110, abends 8 Uhr, statt. Vortrag des Genossen Schubert über Punkt 3 des II. Teils unsres Programms. Billets zur Treptower Sternwarte sowie Badeanstalt sind bei den bekannten Genossen zu haben.

Steglitz–Friedenau. Die Versammlung des Arbeiter-Bildungs-Vereins findet Dienstagabend bei Grube in Friedenau statt. Vortrag: „Das Fleischeinfuhr-Verbot".

Zehlendorf. Nach langer Zeit ist es uns gelungen, ein Lokal zur Abhaltung von Parteiversammlungen zu erhalten. Die erste öffentliche Versammlung findet heute Sonntag, den 6. Mai, mittags 2 Uhr, im „Waldschlößchen", an der Krummen Lanke (neben der Bade-Anstalt) statt. Reichstags-Abgeordneter Zubeil wird über „Die Flottenvorlage" sprechen. Da außerdem noch die Gründung einer eignen socialdemokratischen Organisation am Ort erfolgen soll, ist das Erscheinen aller Zehlendorfer Arbeiter notwendig. Der Einberufer.

Kommunales.

Das Ehrenbürgerrecht für Dr. Langerhans. Die Stadtverordneten Justizrat Meyer, Gerstenberg, Michelet, Cassel, Jacobi, Reichnow, Frick, Liebermann, Singer, Dr. Ruge, Dinse, Dr. Neumann haben folgenden Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung eingebracht:

„Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans anläßlich seines 80. Geburtstags das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu verleihen, und ersucht den Magistrat, sich diesem Beschlusse anzuschließen.

Das Magistratskollegium hat die folgende von der städtischen Schuldeputation vorgelegte Dienstanweisung für die Dirigenten der städtischen Fortbildungsschulen der Personalkommission des Magistrats zur Vorberatung überwiesen. § 1. Die Leiter der Fortbildungsschulen, welchen neben der Leitung einer städtischen Fortbildungsschule eine anderweitige Schulleitung von den städtischen Behörden nicht übertragen ist, werden als Dirigenten bezeichnet. § 2. Die Dirigenten werden durch Vertrag auf vierteljährliche Kündigung angenommen. Die Kündigung findet zum 1. April oder 1. Oktober statt. § 3. Jedem Dirigenten liegt die Leitung einer Fortbildungsschule und der etwa damit verbundenen Abteilungen des Gewerbesaals und der Tischlerschule ob. Er hat sich dabei nach den Grundsätzen für die Verwaltung des Fortbildungsschulwesens der Stadt Berlin zu richten, auch die Weisungen des zuständigen Schulinspektors und der Direktoren des Gewerbesaals und der Tischlerschule, sowie der Schuldeputation bezw. Gewerbedeputation zu befolgen. § 4. Der Dirigent muß zu allen Zeiten, in denen Unterricht an der Fortbildungsschule bezw. den Abteilungen des Gewerbesaals und der Tischlerschule erteilt wird, im Schulhause anwesend sein. An dem Schulgottesdienst muß er teilnehmen. § 5. Der Dirigent muß den regelmäßigen Schulbetrieb überwachen, die Aufnahme der Schüler bewirken, das Schulgeld einnehmen und an die Stadt-Hauptkasse bezw. die Haupt-Stiftungskasse abführen; auch die vorgeschriebenen Berichte erstatten. § 6. Es wird von dem Dirigenten erwartet, daß er mit dem Rektor der Gemeindeschule, deren Haus die Fortbildungsschule benutzt, ein gutes Einvernehmen unterhält. § 7. Der Dirigent muß sich mit dem Unterricht in den einzelnen Kursen genau bekannt machen, die Lehrer nötigenfalls thunlichst beraten und über die bemerkten Mängel, sowie die Vorschläge über ihre Abstellung dem Schulinspektor Vortrag halten. § 8. Der Dirigent muß den Schülern mit Bezug auf ihre Ausbildung die erforderlichen Ratschläge geben, mit den Meistern der Lehrlinge in geeignete Verbindung treten, sich mit den Unterrichtsbedürfnissen der Gewerbe bekannt machen und überhaupt dahin streben, daß der Zweck der Fortbildungsschule immer besser erreicht wird.

Die Generalversammlung der Sterbekasse der städtischen Gemeindebeamten hatte am 30. April cr. unter Vorsitz des Stadtrats Kauffmann beschlossen, das Sterbegeld von 360 auf 420 M. zu erhöhen, daß jedoch neubeitretende Mitglieder einen nach Altersklassen abgegrenzten Jahresbeitrag zu zahlen haben. Diesem Beschlusse ist das Magistratskollegium beigetreten. Die hierzu erforderliche Genehmigung des Ministers des Innern wird eingeholt werden. —

Lokales.

Wertheim und Jandorf.

In den beiden Namen kennzeichnet sich ein Stück Entwicklung im Handelsgewerbe; eine Entwicklung, die mit Riesenschritten ihren Gang geht und das Ende des kleinen Detailhändlers bedeutet. In der letzten Zeit haben die beiden größten Berliner Warenhäuser bedeutende Vergrößerungen erfahren. Bereits hat Jandorf am Spittelmarkt den mit dem alten Geschäft verbundenen Neubau dem Betrieb übergeben, der noch auf ein weiteres Haus ausgedehnt werden soll. An der Ecke der Großen Frankfurter- und Andreasstraße brechen eben alte Mauern zusammen, um einem Jandorfschen Verkaufspalast, gleich dem vor dem Halleschen Thor Platz zu machen. Von den Neubauten der Firma Wertheim in der Leipziger- und Oranienstraße, die diese beiden Filialen auf die doppelte Größe bringen, ist der erste Bau der Vollendung nahe, während der zweite rüstig in Angriff genommen ist; so sind die großen Warenhäuserfirmen in emsiger Ausdehnungsthätigkeit begriffen. Es ist auch hier die Konkurrenz, Kapital gegen Kapital, die zu solchen Kraftanstrengungen zwingt, bei welchem schließlich der untergehende Kleinbetrieb die Kosten zu tragen hat. Die Aktiengesellschaft Warenhaus Tietz errichtet bekanntlich in der Leipzigerstraße am Dönhoffplatz einen bis zur Krausenstraße durchgehenden Riesenbau und dieser drängenden Konkurrenz muß das in den Namen Wertheim und Jandorf verkörperte Kapital durch Stärkung seiner Wettbewerbsfähigkeit beizeiten entgegentreten, will es nicht einen Teil seines Marktes einbüßen.

Neben der Vergrößerung und Vermehrung dieser Riesenverkaufshäuser an und für sich beobachtet man aber auch, wie sie den Kreis der von ihnen geführten Warengattungen beständig vermehren und dadurch von den Detailhändlern aller Branchen die Kundschaft aufsaugen. Man kauft jetzt in den Warenhäusern nicht bloß die Seidenrobe oder die Hausgerätschaften, sondern auch das Viertelpfund Fleischwaren, welches sonst nur beim Fleischer zu haben war. Der Blick weilt erstaunt auf der unerhörten Mannigfaltigkeit der Artikel der Warenhäuser. Indem diese Riesenverkaufshäuser in allen Stadtteilen entstehen und nicht mehr bloß im Centrum des Berliner Lebens zu finden sind, konzentrieren sie das laufende Publikum der einzelnen Stadtteile auf diese Centralen des Handels, und dem Kleinhändler bleibt nur ein unzulänglicher Rest.

Auch in andren Zweigen des Handels beginnt diese Entwickelung zur Centralisation vorherrschend zu werden. Die Firma Aschinger, die sich als ein ständig würgendes und immer größer werdendes Polyp mit ihren Trink- und Eß-Filialen unter den Berliner Wirtschaftsbetrieben ausgedehnt hat, macht auch den Bäckern und Konditoren bereits empfindliche Konkurrenz. An der Ecke der Beuth- und Leipziger Straße eröffnet sie eben eine neue Konditorei von der Größe derjenigen am Alexanderplatz. Die Konzentration ist das Vorherrschende — und vernehmlich läutet das Totenglöcklein für den Kleinbetrieb aus dem Lärm des Großstadtlebens hervor.

Wie lächerlich sind doch gegenüber dieser sinnfälligen Entwickelung die Tiraden des großen Sparagnes-Eugen über den socialdemokratischen Zukunftsstaat! Während sie den Socialismus bekämpfen und bespötteln, geht alles mit einer gewissen Selbstverständlichkeit seinen gewiesenen Gang, und deutlich läßt sich, mitten in der brandenden Woge des Großstadtlebens, alle Tage beobachten, wie sich alles zu den von uns längst vorausgesagten Zuständen entwickelt, die die Vorstufe des Socialismus bilden.

Der Freudentaumel von wegen der dynastischen Feier im königlichen Schloß hält weiter in der patriotisch-unparteiischen Presse an. Der „Lokal-Anzeiger" erzählt allerhand Schönes über die Leutseligkeit des 18jährigen Kronprinzen, und teilt u. a. mit, daß er kürzlich in einem Zehlendorfer Restaurant eine Tasse Kaffee, einen Fürstenbrunn und einen Kognak getrunken habe. Einige Zeitungen aber haben auch dies und das zu bemerken. Wir wollen von der Dasbachschen „Märk. Volksztg." absehen, die die Albernheit begeht, zu sagen, daß unsere nüchterne Stellungnahme zu den Feierlichkeiten ein Produkt des Aergers darüber sei, daß die Maifeier, obgleich sie umfassender begangen worden ist, als je vorher, nicht nach unserem Wunsch ausgefallen wäre. Schwerer fällt ein bißchen Antisemitismus ins Gewicht, das sich in der „Kreuz-Zeitung" findet. Es liegt dem Blatte im Magen, daß unter den Damen, die Freitagvormittag mit der Bewillkommnung des Kaisers Franz Joseph beauftragt waren, sich auch ein Fräulein Jacobi, die Tochter des Stadtverordneten gleichen Namens, befand. Dieser Name deutet nach der „Kreuz-Zeitung" nämlich auf jüdischen Ursprung hin, und weil dem so ist, kriegt das Blatt heraus, daß die Begrüßung durch die genannte Dame eine Bekundung des Einflusses ist, den das Judentum in der Berliner Stadtverwaltung hat. Seltsamerweise hält auch die „Berliner Ztg." es der Mühe wert, sich über die gleichgültige Geschichte in einem Leitartikel zu erboßen. Die „Deutsche Tagesztg." weiß zur Feier des Tages nichts andres anzufangen, als ihren Lesern vorzuschwindeln, daß die Socialdemokraten es waren, welche am Donnerstag in der Stadtverordneten-Versammlung die Beschlußfähigkeit anzweifelten. Es ist nicht hübsch von dem Blatt, die Leute, die zur Förderung der Adreßenberatung zu diesem Mittel griffen, des Umsturzes zu bezichtigen.

Gestern vormittag waren die beiden Kaiser zu einer Schießübung nach Jüterbok gefahren. Ein Schauspiel, das natürlich großartig war. Jeder Soldat verschoß 120 scharfe Patronen; aus Kanonen wurden aber nicht weniger als 3000 scharfe Geschosse abgefeuert. Nach dieser Schießübung erfolgten Ordensverteilungen. Die Zahl der Unglücksfälle, die in den Berliner Unfallstationen behandelt wurden, beträgt 25.

Zu der Beschlußunfähigkeit der Stadtverordneten-Versammlung am letzten Donnerstag schreibt die „Volks-Zeitung": Wir hören noch zu dieser sonderbaren Geschichte, daß die Erzielung der Beschlußunfähigkeit nicht ganz unbeabsichtigt gewesen ist. Nicht etwa um der Adresse (an den Kronprinzen) willen, die ja der Zustimmung der Mehrheit sicher war, wohl aber um der Streikklausel-Frage willen, deren Erledigung hinauszuziehen man von einigen interessierten Seiten für gut befand. Warum, ist uns nicht recht klar. Glaubte man, am Donnerstag sei gegen den Antrag nicht eine genügende Anzahl von Stadtverordneten zur Stelle gewesen, um eine Majorität zu stande zu bringen? Und war man der Meinung, am nächsten Donnerstag werde die Sache der Streikklausel-Freunde günstiger liegen? Wir unserseits nehmen mit Bestimmtheit an, daß der Antrag Singer unter allen Umständen eine Mehrheit finde, damit sich die Stadt Berlin nicht vor dem Unternehmer-Terrorismus beuge, der vor dem lächerlichen und provokatorischen Versuch nicht zurückschreckt, über die Stadt einen General-Bau-Boykott zu verhängen! Schließlich sehen wir es, was wir nicht unbemerkt lassen wollen, als selbstverständlich an, daß bei der Abstimmung über den Streikklausel-Antrag diejenigen Stadtverordneten, welche dem boykottlüsternen Unternehmer-Verband angehören, als persönlich und materiell beteiligte Interessenten sich der Stimmabgabe enthalten.

Im Ausbau der politischen Organisation kann die Berliner Arbeiterschaft wie von manchen deutschen Städten so besonders von Nürnberg noch viel lernen. Dort sind nach der „Fränk. Tagespost" 12 000 Arbeiter gewerkschaftlich und 6000 politisch organisiert. Wollte Berlin ähnlich günstig dastehen, so müßte es statt der 13 000 organisierten Socialdemokraten in seinen Wahlvereinen deren 48 000 zählen.

Alexander der Große und Excellenz von Cohn. Als im Jahre 331 v. Chr. Alexander der Große mit seinem Heere durch die lybische Wüste zog und die furchtbare Hitze verbunden mit dem völligen Wassermangel alle dem Verschmachten nahe brachte, reichten einige Krieger dem Könige in einem Helm etwas Wasser, das sie so glücklich gewesen in einer Pfütze zu sammeln; Alexander goß angesichts des ganzen Heeres die kostbare Labe zu Boden — der König wollte nicht trinken, wo sein Volk schmachtete!

Als Kaiserin Augusta, damals noch Prinzeß von Preußen, auf einer Reise während des Winters Frost verspürte, verlangte sie, wie die Zeitungen bei Gelegenheit des Todes der Excellenz Cohn melden, auf der Station Dessau nach einer Wärmflasche. Eine solche war zwar im Salonwagen der Prinzessin vorhanden, nur fehlte es an heißem Wasser. Der Reisemarschall eilte daher mit einem Diener in den Wartesaal. Doch hatte der Wirt gerade sein letztes Wasser zum Kaffeekochen verwandt und mußte daher mit Bedauern erklären, er habe keinen Tropfen mehr. Da rief plötzlich ein am Büffett stehender kleiner Herr: „Was, Sie haben kein heißes Wasser?" Zugleich greift er nach der vollen Kaffeekanne und gießt ihren Inhalt in die bereitstehende Wärmflasche. Allerdings saß nun der ganze mit Gästen gefüllte Wartesaal, es war am frühen Morgen, ohne Kaffee da. Der Reisemarschall eilte mit seiner Beute davon, kehrte indes bald wieder zurück, um sich im allerhöchsten Auftrage nach dem Namen des Herrn zu erkundigen, der die großartige Idee gehabt habe. Die Antwort lautete kurz „Mein Name ist Cohn". Diese Begebenheit dürfte wohl dazu beigetragen haben, daß Cohn später der Privatschatullier des Kaisers wurde.

Zu einem Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal im Tiergarten soll aus städtischen Mitteln ein Zuschuß von 10 000 M. geleistet werden. Eine entsprechende Vorlage wird der Stadtverordneten-Versammlung vom Magistrat unterbreitet werden.

Ueber den Verkauf von Post-Wertzeichen nach Schluß der Schalterstunden bei den Postämtern durch Beamte der Rohrpost und Telegraphie sind vielfach irrtümliche Meinungen verbreitet. So wurde neuerdings behauptet, die Beamten wären zur Abgabe von Wertzeichen außerhalb der Briefaufnahme-Stunden nicht verpflichtet, es wäre nur deren Gefälligkeit, wenn sie Marken abgäben ꝛc. Demgegenüber ist festzustellen, daß die kaiserliche Ober-Postdirektion sämtliche Beamte, die nach Schluß der Briefschalterstunden zur Empfangnahme von Rohrpostsendungen und Telegrammen die Schalter der Berliner Verkehrsanstalten besetzt halten, zur Abgabe von Wertzeichen in kleineren Mengen verpflichtet hat und die Beamten zu diesem Zweck stets einen entsprechenden Vorrat von Wertzeichen bereit zu halten haben.

Wie die Große Berliner „abschiebt". Wir brachten kürzlich die Mitteilung, daß die Pensionskasse der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft, die vertraglich bereits am 1. Januar 1899 in Kraft treten sollte, noch immer nicht existiere, weil angeblich die Vorbereitungen noch nicht beendet seien. Daran war die Bemerkung geknüpft, daß zu diesen Vorbereitungen die Entlassung älterer Beamten dem Anschein nach gehöre. Die Gesellschaft fühlte sich nun veranlaßt, mitzuteilen, daß sie eifrigst bemüht sei, den älteren Beamten die Wohlthaten der Pensionskasse zukommen zu lassen und daß Entlassungen nicht stattgefunden haben. Demgegenüber werden jetzt folgende auffällige Vorkommnisse bekannt: Der Controleur F., der seinen Dienst circa 20 Jahre hindurch mit seltener Hingebung und Pflichttreue versah, wurde infolge der dienstlichen Strapazen krank. Herr F. erhielt seine Kündigung und eine Entschädigung von 1000 M., deren Zinsen wohl kaum genügen dürften, um ein glänzendes Leben führen zu können. Der Pferdebahnschaffner Dittmar hat 14 Jahre hindurch in Wind und Wetter ununterbrochen seinen Dienst auf dem Wagen versehen. Ein nunmehr eingetretenes rheumatisches Leiden zwang ihn, für einige Monate das Zimmer zu hüten. Auch ihm wurde gekündigt und eine Abfindungssumme von 500 M. ausgezahlt. Der Bahnwärter Otto, der auf dem Depot in Weißensee angestellt war, würde am 1. Oktober d. J. sein 25jähriges Jubiläum gefeiert haben, wenn nicht die Direktion der Großen Berliner ihm eine Kündigung hätte zu teil werden lassen. Die bisher gezahlten Abfindungssummen erschienen wohl der Betriebsleitung zu hoch — Otto wurde mit 300 M. abgefertigt, in der That eine „königliche Entschädigung" für 25jährigen treuen Dienst.

Konfisziert wurde gestern die Nummer 18 der anarchistischen Wochenschrift „Neues Leben" wegen des Leitartikels „Unser Bekenntnis". Es fanden mehrere Haussuchungen statt.

Die Taschendiebe haben gestern Unter den Linden, im Tiergarten und am Potsdamer Bahnhof eifrig gearbeitet und nach der Zahl der bei der Polizei eingelaufenen Meldungen über derartige Beraubungen auch reiche Beute gehabt. Willkommene Diebstahlsobjekte bildeten Damen-Taschenuhren, welche für die Langfinger besonders leicht erreichbar waren. Aber auch zahllose Portemonnaies dürften den Spitzbuben in die Hände gefallen sein, doch haben die derartig Bestohlenen nur in geringer Anzahl der Behörde Mitteilung gegeben. Der Kriminalpolizei fielen elf derartige Verbrecher in die Hände, unter denen sich wenn zum Teil schon vielfach vorbestrafte Personen befanden. Bei einem der Gauner wurden allein fünf Portemonnaies vorgefunden.

Der Berliner Verein für Volksbäder hat beschlossen, in seinen Anstalten (Garten- und Wallstraße) in Zukunft die Einrichtung einer ersten Klasse vollständig fallen zu lassen, so daß für alle Besucher die gleichen Preise von zehn Pfennig für ein warmes Brausebad und von 25 Pfennig für ein Wannenbad mit Seife und Handtuch Geltung haben.

Eine Börsengröße. Ein Mann mit anrüchiger Vergangenheit, Namens Hugo Löwy, hatte im Zuchthause soviel gelernt, daß er durch höheres Kümmelblättchen in letzter Zeit die hiesige Börse um mindestens 1½ Millionen Mark zu schröpfen wußte. Darum großes Wehklagen an der Burgstraße und Drohen mit dem Staatsanwalt. Der Staatsanwalt ist nach Löwys Erfahrungen keines Menschen Freund und daher packte der Brave seine 1½ Millionen zusammen und ging zu Schiff nach London. Dort sitzt er sicher und warm und wartet gut Wetter ab. An der Burgstraße aber klagt man das tückische Schicksal an, daß es in diesem Falle nicht auch andren das Finanzgenie eines Löwy in die Wiege gelegt hat.

Eine Versammlung von Anhängern der Schulreform, deren Teilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands zusammengekommen waren, tagte gestern im Kaiserhof. Die Schulreformer bezwecken, wie bekannt sein dürfte, keineswegs eine Erlösung der Volksschule aus den Fesseln der Orthodoxie. Diesen Gedanken einer wirklichen Schulreform auszuführen, bleibt der Socialdemokratie vorbehalten. Was das Gemüt der gestern versammelten Herren bewegt, gipfelt in folgenden Forderungen: 1. Alle neunklassigen höheren Schulen (Gymnasium, Realgymnasium und Ober-Realschule) müssen die gleichen Berechtigungen zu wissenschaftlichen Studien und höheren Laufbahnen haben. 2. Die weitere Gestaltung aller höheren Schulen ist in der Richtung zu bewirken, daß sie einen gemeinsamen, die drei unteren Klassen umfassenden lateinlosen Unterbau erhalten.

Die Reden, welche zu diesen Forderungen gehalten wurden, drehten sich vielfach weniger um die Sache selbst als um die „freudige Zuversicht, daß der von den Schulreformern vorgeschlagene Weg auch dem Kaiser gangbar erscheine". Ein Hoch auf den Kaiser und ein Huldigungstelegramm an den Kaiser war denn auch das

Wesentlichste, was von den 300 versammelten Laien und Fachmännern zu Tage gefördert wurde.

Straßensperrung. Das Polizeipräsidium teilt mit: Der südliche Damm der Metzerstraße von der Straßburgerstraße bis zur Schönhauser Allee wird behufs Umpflasterung vom 7. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Gestern vormittag ereignete sich an der Ecke der Seydel- und Alten Jakobstraße ein ernster Unfall. Ein elektrischer Straßenbahnwagen und ein beladener Brauerwagen stießen zusammen, wobei beide Wagen beschädigt und ein Fahrer vom Wagen auf das Pflaster geschleudert wurde. Ein Brauer und mehrere Fahrgäste erlitten Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall soll angeblich den Führer des elektrischen Straßenbahnwagens treffen, weil er es unterlassen haben soll zu klingeln.

Das Ende eines Reichsrentners. Im Krankenhaus erhängt hat sich der 75 Jahre alte Gärtner Julius Pasewaldt aus der Steglitzerstr. 8. Der alte Mann, der an der Lunge litt, erhielt eine Invalidenrente, arbeitete aber immer noch etwas, bis er am 24. September v. J. ein Krankenhaus aufsuchen mußte. 6 Wochen später wurde er als gebessert entlassen und wohnte nun eine Zeitlang bei einem Neffen. Am 24. v. M. mußte er wieder in ein Krankenhaus gebracht werden. Hier erhängte er sich während der Nacht an einem Pfosten seines Bettes. Ein Wärter fand ihn morgens um 5½ Uhr tot auf.

Seinen Verletzungen erlegen ist der Dachdecker Joseph Henke, der am Donnerstagvormittag auf dem Postfuhrhof in der Köpnickerstraße durch einen Sturz mit der Leiter verunglückte.

Fritz Friedmanns Ankläger in Haft. Im Auditorium-Hotel zu Chikago wurde dieser Tage der famose Pseudo-Graf de Toulouse-Lautrec, über dessen Affaire mit Fritz Friedmann wir berichteten, wegen frecher Schwindeleien in Haft genommen. Der frühere Berliner Rechtsanwalt Fritz Friedmann war bekanntlich in New York, auf Veranlassung des „Grafen", wegen Checkfälschung festgenommen worden; er wurde aber in Philadelphia glänzend freigesprochen. Jetzt hat den „Grafen" selbst das Schicksal ereilt.

Die „Stern"-Dampfer eröffnen heute ihre Fahrten nach dem Frühjahrsfahrplan. Von der Weidendammer-Brücke wird wie fortab an jedem Sonntag, zum erstenmal in diesem Jahr 8½ vormittags ein Dampfer nach Potsdam fahren. Zur Baumblüte nach Werder werden auch von Spandau und Potsdam ab mehrere Schiffe den Verkehr vermitteln. Auf der Oberspree sollen die Fahrten bis Schmöckwitz ausgedehnt werden.

Der Giordano Bruno-Bund, dessen bevorstehende Gründung wir neulich anzeigten, ist nun wirklich gegründet worden. Er erstrebt die Verbreitung der monistisch-materialistischen Weltanschauung und will jedes Jahr am 17. Februar, dem Tage, an welchem Giordano Bruno den Märtyrertod fand, eine öffentliche Feier veranstalten.

Dem Komitee gehören Männer verschiedener Parteien an. —

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird in dieser Woche allsonntäglich, mit Ausnahme von Mittwoch, das dekorative Ausstattungsstück „Von den Alpen zum Vesuv" zur Aufführung gelangen. Am Mittwoch wird Herr Dr. Werner einen Vortrag mit Lichtbildern „In den Alpen sonst und jetzt" halten. Am Mittwoch und Sonnabend finden Nachmittags-Vorstellungen des Vortrags „Von den Alpen zum Vesuv" zu ermäßigten Preisen statt.

Unter den dem Berliner Aquarium jüngst zugegangenen Sendungen von Meerestieren befindet sich als Seltenheit ein Fisch, von dem wohl mancher in seinem Naturgeschichtsbuch gelesen oder eine Abbildung gesehen hat, mit dem Wunsch, das merkwürdige Geschöpf einmal lebend vor sich zu haben. Dieser Bewohner der Adria ist ein Seeteufel oder Angler (piscatore), wie ihn die Italiener nennen, zur Gattung Lophius zählend. Auf der Kopffläche des eigentümlichen plattköpfigen, großmäuligen Gesellen stehen die zwei vordersten Rückenflossenstrahlen und von diesen erreicht der erste fast Kopflänge, trägt an seiner Spitze einen breiten Fleischlappen und kann nach allen Seiten hin bewegt werden, so daß er gleichsam eine Angel bildet und seinem Besitzer ein treffliches Hilfsmittel zum Anlocken der Beutefische bietet.

Von der „Treptow-Sternwarte". Die Besucher der „Treptow-Sternwarte" werden während dieser ganzen Woche Gelegenheit haben, bei Tage von 2—8 Uhr die Venus und abends von 8—12 Uhr den Mond mit dem Riesenrefraktor zu besichtigen. Sonntagnachmittag 5 Uhr spricht Direktor Archenhold in Vorbereitung auf den 28. Mai über „Die bevorstehende Sonnenfinsternis" und abends 7 Uhr über „Die Bewohnbarkeit der Welten".

Feuerbericht. Sonnabendnachmittag wurde die Wehr nach Schöneberg gerufen, wo in der Hauptstr. 5 ein Wohnungsbrand entstanden war. Sie brauchte indes nicht in Thätigkeit zu treten, da die Ortswehr die Gefahr beseitigte. Zur selben Zeit brannte Köpenickerstraße 80/81 die Schaldecke und Balkenlage im Keller. In der vorhergehenden Nacht erfolgten mehrfache Alarmierungen. Höchstestr. 4 war in einer Werkstatt ein Schadenfeuer abzulöschen. Zimmerbrände erfolgten Groß-Görschenstr. 21, Lützowufer 1 und Taubenstr. 41. Der Inhalt eines Schaufensters in einem Weißwarengeschäft ging Ackerstr. 103 in Flammen auf. Spittelmarkt 16 wurde Packmaterial eingeäschert.

Aus den Nachbarorten.

Friedenau. Hier tritt zum 1. Oktober eine Polizeiverordnung betr. die gewerbliche Beschäftigung und das Hausieren von Kindern in Kraft. Nach derselben sollen Kinder vor vollendetem neunten Lebensjahre mit gewerblichen Arbeiten außer dem Hause überhaupt nicht beschäftigt, die übrigen nur während der Zeit von 5½ Uhr morgens bis 8 Uhr abends im Sommer und von 6½ Uhr morgens bis 8 Uhr abends im Winter zu derartigen Diensten benutzt werden.

Schöneberg. Nach langem Besinnen ist nun endlich von der Stadt der Ankauf eines Terrains für die Erbauung eines Krankenhauses erfolgt. Dasselbe ist 26 Morgen 94 Ruten groß und liegt im Friedenauer Ortsteil, zwischen der Rubens- und der Canovastraße. Der Preis der Rute stellt sich auf 200 M. Hoffentlich erfolgt der Bau dieses für unsre Stadt so wichtigen Instituts so bald als nur möglich.

Charlottenburg. Wie bereits früher mitgeteilt, hatte der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung eine Revision der Umsatzsteuer- und der Gemeinde-Grundsteuer-Ordnung beantragt. Die Umsatzsteuer, die zur Zeit ½ Proz. beträgt, sollte sowohl für bebaute wie für unbebaute Grundstücke auf 1 Proz. erhöht werden. Der Ausschuß hat sich nun für die Erhebung einer Steuer von ½ Proz. des Wertes des veräußerten Grundstücks ausgesprochen; nur beim Erwerb von unbebauten Grundstücken soll die Steuer auf 1 Proz. erhöht werden. Als unbebaute Grundstücke sollen nach dem Ausschußantrage diejenigen Grundstücke und Grundstücksteile gelten, welche zur Zeit des den Eigentumswechsel begründenden Rechtsgeschäfts oder Rechtsvorgangs überhaupt nicht oder nur mit Gartenhäusern, Schuppen, Baracken und ähnlichen, der einstweiligen Benutzung oder andern vorübergehenden Zwecken dienenden Baulichkeiten bebaut sind. Höfe und Gärten sollen den bebauten Grundstücken zugerechnet werden, wenn sie als räumlich verbundene Zubehörung eines Wohngebäudes oder in einer gewerblichen Anlage mit diesen zugleich veräußert werden. — Den Magistratsantrag, nach welchem ⅔ des Ertrags der Umsatzsteuer in der Zukunft zur Deckung des laufenden Bedarfs verwendet und ⅓ dem Grundstückserwerbsfonds zugeführt werden soll, empfiehlt der Ausschuß abzulehnen. Dagegen wird die Annahme der vom Magistrat aufgestellten neuen Gemeindegrundsteuer-Ordnung von dem Ausschuß befürwortet.

Endlich soll mit der Kanalisation des Stadtteils auf dem rechten Spreeufer Ernst gemacht werden. Der Stadtverordnetenversammlung ist das Projekt der Schwemmkanalisation für diesen Stadtteil zugegangen, und zwar beantragt der Magistrat zu beschließen:

1. In dem Stadtteil auf dem rechten Spree-Ufer (System III) wird die Schwemmkanalisation nach dem Trennungssystem, und zwar nach Maßgabe des vorgelegten speciellen Projekts, erbaut. 2. Die Baukosten der Schwemmkanalisation einschließlich der Pumpstation und der Druckrohrleitungen werden nach Maßgabe des Kostenanschlags auf 9 826 100 M. festgesetzt. 3. Die Festsetzung der speciellen Bauprojekte für die Pumpstation, Druckrohrleitung und Reinigungsanlage und der Zeitpunkt der Bauausführung der einzelnen Teile des gesamten Projekts bleibt besonderen Gemeindebeschlüssen vorbehalten. Die Vorlage kommt bereits am Mittwoch zur Beratung.

Bei der Stadtverordneten-Ersatzwahl, welche gestern im zweiten Bezirk der zweiten Wählerabteilung in Charlottenburg stattfand, siegte der Kandidat der Unpolitischen, der sog. „Freien Vereinigung", welche unter Führung des Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreters Ströhler die Mehrheit in der Versammlung bildet. Deren Kandidat, Sanitätsrat Dr. Schmidtlein, erhielt 90 Stimmen, während der Gegner, der liberale Kandidat Rechtsanwalt Holz, es auf 84 Stimmen brachte.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Spandau beschäftigte sich am Donnerstag wiederum mit der von socialdemokratischer Seite beantragten Erhöhung der Forstarbeiterlöhne. Nachdem die Stadtverordneten bereits einmal beschlossen hatten, die Löhne der männlichen Forstarbeiter auf 3 M. bis 3,50 M. und die der weiblichen auf 1,50 bis 2 M. pro Tag zu bemessen, welcher Beschluß aber nicht die Zustimmung des Magistrats fand, schlagen Magistrat und Forstdeputation vor, von der Festsetzung eines Minimallohns aus Rücksicht auf die „alten, halb invaliden Arbeiter" Abstand zu nehmen und zu beschließen: die Löhne sollen „nach dem Ermessen des Oberförsters für männliche Arbeiter bis 3,50 M. und für weibliche bis 1,75 M. betragen, gleichzeitig sind auch die Hauerlöhne im einzelnen zu erhöhen. Genosse Rieger wandte sich namens der socialdemokratischen Stadtverordneten mit aller Entschiedenheit dagegen, daß keine Minimalgrenze, die für alle Arbeiter gleichmäßig zu gelten habe, festgesetzt werden solle, und daß die Erhöhung völlig in das „Ermessen" eines Beamten gestellt werde. Die jetzt in solcher Form vorgeschlagene Lohnerhöhung würde praktisch keine wirkliche Lohnerhöhung sein. Redner beantragt, wenigstens den bereits früher gefaßten Stadtverordnetenbeschluß, welcher das gute an sich habe, daß er eine Minimalgrenze ziehe, aufrecht zu erhalten. Seine eingehende und sachliche Begründung des socialdemokratischen Standpunkts vermochte es nicht zu verhindern, daß die bürgerliche Mehrheit wieder, wie schon zu wiederholten Malen in letzter Zeit, von ihrem eignen Beschlußabging, und die Magistratsvorlage annahm. — Entspricht die Erhöhung der Forstarbeiterlöhne in der beschlossenen Form auch bei weitem nicht unsren Ansichten und Forderungen, so ist und bleibt sie doch ein Erfolg des energischen und kraftvollen Eintretens unsrer acht Vertreter im Stadthause!

Steglitz. In der Gemeinderatssitzung am Freitag legte vor Eintritt in die Tagesordnung der Genosse Rapp Protest ein gegen das geschäftsordnungswidrige Verfahren des Gemeindevorstehers, der den socialdemokratischen Antrag auf Stellungnahme zur Einführung des allgemeinen gleichen und geheimen Stimmrechts bei den Gemeindewahlen nicht auf die Tagesordnung gesetzt habe, mit der Begründung, daß dieser das politische Gebiet berühre und deshalb zur Verhandlung in der Gemeindevertretung ungeeignet sei. Ueber die Zulässigkeit von Anträgen zu entscheiden, stehe dem Gemeindevorsteher kein Recht zu. Eine Wiederholung des Antrags sei nicht mehr angebracht, weil inzwischen das betr. Gesetz im Landtag bereits verabschiedet sei, jedoch lasse er sich das Recht, ohne Genehmigung des Gemeindevorstehers Anträge zu stellen, nicht nehmen. Der Gemeindevorsteher verwies auf den Beschwerdeweg und verlangte Uebergang zur Tagesordnung, während der Gemeindevertreter Hasselloff und Schöffe Mayer die Auffassung unsres Genossen teilten und den Verstoß gegen die Geschäftsordnung mißbilligten. Mit dieser Motivierung wurde denn auch der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Sodann wurden die Kosten für die auf dem Marktplatz zu errichtende Bedürfnisanstalt bewilligt und der Antrag Rapp, eine zweite auf dem Ahornplatz zu errichten, der Kommission überwiesen. Beim Nachtrag zum Gemeindeschul-Etat wurde auf die Anfrage des Genossen Rapp, warum Steglitz in der Frage der Schulärzte immer noch hinter den Nachbarn herhinke, vom Gemeindevorsteher mitgeteilt, daß die Angelegenheit bereits vom Gemeindevorstand erwogen sei und in nächster Zeit positive Vorschläge der Gemeindevertretung zugehen werden. Die Wahlen der Verwaltungskommissionen ergaben u. a. die Delegation des Genossen Rapp in 3 Kommissionen: Etats- und Rechnungskommission, Bau- und Wegekommission, sowie in die Beleuchtungs- und Wasserversorgungs-Kommission. Der Versuch der Mehrheit, den Gemeindevertreter Brietsche aus rein persönlichen Gründen aus der Bau-Unterkommission zu verdrängen, mißlang, da die Opposition mit dem Socialdemokraten die Mehrheit über die offenbar infolge der patriotischen Festlichkeiten stark gelichteten Reihen der „Bauportei" gewonnen hatte. Zur Schulkommission wurde die Wahl eines Oppositionsmitglieds dadurch verhindert, daß der Schöffe Flemming, der zu Gunsten eines Gleichgesinnten aus der Kommission austreten wollte, infolge der momentan veränderten Mehrheitsverhältnisse seinen Antrag zurückzog. Der Antrag, den früheren Gem.-V. Götze als Bürgerdeputierten in die Rechnungsprüfungs-Kommission zu wählen, scheiterte an dem Widerstand der Schöffen, die die Angriffe Götzes auf die Gemeindeverwaltung vor den Gemeindewahlen sehr verschnupft haben.

Neu-Weißensee. Die Gemeindevertretung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem hier geplanten Kirchenbau. Die politische Gemeinde soll auf Antrag des Vorsitzenden des Kirchenbau-Vereins, Freiherrn v. Mirbach, ehe weitere finanzielle Hilfe zugesichert werden könne, eine Beihilfe von 80 000 M. zu gedachtem Zweck opfern. Der Andrang zu dieser Sitzung war ganz außerordentlich stark, so daß bei der von unsrer Seite schon oft gerügten Unzulänglichkeit der Verhandlungsräume kaum der vierte Teil der Einlaß begehrenden Gemeindemitglieder Zutritt erhalten konnte. Die Debatte über diese Frage trug einen äußerst erregten Charakter. Auf der einen Seite die kirchenfremdliche Mehrheit, die ohne Bedenken über die Steuergroschen der diesem Kirchbau durchaus abgeneigten Bürgerschaft des Orts verfügte und später durch Annahme eines Schlußantrags einer weiteren Diskussion fürsorglich aus dem Wege ging; auf der andren Seite eine kleine Minderheit, bestehend aus unsren vier parteigenössischen Vertretern, sowie zweier bürgerlicher Oppositioneller.

Der Gemeindevorsteher suchte zunächst den Antrag Mirbach der Vertretung mundgerecht zu machen. Die von zwei Seiten eingelaufenen Proteste seien zwar gut begründet, doch angesichts der Notwendigkeit eines Kirchenbaues bedeutungslos. Die Proteste waren eingegangen von einer öffentlichen Versammlung, die in einer angenommenen und jedem Vertreter zugestellten Resolution aufs entschiedenste gegen die Bewilligung von Geldern zum Kirchenbau aus Mitteln der Gemeinde Einspruch erhoben hatte, sowie vom bekannten Pfarrer Dr. Stephan, welcher im Fall der Zustimmung der Vertretung zu dieser Vorlage in Aussicht stellte, für seine neuerbaute katholische Kirche ebenfalls einen Beitrag von der Gemeinde fordern zu müssen. Dem Gemeindevorsteher sekundierten die Herren Catenhusen, Rothe, Warthul, Lambertus u. a. Alles mögliche mußte herhalten, um als Grund für die Bewilligung der Vorlage zu dienen, sogar der schöne Anblick des neuen Kirchturms, der dem Ort zur Zierde gereichen werde.

Gegen diese Vorlage erklärten sich namentlich die Genossen Taubmann, Schillert und Gerstenberger, sowie — ein weißer Rabe — der bürgerliche Vertreter Swoboda. Der Mangel an Mitteln für gemeinnützige Einrichtungen, die Pflicht der Gemeinde, nicht einseitig einzelne Schichten der Bevölkerung zu protegieren und kirchliche Dinge Privatsache sein zu lassen, die ablehnende Haltung der Bürgerschaft in dieser Frage — alle diese vorgebrachten Gründe für die Nichtbewilligung dieser Summe blieben auf die Mehrheit ohne Eindruck; hatten diese Herren doch in einer vorherigen Zusammenkunft ihre Stellungnahme festgelegt und die „wahre und richtige" Meinung sich beibringen lassen. So ist auch zu verstehen, daß bei der folgenden namentlichen Abstimmung 19 Stimmen für und 6 Stimmen gegen die Bewilligung der Vorlage abgegeben wurden.

Es wird also für den Bau einer Kirche eine Anleihe von 80 000 M. aufgenommen. Diese Summe wird mit 3½ Proz. verzinst, außerdem ist jährlich ½ Proz. der Summe zur Amortisation aufzubringen, so daß alles in allem der Gemeinde eine Ausgabe von 3200 M. pro Jahr für diesen Kirchenbau erwächst. In etwa sechzig Jahren wird diese Anleihe getilgt sein.

Reinickendorf. Das Projekt eines großen Fabrik-Etablissements der Hoppeschen Maschinenfabrik aus der Gartenstr. 9—12 ist der Baupolizei hierselbst zur Prüfung vorgelegt worden. Die Besitzer gedenken einen Bau aufzuführen, der 1500 Arbeitern Raum gewährt. — Einen Pferdemarkt will ein Unternehmer aus Berlin auf einem zwischen der Nordbahn und Schönholzer Heide belegenen 40 Morgen großen Gelände errichten. — Das neben der Arbeiterkolonie in der Berlinerstraße belegene 17 Morgen große Terrain ist zum Preise von 277 000 M. in den Besitz des Ingenieurs Herrn Sunecker, des Erbauers des hiesigen Wasserwerks, übergegangen.

Der Leichenfund bei Pichelswerder wird den Behörden noch mannichfache Schwierigkeiten bereiten. Wie wir bereits meldeten, war der Ertrunkene auf Grund einer Photographie und genauer Beschreibung von der hier in Berlin wohnenden Schwester, Frau L., als der am 28. April 1871 zu Bittkau a. d. Elbe geborene Schiffer Ernst Barnick rekognosziert worden. Auf das von Frau L. an die Schwägerin gerichtete Eilschreiben erhielt dieselbe nun von Frau B. eine Antwort, wonach Ernst Barnick am 1. Mai in der Nähe von Meißen an der Elbe angeschwemmt sei. Frau Barnick habe sich auch dorthin zur Beerdigung ihres Mannes begeben. Sonach dürfte sich also die Frau L., der die Besichtigung des Toten in Spandau aus hygienischen Gründen verweigert wurde, in der Rekognoszierung der Leiche geirrt haben, und es wird jedenfalls neuer Maßregeln bedürfen, um die Persönlichkeit des Toten festzustellen.

Vermischtes.

Auch durch die Uniformen sucht Kaiser Wilhelm seinen Gästen Aufmerksamkeiten zu erweisen. Am Freitagvormittag hatte der Kaiser zum Empfange des Kaisers von Oestreich die Uniform eines östreichischen Generallieutenants der Kavallerie mit dem Ordensband des Goldenes Vließes und des Stephanordens angelegt. Nachmittags 5 Uhr 8 Min. empfing er den Kronprinzen von Italien auf dem Anhalter Bahnhof in kleiner Generalsuniform mit dem Bande des Annunciatenordens. Die preußische Uniform bei diesem Empfang wird offiziös damit erklärt, daß nach italienischem Gesetz die Verleihung italienischer Regimenter an fremde Fürsten nicht statthaft ist. Beim Empfang des Herzogs von York auf dem Potsdamer Bahnhof um 7 Uhr 10 Min. erschien der Kaiser in der Uniform des ersten preußischen Dragoner-Regiments, bei dem der Herzog à la suite geführt wird, mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Abends beim Zapfenstreich trug der Kaiser wiederum östreichische Uniform. Die Musikaufführung war um 10 Uhr zu Ende, und zum Empfang des Großfürsten Konstantin von Rußland um 10 Uhr 55 Min. erschien der Kaiser auf dem Bahnhof Friedrichstraße in russischer Uniform.

Zur Konitzer Mordaffaire. Durch eine große Reihe von Blättern ging das Gerücht, daß der in Konitz angestellte Kantor und Schächter Fuchs (nicht Lux), der in der That bei dem verhafteten Israelsky gewohnt hat, entflohen sei, als seine Vernehmung bevorstand. Merkwürdigerweise wurde diese gänzlich falsche Nachricht von keiner Seite richtig gestellt. Thatsache ist, daß Fuchs nach dem Morde nach Konitz zugezogen ist. Er wurde wiederholt polizeilich vernommen und daraufhin als Ausländer ausgewiesen. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde hat bei der Polizei petitioniert, daß man ihm gestatten möge, dort zu bleiben, allein vergebens, er mußte gegen seinen Willen aus Konitz hinaus, ist also nicht geflohen. Ebenso verhält es sich mit dem Kantor Heimann, der nur provisorisch hier amtierte und erst dann zur Vertretung seines Vaters, der in Schwersenz amtiert, abreiste, nachdem die Polizei erklärt hatte, daß seiner Abreise nichts im Wege stehe. — Zur Lage in Konitz liefert das „Kon. Tagebl." folgendes Stimmungsbild: Während es sich bei den bisherigen Ausschreitungen zumeist nur um Unbesonnenheiten und Flegeleien halbwüchsiger Burschen handelt, beteiligt sich vorzugsweise das reife Alter an einem andern Unfug, der weniger geräuschvoll auftritt, aber um so gefährlicher auf unser öffentliches Leben und um so verderblicher auf die Volksseele einwirkt. Wir meinen die Verdächtigungen und Verleumdungen der mit der Verfolgung des Verbrechens betrauten Beamten. Man beschränkt sich dabei nicht auf Allgemeinheiten, sondern es werden bestimmte Verdächtigungen gegen die einzelnen beteiligten Beamten verbreitet und teilweise durch die albernsten Lügen zu stützen gesucht. Aus der Masse der hierher gehörigen Gerüchte wollen wir uns nur eins herausgreifen, um es niedriger zu hängen. Man erzählt sich hier, der Kriminalkommissar Höfft, „welcher mit der Untersuchung des Sturzer Mordes betraut war, den christlichen Fleischer Berendt vor die Geschwornen brachte, den Juden Josephson dagegen entlastete", habe kurz darauf den Abschied genommen, sich bei Stettin eine Villa für 250 000 M. gekauft und lebe jetzt als reicher Privatmann. Herr Höfft, ein in Ehren grau gewordener Beamter, ist jetzt noch aktiver Kriminalinspektor in Berlin, obwohl er als Sechziger wohl gern von der Bürde des Amts befreit wäre, und er lebt daselbst in den bescheidenen Verhältnissen, welche seinem Gehalt entsprechen. Wie weit muß die Verwirrung der Gemüter gediehen sein!

Der jüngste Attentäter. In der „Reform" von Brüssel finden wir das Porträt Sipidos. Ein keckes, übermütiges Bubengesicht. Ein 15—16jähriges Bürschchen, das ebenso leichten Herzens mit einer Knallbüchse — denn mehr war der „Revolver" nicht — auf eine Gesellschaftsstütze oder sonst notorische Person schießt, wie mit Steinen ein paar Laternen einwirft. Ein treffliches Objekt für die Rute der Mutter. Und über den Dummenjungenstreich dieses Gamin schreibt man politische Leitartikel, und auf ihn setzt die internationale Reaktion ihre Hoffnungen. Welche Dekadenz — der Reaktion! —

Vier Kinder verschüttet. In Wölferdingen bei Saargemünd wurden durch die einstürzende Mauer eines Neubaues vier Kinder verschüttet. Zwei sind tot, die übrigen schwer verletzt.

Zum Kirchenbrand in Aubervilliers. Als Urheber des Brands, welcher am 16. April d. J. die Kirche in Aubervilliers zerstörte, ist der Küster der Kirche, Koscher, verhaftet worden.

Witterungsübersicht vom 5. Mai 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	768	NNW	1	wolkenl.	11	Haparanda	750	Still	—	heiter	1
Hamburg	767	SO	3	wolkenl.	12	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	768	SO	3	wolkenl.	15	Cork	754	SW	5	hld. bed.	11
Frankf. M.	765	NNO	2	wolkenl.	13	Aberdeen	754	S	4	wolkig	9
München	766	SO	1	wolkenl.	11	Paris	—	—	—	—	—
Wien	765	NNW	3	Regen	10						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 6. Mai 1900.

Etwas wärmer, zunächst heiter und trocken bei mäßigen südöstlichen Winden; nachher zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung.

Berliner Wetterbureau.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 5. Mai 1900. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4743 Rinder, 1705 Kälber, 9145 Schafe, 9887 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (beziehungsweise für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 61—65, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56—60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52—55; d) gering genährte jeden Alters 49—51. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 57—60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—56; c) gering genährte 49—50. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 00—00; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren

52—53; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48—51; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—47; e) gering genährte Kühe und Färsen 41—43. — Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—75, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64—68, c) geringe Saugkälber 54—58, d) ältere, gering genährte (Fresser) 40—48. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—61, b) ältere Masthammel 51—56, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43—49, d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 00—00. — Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 45—46, b) Käser 00—00, c) fleischige 43—44, d) gering entwickelte 41—42, e) Sauen 40—41.

Verlauf und Tendenz. Der Rindermarkt wickelte sich ruhig ab und hinterläßt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Ware fest, sonst schleppend, wahrscheinlich bleibt Ueberstand. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Marktpreise von Berlin am 4. Mai 1900

nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weizen, gut	D.-Ctr.	15,10	15,14	Kartoffeln, neue, D.-Ctr.		8,—	5,—
„ mittel	„	15,13	15,12	Rindfleisch, Keule	1 kg	1,60	1,20
„ gering	„	15,11	15,10	do. Bauch	„	1,20	1,—
Roggen, gut	„	14,80	14,79	Schweinefleisch	„	1,60	1,—
„ mittel	„	14,78	14,77	Kalbfleisch	„	1,60	1,—
„ gering	„	14,76	14,75	Hammelfleisch	„	1,60	1,—
Gerste, gut	„	—,—	—,—	Butter		2,60	2,—
„ mittel	„	—,—	—,—	Eier	60 Stück	3,60	2,20
„ gering	„	—,—	—,—	Karpfen	1 kg	2,20	1,20
Hafer, gut	„	15,30	14,80	Aale	„	2,80	1,40
„ mittel	„	14,70	14,30	Zander	„	2,60	1,—
„ gering	„	14,20	13,80	Hechte	„	2,20	1,20
Richtstroh	„	5,32	4,82	Barsche	„	1,60	0,80
Heu	„	8,40	5,20	Schleie	„	3,—	1,40
Erbsen	„	40,—	25,—	Bleie	„	1,20	0,80
Speisebohnen	„	45,—	25,—	Krebse	per Schock	12,—	3,50
Linsen	„	70,—	30,—				

Produktenmarkt vom 5. Mai 1900. Der heutige Getreidemarkt eröffnete in sehr fester Haltung. Als Grund hierfür wurde der über Erwarten lange anhaltende Regenmangel angeführt, der nach Ansicht der Landwirte leicht in eine saatenschädigende Dürre ausarten kann und besonders in der Provinz einen stimulierenden Einfluß auf die Preisgestaltung ausübte, besonders aber, da der inländische Saatenstand, namentlich soweit Roggen in Betracht kommt, ohnehin schon zu wünschen übrig läßt. Die Notierungen waren daraufhin außerordentlich fest, auch lagen umfangreiche Kauforders vom Inlande vor, konnten jedoch bei der äußersten Reserviertheit der Abgeber nur zu wesentlich höheren Preisen effektuiert werden. Die feste Haltung und die Geringfügigkeit der Umsätze infolge mangelnden Angebots machte sich bereits am Frühmarkt im Effektivhandel geltend und nahm mittags im Lieferungsgeschäft einen solchen Umfang an, daß Roggen, für den aus den bekannten Gründen das Hauptinteresse vorhanden ist, über 2 M. höher bezahlt wurde als gestern, während Weizen bis 1 M. anzog. Auch Mehl lag sehr fest, im Preise 0,20 M. gebessert. Späterhin machte sich einiges Angebot in russischem Getreide geltend, auch wurden einige Gewinnrealisationen vorgenommen, woraufhin Getreide seine anfänglichen Preise leicht wieder ermäßigte. Hafer lag sehr still auf weichende Maispreise, blieb jedoch nominell unverändert, während Mais infolge der Erwartung bedeutender schwimmender Ankünfte billiger angeboten war. Rüböl lag sehr still, beinahe geschäftslos.

Spiritus. Am Spiritusmarkt wurde 70er loco mit 49,70 unverändert gehandelt.

Wochen-Spielplan.	Sonntag 6.	Montag 7.	Dienstag 8.	Mittwoch 9.	Donnerstag 10.	Freitag 11.	Sonnabend 12.	Sonntag 13.
Königl. Opernhaus	Fidelio	Die lustigen Weiber von Windsor	Bajazzi Die roten Schuhe	Die weiße Dame	Ring d. Nibelg. Das Rheingold	Ring. d. Nibelg. Die Walküre	Wohlthätigkeits-Vorstell.: Das eherne Pferd	Don Juan
Königl. Schauspielh.	Prinz Friedrich von Homburg	Die Tochter des Erasmus	Der König von Rom	Die Jungfrau von Orleans	Die Tochter des Erasmus	Der Bibliothekar	Schwarmgeister	Jugend von heute
Deutsches Theater	Der Biberpelz	Johannes	Der Probekandidat	Wien. Volksth. Die Kreuzelschreiber	Wien. Volksth. Die Geschwister Hier.: Untreue	Wien. Volksth. Onkel Toni	Wien. Volksth. Die Geschwister Hier.: Untreue	Onkel Toni Nachm.: Die Kreuzelschreiber
Schiller-Theater	Geb. Menschen	Niobe Der Diener zweier Herren	Niobe Der Diener zweier Herren	Der Probepfeil	Geb. Menschen	Brand	Der Richter von Zalamea	Der zerbr. Krug Amphitryon Nm.: Macbeth
Berliner Theater	Berlin bei Nacht	Ueber unsre Kraft	Berlin bei Nacht	Berlin bei Nacht	Ueber unsre Kraft	Berlin bei Nacht	Berlin bei Nacht	Berlin bei Nacht
Lessing-Theater	(Agnes Sorma) Nora	Im weißen Rößl	(Agnes Sorma) Nora	Die Ehre	(Agnes Sorma) Nora	Der Pfarrer von Kirchfeld	(Agnes Sorma) Liebelei Jephtas Tochter	(Agnes Sorma) Nora

Neues Königliches Opern-Theater. Diesen Sonntag: Die Fledermaus. Nächsten Sonntag: Die Fledermaus. — **Residenz-Theater.** Alle Abende: Die Dame von Maxim. — **Theater des Westens.** Alle Abende: Die Geisha. Dienstag: Dram. Abendopernschule. — **Thalia-Theater.** Bis zum 10. Mai geschlossen. — **Central-Theater.** Alle Abende: Berlin nach Elf. — **Metropol-Theater.** Alle Abende: Der Zauberer vom Nil. — **Carl Weiß-Theater.** Alle Abende: Der Minenkönig von Transvaal. Freitag: Geschlossen. — **Belle-Alliance-Theater.** Alle Abende: § 184. **Urania.** Alle Abende: Von den Alpen zum Besuv. Nur Mittwoch: In den Alpen sonst und jetzt. — **Apollo-Theater.** Alle Abende: Im Reiche des Indra.

Unserm früheren langjährigen Vertrauensmann **Herm. Werner** zum heutigen Geburtstag ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Bülowstraße wackelt. 8718
Löwinsohn. Engert. Wanke.

Allen Genossen und Bekannten sagen wir hiermit für die uns zu unsrer silbernen Hochzeit zu teil gewordene Aufmerksamkeit den besten Dank. [8755
Joseph Meyer.
Therese Meyer.

Am Sonnabend, den 5. Mai, vorm. 7 Uhr, ist meine liebe Frau **Anna Corodonnoff** geb. **Koch** am Herzschlag sanft entschlafen.
Dies zeigt tiefbetrübt an der
9006 **trauernde Gatte.**
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Mai, nachm. 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Luisenstädtischen Kirchhofs aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innig geliebte Frau, unsre Schwägerin und Tante
Anna Kursch,
geb. **Eichwedel,**
Sonnabend früh 3 Uhr ganz plötzlich sanft entschlafen ist.
Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, statt jeder besonderen Mitteilung an
Georg Kursch,
Britz, Werderstr. 49.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Mai, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Britzer Kirchhofs, Chausseestraße, aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Todes-Anzeige.
Am Freitag, den 4. Mai, verstarb unser Mitglied, der Lackierer
Anton Wietteck.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute, Sonntagnachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des Michael-Kirchhofs in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.
112/17 **Die Ortsverwaltung.**

Verein z. Wahrung der Interessen der Maurer
Berlins und Umgegend.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser treues Mitglied
Karl Rohlof
am 3. Mai an der Proletarierkrankheit gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 4½ Uhr, von dem Trauerhause Stralsunderstr. 53 aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
129/8 **Der Vorstand.**

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.
(Filiale Rixdorf.)
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied 119/2
Anton Witteck
plötzlich verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem St. Michaels-Kirchhof, Hermannstr. 196, statt.
Die Ortsverwaltung.

Freie Kranken- u. Begräbniskasse der Schuhmacher u. Berufsgenossen Berlins.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
Karl Clemens
gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntagnachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle der Neuen Kirche, Hermannstr. 84—90, aus statt. 8795
Um starke Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
J. A.: F. Lutz, Waterloo-Ufer 9.

Knaben-Anzüge v. 3 bis 10 Jahren,
einz. Hosen, Paletots sehr billig. Bei Zugabe v. Stoff bill. Anfert. Stoffreste sehr billig. Zuschneiden gratis.
Reinh. Richter, Treskowstr. 18, am Wörther Platz.

Rixdorf.
Socialdemokratischer Verein „Vorwärts".
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 3. Mai der Genosse
Anton Witteck
plötzlich verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Mai, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Michael-Kirchhofs, Hermannstraße, aus statt.
Die Parteigenossen werden um rege Beteiligung ersucht, da der Verstorbene schon in früheren Jahren, besonders auch unter dem Socialistengesetz seiner Pflicht als Parteigenosse nachgekommen ist. 232/6
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Danksagung.
Hiermit sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Kollegen d. Firma **C. Windler** für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes meinen innigsten Dank. 9065
Wwe. Keil.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung uns. Bruders **Herm. Voigt** sagen wir sämtlichen Kollegen den besten Dank. 4945
Hartha—Berlin.
Im Auftr.: **Ernst Voigt.**

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler ꝛc.
Ortsverwaltung Berlin B.
Am Montag, den 7. Mai 1900, abends 8 Uhr, im „**Märkischen Hof**", Admiralstr. 18c:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1900.
2. Verschiedene Kassen-Angelegenheiten.
Das Mitgliedsbuch legitimiert.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
181/5] **Die Ortsverwaltung.**

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler ꝛc.
u. andrer gewerblicher Arbeiter
(E. H., Hamburg)
(Ortsverwaltung Berlin E.)
Mitglieder-Versammlung
Montag, 7. Mai 1900, abds. 8 Uhr, bei Bergmann, Pasewalkerstr. 3.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1900.
2. Innere Kassen-Angelegenheiten.
Sprechstunde findet an diesem Abend nicht statt.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Zur Beachtung! Aufnahmen (ohne Untersuchung) zur Frauen-Sterbekasse werden Sonnabend, abends von ½8 bis ½9 Uhr, Dallduferstr. 16 und in der Wohnung des Bevollmächtigten und Kassierers vollzogen.
183/3 **Die Ortsverwaltung.**

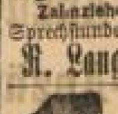
Unterricht f. Maur. u. Zimm.
Poliere bild. schnell u. leicht erfahr. Architekt (staatl. geprüft. langjähriger Lehrer). Adress. niederzulegen in der Exp. d. Bl. unter **N. 4.** 8825

Gegen
Wanzen
hilft
nur die altbewährte **Chemiker Sünderhaufs Wanzen-Vernichtungs-Essenz „Furedol"** (ges. gesch.). Ausrott. mit der ganzen Brut in Fl. à 0,50, 1,00, 1,50 3,00 u. 5,00 M. Zerstäuber 0,50. Einzig und allein zu haben bei **Paul Sünderhauf & Co., Gr. Frankfurterstr. 89, Ecke Markusstraße,** ebenda die unübertrefflichen und sichersten Schutz gewährenden Radikal-Mittel gegen die **Motten, Schwaben, Flöhe, Ameisen** in Paketen à 0,20—1,00 M. und das Pfd. 3 M. Hier frei nach jeder Wohnung, nach auswärts per Post. **Nirgends weiter** zu haben.

Achtung! Maler.
Die Zahlstellen der Vereinigung der Maler u. v. B. **Filiale II** befinden sich: 124/11
N.: Ruppinerstr. 42 bei Rasin. Zahlstunden Montag, Mittwoch u. Freitag abends von 8—9 Uhr, Sonntags vorm. von 10—12 Uhr.
S.: Alte Jakobstr. 69 bei Lenz. Zahlstunden Montag, Mittwoch u. Freitag abends von 8—9 Uhr.
S.O.: Pücklerstr. 3 bei Schmidt. Zahlstunden Dienstag u. Donnerstag abends von 8—9 Uhr, Sonntags vormittags von 10—12 Uhr.
Schöneberg: Grunewaldstraße 112 bei Obst. Zahlstunden Mittwoch abends von 8—9 Uhr, Sonntags vorm. von 10—12 Uhr.
Pankow: Verkehrslokal Florastraße 35 bei Devantier.
☞ Der Arbeitsnachweis befindet sich nach wie vor Stralauerstraße 48 bei Hahn (geöffnet an den Wochentagen von 7—11 Uhr).

Restaurant Pferdebucht.
Da sämtliche Wege von Sadowa gesperrt und die Brücken über die Wuhle stets weggenommen werden, so bitte ich die mich Besuchenden, bis Köpenick zu fahren. 45949
Hochachtungsvoll
W. Brüsewitz
Restaurant Pferdebucht.

☞ **Vereine!** ☜
Gartenlokal mit **Bühne** noch **Sonntage** und **Sonnabende** für Theater- und andre Vereine frei. Neubedachte **Kegelbahn** täglich frei. Jeden Sonntag: **Konzert** und **Ball.** 45809*
Pankow, Kaiser Friedrichstr. 12.
Heinrich Klingenberg.


Zähne v. **2 M.** an, garantiert gut! Teilzhl. Reparatur. in 2 Stund. Plombieren von 1 M. an. Zahnziehen völlig schmerzlos!
Sprechstunden 8—8, **Sonntags 8—4.**
R. Lange, Blumenstraße 25, Ecke Markusstraße.

Kinderwagen

Kinderbettstellen, Puppen-, Leiter- und Sportwagen. Großes Lager. Bestes Fabrikat, billigste Preise. Schutzvorrichtung „Ideal" verhind. das Herausfallen der Kinder, 3,50.
Versand u. Auferh. ab Fabrik. Musterb. gratis. **Teilzahl.** nur in **Berlin** u. **Vororten** gestattet. Woche 1 M.
F. Bergmann & Sohn
Andreasstr. 53, part. u. I. Etage.
Aeltestes Geschäft Berlins.
Amt VIIa, Nr. 7228.

Fahrräder.

Stets großes Lager erstklassiger Fabrikate auf Teilzahl. ohne Preiserhöhung zu den coulant. Zahl.-Beding. Katal. gratis
Wenig gebrauchte Räder für Herren und Damen zu billigen Preisen unter Garantie.
Adomeit & Landau
Lothringerstraße 48 I.
Dicht am Rosenthaler Thor.

Teilzahlung gestattet. Teilzahlung gestattet.
Kinderwagen-Haus August Götze, Brunnenstr. 145, Ecke Rheinsbergerstr. Riesenauswahl in Kinder-, Puppen-, Sport-, Kasten- und Leiterwagen. Kinderbettstellen, Kinder-Holzmöbel und Klappstühle. [38162*

Redacteur-Gesuch.
An der hiesigen „Volksstimme" wird die Stelle des Redacteurs für örtliche Angelegenheiten, Feuilleton ꝛc. durch die Berufung des bisherigen Inhabers an ein andres Parteiblatt frei. 45099*
Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche nebst etwaigen Referenzen **umgehend** schriftlich beim Unterzeichneten einreichen.
Chemnitz, 5. Mai 1900. **Heinrich Lorenz,** Markusstr. 32.

Ein verborgener Schatz
Cognac, Rum, Liqueure und **sämtliche Branntweine** von **köstlichem Aroma** und **herrlichem Geschmack** von **Jedermann** höchst **einfach** u. **leicht selbst** zu bereiten m. d. **allein echten Kombinierten Original-Reichel-Essenzen, gesetzlich geschützt.** Garantie für reine Naturprodukte. — **Absolut nicht trübend.** Vorrätig **60** Sorten, vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von: **Allasch, Boonekamp, Ingber, Stonsdorfer, Chartreuse, Pepermunt, Benedictiner, Cherry Brandy, Curaçao, Vanille.** Jedes Misslingen unmöglich. Man prüfe. Jeder Versuch ein Meisterstück. **Uebertrifft die feinsten Fabrikate. Ganz enorme Ersparnis.** Probieren geht über Studieren. — Man macht sich vorher keinen Begriff. Reell und billig. — Seit Jahren in tausenden Familien im Gebrauch. Jede Origfl. 40-100 Pf. m. Gebrauchsvorschr. giebt bis 2½ Ltr. Liqueur
Elite-Kollektion: 7 Originalflaschen sortiert **franko** Deutschland **Mk. 4,50.**
Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Jede einzelne Sorte.
Einzig echt und nur allein: **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**
Tausende ehrenv. Anerkennungen. Prospekte m. wertv. Rezepten gratis u. franko. — Vorsicht vor Nachahmungen unter ähnl. Namen! Berlin u. Vororte frei Haus auch einzel. Flasch. durch meine Gespanne.

J. Brünn
(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4
Wegen **Umbau** meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner 40729*
Teppiche! Gardinen!
Steppdecken! Portieren!
Tischzeug! Handtücher!
Fertige Wäsche!
zu sehr billigen Preisen zum
Ausverkauf!!

Steppdecken
kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,
wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 45629*

Specialgeschäft
für fertige Wäsche
Emil Vogt,
Berlin SO., **Oranienstr. 169,** zwischen d. Adalbertstr. u. d. Oranienpl.
Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Kravatten, Tricotagen, Sporthemden etc. Damen- u. Kinder-Wäsche. Schürzen. [45919*

Leihhaus-Fahrräder
verfallene, sowie außerordentlich günstig erworbene neue Räder für Herren und Damen stehen in großer Anzahl zum Verkauf. Räder von 60 Mark an, aufsteigend zu den besten deutschen Rädern neuesten Modells nur bis zu 140,00. [83/1
Leihhaus Neue Schönhauserstr. 11.

Kinderwagen-Bazar
Max Brinner,
Jerusalemerst. 42
Brunnenstr. 6.
Großartige Auswahl von Kinder-, Sport- u. Puppenwag., best. Fabrikat, billigst.
Teilzahlung gestattet. [37839*

Fertige 44292*
Herren-Anzüge
Hosen, Paletots, spottbillig, um zu räumen, haltbare Zuthaten und Stoffe, sauberste Näharbeit.
!! Ohne Konkurrenz !!
!! Tadelloser Sitz !!
Herrenbekleidung, Münzstraße 26, pt.

Fußschweiß,
Handschweiß, Schweiß unter den Armen, Wundlaufen, Juckreiz ꝛc. beseitigt sofort **Polemin-Essenz,** Flasche Mk. **1,50,** ist sofort trocken und geruchlos, garantiert unschädlich, sicher wirkend, versend. Drog. **Georg Pohl,** Berlin, Brunnenstr. 157.

Laabs
Elsasserstr. 39.
Behandl. aller **Haut-, Harn- und Blasenleiden**
ohne schädliche Mittel u. Gifte.
Sprechst.: 9—2. 6—9.
Freitag und Sonntag nur 9—2.
Verbandskarten Ermäßigung.

Fahrräder
prima deutsche Fabrikate **à 175 M.**
auf **Teilzahlung.**
W. L. Adomeit,
Lothringerstrasse 63, I.

Schaukel-, Schießhalle- und Karoussell-Platz
sofort zu vergeben. 6535
Moabiter Gesellschaftshaus.
Peters.

Rohtabak.
Sumatra von Mk. 1,60—4,50.
Loosgut, Pfd. 85 Pf., empfiehlt
Carl Roland,
3a Kottbuserstr. 3a. [40422*

Rohtabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche [40418*
Fabrikations-Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak
(billigste Preise [40019*
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Heilung
aller **Haut- und Harnleiden**
ohne Berufsstörung
im Institut von [82/9*
H. Jacobsohn,
Schönhauser Allee 154.
Sprechstunden von 9—2, 5—9, Sonntag und Mittwoch 9—5.

✚ **Heilung** ✚
aller **Haut-, Harn-, Blasenleiden** ohne Berufsstörung. **31jährige Erfahrung.**
Harder senior, Elsasser-Strasse 20.
Sprechst. 9—1 u. 5—8½, Sonnt. 9—2. 98/10*

Natur-Heilverfahren.
Haut-, Harn- u. Blasenleiden, Frauen-Krankheit., heilt sicher ohne Berufsstörung. [39789*
R. Wagner, Invalidenstr. 151/I (fr. Wallstraße 23.)
9-2, 5-9, Sonntags 9-2.

Schultze,
Wasserthorstr. 1/2, I.
Behandlung aller **Haut-, Harn- und Blasenleiden** ohne jegliche Berufsstörung. 39731*
Sprechstunden 9—2 u. 5—9.
Donnerstagvormittag keine Sprechstunde.
☞ Bei Vorzeigung der Verbandskarte 10 Proz.

Falbe
44 Elsasserstr. 44
(am Oranienburger Thor).
Behandl. aller **Haut-, Harn- u. Blasenleiden** ohne Berufsstörung, **ohne schädl. Mittel u. Gifte.** Sprechst. 9 morg. bis 9 abends, Sonntag u. Donnerstag 9—3. 45119*
☞ Bei Vorzeigung der Verbandskarten 10 Proz.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Herren-Garderoben-Geschäfts Gottlieb Weiss, Schöneberg, Hauptstr. 151, bei.

Chausseestr. 24a u. 25, zwischen Invalidenstr. u. Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Neue vergrösserte Räume.

11. Brückenstr. 11, zwisch. Jannowitzbrücke u. Köpnickerstr. (Ecke Rungestr.) Neue vergrösserte Räume.

Gr. Frankfurterstr. 20, Ecke Koppen-Strasse, am Bürger-Hospital. Neue vergrösserte Räume.

En gros. — En detail. **Herren- u. Knaben-Bekleidung.** Export. — Import.

Eigne Fabrikation im grossen Massstabe.

Moderne Mass-Anfertigung.

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.

Neu aufgenommen in unsren Häusern Chausseestrasse 24a u. 25 und Brückenstrasse 11:

Wäsche, Hüte, Krawatten, Schirme, Stöcke, sowie sämtl. Artikel für Herren- u. Knaben-Ausstattung.

Unsre 3 Geschäftshäuser sind bedeudent vergrössert und zur grössten Bequemlichkeit der Käufer ausgestattet.

Radfahrer-Kleidung.

Frühjahrs-Anzüge für Herren. Zwirn-Buckskins, Meltons, Cheviots, Velours, Kammgarne und verschiedene Melangen, je nach Qualität . . . . 25.–, 18.–, 15.–, **9** Mk.

Frühjahrs-Anzüge für Herren. Elegante Neuheiten in Kammgarnen u. Cheviots, hochmoderne geschmackvolle Muster, je nach Qualität . . . . 45.–, 39.–, 33.–, **27** Mk.

Papierfaser-Anzüge in crême und farbig . . . . . 13.50 bezw. **12** Mk.

Schwarze Jackett-Anzüge für Herren. Cheviots, Kammgarn-Cheviots, Diagonale, je nach Qualität . . . 21.–, 18.–, 15.–, **10** Mk.

Schwarze Jackett-Anzüge für Herren. Feine Kammgarne, Satins, Diagonale, Crêpe, je nach Qual. 50.–, 40.–, 36.–, 30.– **27** Mk.

Schwarze Rock-Anzüge für Herren. Fein gewebte glatte und gemusterte Fabrikate, in vornehmer Ausf. 55.–, 45.–, 40.–, 36.–, 27. **21** Mk.

Schwarze Gehrock-Anzüge für Herren. Satins, Drapés, Tuchkammgarne und sonstige Tuchgewebe, je nach Qualität 65.–, 55.–, 45.–, 39.–, **30** Mk.

Frühjahrs-Paletots für Herren. Enorme Auswahl in Cheviot, Satin, Covertcoat, je nach Qualität, 24.–, 18.–, 15.–, **10** Mk.

Frühjahrs-Paletots für Herren. Vorzügliche Qualität, nur moderne Webarten, in reichem Farbensort. 40.–, 36.–, 30.–, **27** Mk.

Gummi-Mäntel für Herren. Covertcoat mit kariertem Futter. Zweireihiges langes Façon mit Sammetkragen . . . . . **18** Mk.

Gummi-Mäntel für Herren. Elegante u. praktische Stoffgewebe in grosser Farben-Ausw. Nur bewährte Fabr. 45.–, 36.–, 30.–, **27** Mk.

Loden-Havelocks für Herren. Vorzügl. Schutz gegen Wind u. Wetter. Prakt. bequeme Tragart 27.–, 21.–, 15.–, 12.–, **6** Mk. 75

Radfahrer-Anzüge für Herren. Verschiedenartigste Stoffgewebe in Joppen- und Jackettfaçon. Hosen mit doppeltem Boden . . . . . 15.–, 12.–, 10.–, **6** Mk.

Radfahrer-Anzüge für Herren. Gute, sehr bewährte Erzeugnisse in vielseitiger Auswahl an Stoffen und Façons 30.–, 27.–, 24.–, 21.–, **18** Mk.

Rahfahrer-Joppen für Herren. Cheviot, Loden in vielen Farben und Façons, je nach Wahl. 12.–, 9.–, 6.–, 4.50, **2** Mk. 25

Radfahrer-Hosen für Herren. Loden, Zwirnstoffe und gemusterte Buckskins . . . . . 12.–, 9.–, 6,–, 4.50, **3** Mk.

Radfahrer-Sweater, Strümpfe, in enormer Auswahl **sehr billig.**

Radfahrer-Mützen, Gürtel, in enormer Auswahl **sehr billig.**

Gummi-Pelerinen für Radfahrer. Sehr reichhaltige Vorräte in Farben, Stoffarten aus nur ersten Fabrikaten, je nach Qualität . . . . . 12.–, 9.–, 7.50, 6.–, **5** Mk.

Farbige Herren-Hosen. Elegante und solide Streifen in Cheviots, Zwirnbuckskins, Velours, Rayé, Melangen usw., je nach Qualität, 15.–, 12.–, 9.–, 7.50, 6.–, 4.50, **3** Mk.

Schwarze Herren-Hosen. Tucharten, Kammgarne, Cheviots, Drapés, Satins, je nach Qualität, 14.–, 11.–, 10.–, 8.–, 6.–, 4.50, **3** Mk. 50

Knaben-Anzüge, praktische, schöne Webarbeiten in kleidsamen Façons, je nach Qualität, 6.–, 5.–, 4.50, 4.–, 3.50, 3.–, 2.50, **2** Mk.

Knaben-Anzüge. Entzückende Sortiments, überraschende Neuheiten, Enorme Auswahl, 15.–, 12.–, 10.–, 9.–, 8.–, **7** Mk.

Jünglings-Anzüge. Cheviots, Buckskins, Loden, Zwirnstoffe, für praktischen und besseren Bedarf, 24.–, 18.–, 15.–, 12.–, 9.–, **6** Mk.

Strohhüte für Herren. Elegante Façons in chicer Ausführung 5.–, 3.50, 2.–, 1.50, 1.–, **50** Pf.

Die 15te Preisliste mit 115 Abbildungen wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Verantwortlicher Redacteur: Paul John in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Gerichts-Zeitung.

Auch ein „Helfer der Armen". Der Schmiedemeister und Armenkommissions-Vorsteher Julius Sandau, Steinmetzstr. 38 in Rixdorf wohnhaft, stand gestern wegen Sittlichkeitsvergehens vor der ersten Strafkammer am Landgericht II. Am 10. Januar d. J. kam die unverehelichte Klara Dewitz während der Sprechstunde zu S. und ersuchte um eine Unterstützung. Der Angeklagte warf sie auf das Sofa und suchte ihr Gewalt anzuthun. Nach langem Ringen gelang es der Bedrohten, sich loszureißen und aus dem Zimmer zu fliehen. Sie hat auf der Stelle Anzeige erstattet, Sandau wurde in Untersuchungshaft genommen, aber nach 5 Tagen wieder entlassen, weil Fluchtverdacht nicht vorlag. In der gestrigen Hauptverhandlung griff der Angeklagte zu dem bequemen Mittel, die Zeugin unglaubwürdig zu machen, und der Gerichtshof würde, wie publiciert wurde, zweifelhaft gewesen sein, ob dem Angeklagten oder der Zeugin mehr Glauben beizumessen sei, wenn dieselbe nicht sofort beim Verlassen des Sprechzimmers den Vorfall zwei anderen Frauen, die auch den Armenkommissions-Vorsteher sprechen wollten, in genau derselben Weise geschildert hätte, wie sie das vor Gericht that. Der Gerichtshof nahm thätliche Beleidigung als erwiesen an und erkannte auf einen Monat Gefängnis. Von einer Geldstrafe wurde Abstand genommen, weil es besonders strafbar sei, wenn der Einfluß des öffentlichen Ehrenamts zur Vergewaltigung der Armen und Hilflosen mißbraucht werde.

Der Schriftsteller Dr. Lange war als Verleger der „Deutschen Zeitung" angeklagt worden, sich gegen die Arbeiterschutz-Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung vergangen zu haben. Die „Deutsche Zeitung" wird bei Büxenstein gedruckt. Der Druckereibesitzer hat auf seinem Betriebsgrundstück Herrn Lange einen Raum zur Verfügung gestellt, worin der Verleger durch eigene Angestellte die Zeitungen zum Versand herrichten läßt. Mit dieser Arbeit hat nun der Angeklagte verschiedene Frauen zu einer Zeit beschäftigt, zu welcher nach § 137 der Gewerbe-Ordnung Arbeiterinnen in Fabriken nicht beschäftigt werden dürfen. Nach § 137 ist die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Fabriken verboten während der Nachtzeit von 8½ Uhr abends bis 5½ Uhr morgens und am Sonnabend sowie an den Vorabenden der Festtage nach 5½ Uhr nachmittags. Das Landgericht verurteilte Dr. Lange zu einer Geldstrafe, indem es die Druckerei der Firma Büxenstein als eine Fabrik ansah und die Thätigkeit der Arbeiterinnen Langes diesem Fabrikbetriebe zurechnete. Der Angeklagte legte Revision ein und machte geltend, die Thätigkeit seiner Arbeiterinnen dürfe nicht dem Fabrikbetrieb des Druckereibesitzers zugerechnet werden, wenngleich sie in einem Raum des Fabrikgrundstücks arbeiteten. Die Frauen wären demzufolge auch nicht als Fabrikarbeiterinnen anzusehen und er müßte freigesprochen werden. Der Strafsenat des Kammergerichts verwarf jedoch die Revision mit der Begründung, daß es sich hier um ein Fabriketablissement handle, wo Arbeitsteilung durchgeführt sei, und daß der Vorderrichter mit Recht die Thätigkeit der Arbeiterinnen des Dr. Lange dem Gesamt-Druckereibetriebe zugerechnet habe.

Eine Anklage wegen Straßenraubs beschäftigte gestern das Schwurgericht des Landgerichts I zum drittenmal. In der Nacht zum 15. November v. J. war der Arbeiter Buskiwack, von einer Festlichkeit kommend, auf dem Weg nach seiner in der Demminerstraße gelegenen Wohnung begriffen. An der Ecke der Bellermann- und Grünthalerstraße trat ein auffallend großer Mann, mit einem grauen Mantel angethan, dessen Kragen er in die Höhe geschlagen hatte, an ihn heran, umschlang mit dem rechten Arm den Oberkörper Buskiwacks, daß dieser sich nicht rühren konnte und raunte ihm die Worte zu! „Hast Du Geld bei Dir?" Der Ueberfallene rief: „Was! wollen Sie von mir? Lassen Sie mich los!" Der Angreifer fuhr aber mit der Linken in die Taschen Buskiwacks und als er diese leer fand, zog er dessen Uhr heraus, riß mit einem kräftigen Ruck die Kette durch, versetzte dem Ueberfallenen einen heftigen Stoß gegen die Brust, daß dieser hintenüber zu Boden fiel, und rannte mit seiner Beute die Bellermannstraße hinunter. Buskiwack raffte sich auf und verfolgte den Räuber, bis dieser in einem Hause in der Bellermannstraße verschwand. Bis morgens 3 Uhr wartete Buskiwack vor dem Hause, ohne daß er einen Schutzmann zu Gesicht bekam. Dann zog er es vor, nach Hause zu gehen. Am folgenden Morgen erstattete er Anzeige bei der Polizei. In dem bezeichneten Hause wohnten mehrere übel beleumundete Persönlichkeiten, darunter auch der vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Paul Schott. Eine Haussuchung förderte zwar die geraubte Uhr nicht zu Tage, wohl aber einen grauen Hohenzollernmantel, der Schotts Eigentum war. Als Schott dem Beraubten vorgestellt wurde, war er im ersten Augenblick schwankend, ob er den Thäter vor sich habe, es schwand bei ihm aber jeder Zweifel, nachdem Schott den Mantel angezogen hatte. In der ersten Verhandlung erzielte der Angeklagte eine Vertagung, in der zweiten sprachen die Geschwornen ihn schuldig, worauf Schott zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Auf Grund eines Formfehlers ging der Revisionsantrag durch. Zur gestrigen erneuten Verhandlung hatte die Verteidigung einen umfangreichen Entlastungsbeweis angetreten, um Zweifel an der Schuld des Angeklagten anzuregen. Dieser behauptete, daß er in der fraglichen Nacht um 10 Uhr schlafen gegangen sei. Es wurde dies von seiner Wirtin, die mit dem Angeklagten zusammen lebt, bestätigt. Ferner hätten sein Mantel und sein Hut auf dem unverschlossenen Flur gehangen, irgend ein andrer Hausbewohner hätte sich sehr leicht seine Sachen während einiger Stunden aneignen und die That ausführen können. Nach dieser Richtung hin habe sich der Handelsmann Karl Stern durch eine Aeußerung verdächtig gemacht, die er zu seinem Bruder Erich Stern gethan habe. Der letztere bekundete denn auch, daß sein Bruder zu ihm gesagt habe: Paul Schott ist unschuldig, wenn er wieder verurteilt wird, trete ich vor und sage „ich bin es gewesen!" Einige Zeugen bekundeten auch, daß Karl Stern bisweilen den grauen Mantel des Angeklagten getragen habe. Der Zeuge Karl Stern behauptete, daß die fragliche Aeußerung anders gelautet habe. Er habe gesagt, daß es unrecht sei, wenn ein andrer den Schott unschuldig verurteilt werden lasse, wenn er der Thäter wäre, würde er sagen, „ich bin's gewesen". Der Angeklagte und der Zeuge Karl Stern mußten sich neben einander vor die Geschwornen stellen und abwechselnd den grauen Mantel anziehen. Eine gewisse Aehnlichkeit war ja vorhanden, aber der Angeklagte war fast einen Kopf größer als der Zeuge. Der Beraubte ließ sich auch nicht schwankend machen; mit aller Entschiedenheit blieb er dabei, daß der Angeklagte und nicht der Zeuge Stern der Thäter sei. Während der Staatsanwalt wieder für Schuldig plädierte, führte der Verteidiger aus, daß doch immerhin noch Zweifel beständen, ob der Angeklagte der Thäter sei, und daß derselbe auf Grund der vorliegenden Verdachtsmomente als überführt nicht angesehen werden könne. Er bitte die Geschwornen den alten Spruch zu beherzigen: „Es ist besser, zehn Schuldige laufen zu lassen, als einen Unschuldigen zu verurteilen." Die Geschwornen kamen nach längerer Beratung wiederum zu einem Schuldigspruch unter Versagung von mildernden Umständen. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Aus Halle a. S. wird uns vom 4. Mai berichtet: Der Prozeß der Freifrau Helene v. Freyberg, der wiederholt die Gerichte beschäftigt hat, fand heute vor dem hiesigen Landgericht seinen Abschluß. Die Angeklagte hatte mit ihrem im Jahre 1896 verstorbenen Ehemanne, dem Gutsbesitzer Burghardt von Freyberg in Reinsdorf bei Wittenberg in sehr schlechten Verhältnissen gelebt. Im Jahre 1895 war die Ehe getrennt worden und zwar wegen beiden Teilen zur Last fallenden Vergehungen. Nach dem Tode von Freybergs machte die Witwe ihre Erbrechte geltend und trat dabei auch als Klägerin gegen ihre Söhne auf. Vornehmlich war es ihr darum zu thun, die Vormundschaft des Wittenberger Rechtsanwalts Dr. Gause zu beseitigen, gegen den sie in 12 Briefen allerlei Beschuldigungen erhob. Sie wurde darauf vom Landgericht Wittenberg (Zweig-Strafkammer) wegen Beleidigung des Dr. Gause zu 500 M. Geldstrafe verurteilt. Auf eingelegte Revision hob das Reichsgericht wegen materieller Gesetzesverletzung das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Halle. Zur heutigen Beweisaufnahme waren mehrere Offiziere, Aerzte rc. als Zeugen und Sachverständige geladen. Um aber die nach der Ansicht des Vorsitzenden unangenehme, aufgebauschte und scharf zugespitzte Sache aus der Welt zu schaffen, wurde ein Vergleich angestrebt und geschlossen. Die Angeklagte, die jetzt ihr Erbrecht erkämpft hat, nahm die beleidigenden Aeußerungen und Dr. Gause den Strafantrag zurück.

Im Görlitzer Gattenmordprozeß haben die Geschwornen die Schuldfrage verneint. Darauf wurden die Witwe Marie Martha Willing und der Geschäftsführer Paul Friedemann von der gegen sie erhobenen Anklage des Mordes, begangen an dem Kaufmann Willing zu Wittichenau, freigesprochen und sofort aus der Untersuchungshaft entlassen.

MAGGI

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Eine ausgezeichnete Frühstück's Suppe für 5 Pfg.

2 Portionen Gemüse- u. Kraft-Suppe für 10 Pfg.

2 Portionen kräftiger Fleischbrühe für 12 Pfg.

2 Portionen feinster Kraftbrühe für 16 Pfg.

Maggi zum Würzen Probe-Fläschchen für 25 Pfg.

Sortenverzeichnis von MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen a 10 Pfg.:

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbsen m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft und wohlschmeckend.
Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen- m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma.
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; giebt eine äusserst schmackhafte, sehr nährende und sättigende Erbssuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner, aromatischer Geschmack.
Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe.
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack, auch als Kranken- u. Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein und kräftig, sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu andren Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- und Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich.
Sago-Suppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.
Tapioca-Crécy-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu andren Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackh. u. gesund.
Riebelesuppe: } aus Eierteig, besonders
Sternchensuppe: } wohlschmeckend u. nahrh.

Pikante Sorten: a 15 Pfg. per Würfel (a 2 Portionen):
Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe; besonders in Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante englische Suppe, vorzüglich, um andre, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaren-Geschäften und Droguerien.

Arbeiter Berlins!

Von den Finsterwalder Cigarrenfabrikanten haben die nachfolgenden die Lohnforderungen der Arbeiter bewilligt: H. Sporn. Dietrich (Hanisch Nachf.). K. Weigel. R. Klähre. W. Enigk. O. Wessly. R. Reinike. G. Franz. F. König. H. Müller. A. Kurras. Die Kommission der Berliner Tabakarbeiter.

See-Terrasse „Lichtenberg", Röderstrasse 6.
(Die breite Röderstrasse verbindet das Steuerhaus Landsberger Allee mit dem Dorfe Lichtenberg)
Zu Fuss in 8 Min. v. den betr. Ringbahnstationen u. Haltestell. der elektr. Bahn erreichbar.
Vergnügungs-Etablissement I. Ranges
20 tausend Personen fassend.
Täglich Konzert der Römer Bersaglieri
Täglich vorzügl. Elite-Programm im Varieté-Theater.
Novität: **„Lichtenberg auf Stelzen"**
Kolossaler Lacherfolg!
Tanz: Sonntag, Montag u. Donnerstag.
Grosser Vergnügungspark.
Hippodrom, 4 Kegelbahnen, 20 Ruderboote, Stallungen, Schutzhäuser für 100 Fahrräder. Familien können Kaffee kochen.
Eintrittspreis: 10 Pf., Kinder frei.
Deutsche Terrain-Gesellschaft m. b. H. · Berlin · See-Terrasse Lichtenberg b/Berlin

Geschäftliche Mitteilung.
R. Grüns
langjährig bestehendes **Schuhwaren-Geschäft,**
früher Andreas-Strasse, hat seine Verkaufsräume nach **Frankfurter-Strasse 134,** neben dem Carl Weiss-Theater, verlegt und bedeutend erweitert. Gleichzeitig giebt die Firma bekannt, daß sie zukünftiger Lieferant der Rabatt-Sparvereine Osstadt und Nordost werden wird.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilz. wöchentl. 1 M. **Zahnarzt Wolf,** Leipzigerstr. 130, Sprechst. 9-7.

Kinderwagen-Riesen-Auswahl 7 M. Gummiräder 12, vernickelt 15-80 M. Puppenwagen, Kinderbettstell., Kindertische, verstellb., Kinderstühle, Sportwagen 5,50 bis 30 M. Leiterwagen.
Gustav Linke,
Prinzenstr. 55, I (Ecke Dresdenerstr.) vis a vis Turnhalle. [3919S*

Maitrank

Eugen Neumann & Co. Amt IVa. 7130.
Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IVa. 7950. — Wilsnackerstraße 25. — Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. — Schöneberg, Hauptstr. 129. — Grüner Weg 56. — Elsasserstr. 19. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48.

Achtung! Wegen Ersparnis der Ladenmiete und durch große **Bar-Einkäufe** bin ich im Stande **Achtung!**
für 30 Mark nach Maß
hochelegante, ganz reinwollene Anzüge u. Paletots zu liefern und garantiere für guten Sitz und haltbare Zuthaten. Große Stofflager, fertige Herren-, Burschen- und Knaben-Garderoben zu spottbilligen Preisen, eignes Fabrikat!
1. Etage! Barnimstr. 3, bei der Landsbergerstr. 1. Etage!

Zahn-Klinik Vr. beliebige Teilzhlg.
Frau Olga Jacobson, Dent.
82/6*] Invalidenstr. 145.

Künstliche Zähne, 3 M. an, vorzüglich, jetzt schmerzl. ein. Plombieren, schmerzl. Zahnziehen, Zahnschm. bei Rep. sof. **Goldstein,** Oranienstr. 123.

Auf Verlangen sende grossen illustrierten Preis-Courant gratis und franco 4498L*
F. Pamm,
Krakau (Östreich), Stradom No. 15

46002*
Berlins größtes **Specialhaus**
Teppiche
Salongröße a 5, 8, 10—300 M.
Stets Gelegenheitskäufe in Teppich., Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken rc.
Pracht-Katalog ca. 450 Abbildungen, gratis und franco.
Emil Lefèvre, Berlin S.
Teppich-Specialhaus **Oranienstr. 158.**

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 6. Mai.

Freie Volksbühne. Lessing-Theater. 3. Abteilung (graue Karten): Die drei Töchter des Herrn Dupont. Anfang 2¾ Uhr. Carl Weiß-Theater. 1. Abteilung (rote Karten): Abschied vom Regiment. Fritzchen. Abschiedssouper. Anfang 2¾ Uhr.
Opernhaus. Fidelio. Anfang 8 Uhr. Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.
Schauspielhaus. Prinz Friedrich von Homburg. Anfang 7½ Uhr. Montag: Die Tochter des Erasmus.
Neues Opern-Theater (Kroll). Die Fledermaus. Anfang 7½ Uhr.
Deutsches. Der Biberpelz. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 2½ Uhr: Die Weber. Montag: Johannes.
Lessing. Nora. Anfang 7½ Uhr. Montag: Im weißen Rößl.
Berliner. Berlin bei Nacht. Anfang 7½ Uhr. Montag: Ueber unsre Kraft.
Neues. Im Exil. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Hofgunst. Montag: Im Exil.
Residenz. Die Dame von Maxim. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Schlafwagen-Controleur. Montag: Die Dame von Maxim.
Westen. Die Geisha. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Glocken von Corneville. Montag: Die Geisha.
Schiller. Gebildete Menschen. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Traum ein Leben. Montag: Niobe. Hierauf: Der Diener zweier Herren.
Thalia. Geschlossen.
Luisen. Wildfeuer. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Erbförster. Montag: Minna von Barnhelm.
Central. Berlin nach Elf. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Belle-Alliance. § 184. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Carl Weiß. Der Minenkönig von Transvaal. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Victoria. Familie Buchholz. Vorher: Tante Lotte. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Meyer auf der Pariser Weltausstellung. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Metropol. Specialitätenvorstellung. Der Zauberer am Nil. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Apollo. Specialitäten-Vorstellung. Im Reiche des Indra. Anfang 7½ Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Palast. Specialitäten-Vorstellung. Eine alte Geschichte. Anfang 7 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.
Urania. Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 5–10 Uhr: Sternwarte. **Taubenstraße 48/49.** Abends 8 Uhr (im Theatersaal): „Von den Alpen zum Vesuv“. Montag: „Von den Alpen zum Vesuv“.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Der Traum ein Leben.
Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Franz Grillparzer.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Gebildete Menschen.
Volksstück in 3 Aufzügen von Viktor Léon.
Montag, abends 8 Uhr:
Niobe.
Hierauf:
Der Diener zweier Herren.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Niobe.
Hierauf:
Der Diener zweier Herren.

Central-Theater
Direktion: José Ferenczy.
Riesen-Lacherfolg!
Berlin nach Elf.
Gr. Posse in glänzender Ausstattung. Die sensationellen Schlager:
Eisenbahn-Quartett! Cordula! Lebenslauf einer Künstlerin! Aufzug der Parfums.
(Blendendes Ballett.)
Anfang 8 Uhr.
Morgen u. folgende Tage: **Berlin nach Elf.**

Thalia-Theater.
Tel. Amt IVa 6440. Dresdenerstr. 72/73.
Vom 1. bis 9. Mai inkl. geschlossen wegen Vorbereitung der Vaudeville-Posse:
Wie man Männer fesselt.
Donnerstag, 10. Mai, zum erstenmal: Gastspiel **Annie Dirkens.**
Wie man Männer fesselt.
Vaudeville-Posse in 4 Akten. Musik v. Victor Roger u. Bertrand Sänger.

Urania
Taubenstrasse 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
„Von den Alpen zum Vesuv.“
Montag dasselbe.
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. **Sternwarte.**
Nachmittags 5—10 Uhr.

Passage-Panopticum.
9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.
Letzte Woche!
35
Togo-Neger
Vorstellungen stündlich.
Passage-Theater:
Vorstellung von 7—10½ Uhr.

CASTANS PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Grösste Sehenswürdigkeit der Residenz!
Neu! Mr. Roberts, der erste Zauberkünstl. und Illusionist der Welt!
Neu! Die Bückeburger, humoristisches Sänger- und Konzert-Ensemble.
Entree 50 Pf.
Kinder u. Militär ohne Charge
25 Pf.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a.
Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Spetieren, Reptilien etc.

Belle-Alliance-Theater.
§ 184.
Schwank in 3 Akt. v. Ralph Gobbins.
Anfang 8 Uhr.
Morgen u. folgende Tage: **§ 184.**

Carl Weiss-Theater
Gr. Frankfurterstraße 132.
Vorletzter Sonntag!
Der
Minenkönig von Transvaal.
Ohm Krüger: Direktor Carl Weiss.
Anfang 8 Uhr.
Bei günstiger Witterung im Garten
Frei-Konzert. Anf. 5 Uhr.
2¾ Uhr „Freie Volksbühne“
Abschied vom Regiment.
Fritzchen.
Abschiedssouper.

Palast-Theater
früher **Feen-Palast,** Burgstr. 22.
Neu! **The Verras,** Kraftakrobaten.
Neu! **Leony,** Tanzsängerinnen.
Neu! **Kayda Kieselly,** Neu! Luftturner.
Neu! **Danneskjold-Ballett.**
Die brillante Flammentänzerin
Fritzi Destrée.
Um 8½ Uhr Direktor **Winkler** in dem so erfolgreichen Charakterbild
Eine alte Geschichte.
Anfang 8 Uhr.
Sonntags Konzert 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Billet-Vorverkauf von 11—1 Uhr.
Bekanntmachung.
Montag, den 14. Mai
letzte Vorstellung.
(Schluß der Saison.)
Abschied des gesamten **Personals.**
Sämtliche Ehren-, Vorzugskarten, Billets, Gutscheine sind zum letztenmal gültig.

Metropol-Theater.
Behrenstr. 55/57. Direktion R. Schultz.
Telephon I. 2126.
Um 9 Uhr 30 Min.:
Novität! Novität!
Der Zauberer am Nil.
Burleske Ausstattungs-Operette
sowie
das neue erstklassige Mai-Specialitäten-Programm
Anfang täglich 8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.

Apollo-Theater.
Im Reiche des Indra
Tortajada
sowie die
neuen Specialitäten.
Um 7½ Uhr:
Garten-Konzert 6½ Uhr.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.
Vorverkauf **täglich im Theater** sowie im **Künstlerdank** und **Invalidendank.**

Victoria-Theater.
Alexanderplatz.
6. Gastspiel des echten Hamburger plattdeutschen Ensembles!
Kolossaler Lacherfolg!
Familie Buchholz.
Vorher: **Tante Lotte.**
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

W. Noacks Theater,
Brunnenstraße 16.
Jeden **Sonntag, Dienstag** und **Donnerstag:**
Theater-Vorstellung.
Der Wirrwarr.
Posse mit Gesang in 5 Akten von Kotzebue.
Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.

Reichshallen.
Täglich: **Stettiner Sänger**
Anfang:
Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.
Entree 50 Pfennig.
Vorverkauf 40 Pf.

Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke 3.
Einzig in seiner Art.
Ohne jede Konkurrenz.
Billigste Familien-Unterhaltung.
Wochent. abends 6 Uhr freies Entree.
Massen-Konzerte.
Italien. Janitscharen-Bande Rocca. Tyroler Alpensänger Michel Höpp. Rumänisches Orchester Laier. Oestreichische Damenkapelle Hangard. Theater-Abteilung: Abends 7½ Uhr.

Ostbahn-Park
Hermann Imbs
71 Rüdersdorfer Straße 71
am Küstriner Platz.
Täglich Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Nur erstklassige Nummern.
Anf.: Sonntags 4 Uhr. Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf. Sperrsitz Nachzahl. 20 Pf.
Anf.: Wochent. 5 Uhr. Entree 10 Pf. Kinder 10 Pf. Sperrsitz Nachzahl. 10 Pf.
Hermann Imbs. Direktor.

Urania
Wrangelstrasse 10/11.
Am 2. u. 3. Feiertag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
[40558*] **C. F. Walter.**

Alhambra
Wallnertheater-Strasse 15
Jeden Sonntag und Donnerstag: Gr. Extra-Ball bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr.
785 **A. Zameitat.**

Sanssouci
Schmargendorf
Ruhlaerstrasse 21, am Grunewald, Haltestelle: Schützenhaus-Roseneck.
Jeden Sonntag
Frei-Konzert und Ball.
Ausschank von Potsdamer Stangen-, Weiß- und Bayrisch Bier — Billard — Tanz-Saal — Kaffeeküche — zwei neue Kegelbahnen — Spielplatz etc.
Elektrische Bahn (Potsdamer Platz-Linkstr. bis Schützenhaus Schmargendorf). Fahrt 15 Pf., wozu ergebenst einladet **H. Ebert.**

Gesellschaftshaus
Swinemünderstr. 12.
Säle 150—800 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten zu vergeben. **Hübner.** [4056*

Berliner Spar- und Bauverein
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Bilanz am 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.
Grund- u. Boden-Conto 1	57787	50
Bau-Conto 1	162000	—
Grund- u. Boden-Conto 2	56292	50
Bau-Conto 2	162000	—
Grund- u. Boden-Conto 3	32885	—
Bau-Conto 3	91500	—
Grund- u. Boden-Conto 4	94850	—
Bau-Conto 4	288425	—
Grund- u. Boden-Conto 5	91190	—
Bau-Conto 5	323295	—
Grund- u. Boden-Conto 6	178500	—
Bau-Conto 6	89431	56
Inventar-Conto	450	—
Anlage-Conto der Siegfried Levy-Schenkung	26856	90
Rückständige Mieten	316	75
Kautions-Conto	200	—
Geschäftsguthaben bei der deutschen Centralgenossenschaft	195	—
Bankguthaben	1740	71
Cassa-Bestand	5398	28
	1661264	20

Passiva.	M.	Pf.
Geschäftsguthaben-Conto	94839	10
Spareinlagen-Conto	91245	73
Reservefonds-Conto	4270	37
Siegfried Levy-Schenkung	48829	—
Berichtigungs-Conto der Siegfried Levy-Schenkung	40	85
Schuldverschreibungsconto	37780	—
Hypotheken-Conto 1	200000	—
Hypotheken-Conto 2	190000	—
Hypotheken-Conto 3	101000	—
Hypotheken-Conto 4	278000	—
Hypotheken-Conto 5	390000	—
Hypotheken-Conto 6	100000	—
Restkaufgeld Grundstück 6	100000	—
Creditoren-Conto	22161	45
Reingewinn	3097	68
	1661264	20

Gewinnverteilung.

3½ Proz. Dividende auf Geschäftsguthaben am 31. Dezember 1898	M. 2729,84
Dem Reservefonds gut zu schreiben	367,84
	M. 3097,68

Mitgliederzahl.

Am 1. Januar 1899	1125
Eingetreten im Laufe des Jahres 1899	331
	1456
Am 31. Dezember 1899 schieden aus infolge Ausschluß, Tod, Verzug und Aufkündigung	163
Bestand an Mitgliedern am 1. Januar 1900	1293
Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schluß des Geschäftsjahres 1898	M. 349200
Dieselbe hat sich vermehrt um	50700
Gesamthaftsumme am Schluß des Geschäftsjahres 1899	M. 399900

Der Vorstand.
L. Schmidt. Ernst Roscher.

Patent — Gebrauchsmuster Anmeldg. 50 M. 40 M. Gesamtpr. Bedienung reell, schnell. Ausland entsprechend. Eigne Modellwerkstatt, diskret. **Berlin, Herm. Kautz & Cie.,** Leipzigerstr. 99. 45038*

Wer — Stoff — hat
fertige Anzug 20 M., feinste Zuthaten, saubere Arbeit, zwei Anproben. 45479*
!!! Ohne Konkurrenz !!!
!!! Tadelloser Sitz !!!
Anzug-Reste, Paletot-Reste spottbillig.
Verkaufe fast jeden Stoff billiger als Fabrikmuster-Kollektion.
Herren-Bekleidung
Brunnenstraße Nr. 66, part.

Turnverein „Eiche“, Köpenick.
Sonnabend, 12. und 19. Mai, abends 8 Uhr, in Kleins Hotel:
IV. Stiftungs-Fest.
Am 12. Mai: Schauturnen. Am 19. Mai: Kränzchen.

Wedding-Park.
Grösster und schattigster Natur-Park des Wedding-Stadtteils.
Müllerstr. 178 gegenüber der Dankeskirche **Müllerstr. 178.**
Eröffnung der Sommersaison
am Sonntag, den 6. Mai, nachm. 3 Uhr mit
Frei-Konzert und Ball
bis auf weiteres jeden Sonntag.
Vom 7. Juni ab jeden Donnerstag:
Frei-Konzert und Ball.
Vom 9. Juni ab Sonnabends und Dienstags:
Gr. humor. Soiree der Orig.-Norddeutschen Sänger.
Kaffeeküche von 3 Uhr ab täglich geöffnet.
7 verdeckte Kegelbahnen sind zu vergeben.
Volksbelustigungen aller Art.
Es ladet ergebenst ein **W. Trapp.**

Neu eröffnet! [40512*] **Neu eröffnet!**
Frankes Speisehalle
Neue Grünstraße 39 (zw. Kommandanten- und Seydelstr.)
Jeden Tag 12 verschiedene Gerichte zum Preise von 10—30 Pf. | Speisezeit ununterbrochen von vormittags 11½—10 Uhr abends.
Bier 1/10 10 Pf., 1/20 5 Pf. **Kaffee** 5 Pf. **Milch** 5 Pf.

Freie Volksbühne.
I. Abteilung: Heute nachmittag 2¾ Uhr im **Carl Weiss-Theater:**
1. **Abschied vom Regiment.** Aus dem Einakter-Cyklus „Die Befreiten“ von Otto Erich Hartleben.
2. **Fritzchen.** Drama in 1 Akt von Hermann Sudermann.
3. **„Abschiedssouper.“** Aus dem Anatol-Cyklus von A. Schnitzler.
III. Abteilung: Heute nachm. 2¾ Uhr im **Lessing-Theater:**
Die drei Töchter des Herrn Dupont.
Der gedruckte Jahresbericht ist in allen Vorstellungen bei den Ordnern unentgeltlich zu haben.
220/14] **Der Vorstand.** I. A.: **G. Winkler.**

Schweizer Garten
Am Königsthor. — Haltestelle der Ringbahn. — Am Friedrichshain.
Jeden Sonntag: Grosses Garten-Konzert von der Hauskapelle und [44612*
Specialitäten-Vorstellung.
Volksbelustigungen aller Art. | Im großen Saal **Ball.**
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. | **Von Pfingsten ab täglich: Konzert und Vorstellung.**

Neue Welt
Hasenheide 108—114. 45820*
Heute, Sonntag:
Gr. Militär-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.
Im **Bal champêtre: Grosser Ball.**
A. Froelich.
NB. Habe noch **Sonnabende** und **Montage** im **Juni, Juli** und **August** zu **Sommerfesten** zu vergeben.

Wo amüsiert man sich grossartig?

Hasenheide 21 und Jahnstr. 8 in Schnegelsbergs Festsälen, Inh.: **Max Schädler.** — Telephon: Amt IV Nr. 1132. — **Heute: Grosser Ball,** als **Specialität: Pfannkuchen-Regen,** verbunden mit **Schlangen- u. Apfelsinen-Regen u. diversen Ueberraschungen.** Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei. Empfehle den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Fabriken etc. meine **Säle,** 300 und 1200 Personen fassend **(mit Bühne)** zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. [44642*

Ernst Höflichs „Schwarzer Adler“
Konzert-Garten und Specialitäten-Theater.
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Sonntag, den 6. Mai:
Grosses Konzert. Dirigent: Herr **Meier.**
Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.
Im Königssaal: **Grosser Ball.**
Volks- und Kinderbelustigungen aller Art. Drei verdeckte Kegelbahnen. Um zahlreichen Besuch bittet **Ernst Höflich.**

Moabiter Gesellschaftshaus Alt-Moabit 80/81.
Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Hippels Stettiner Quartett- u. Humoristen-Ensemble.
Tanz im großen Riesen-Saal.
Sonntags 15 Pf. Entree, wofür ein Glas Bier verabfolgt wird.
Mittwochs 10 Pf. Entree. 8525
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
Helmuth Peters.

Graumanns Festsäle, früher Renz,
Naunynstraße 27.
Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend **(auch mit Bühne),** zu allen Festlichkeiten; auch **Sonntags** stehen dieselben den geehrten Vereinen zur Verfügung und eignen sich in Verbindung mit dem prachtvollen **Naturgarten** ganz besonders zu **Sommernachts-Bällen.**
Jeden Sonntag und Donnerstag: Grosser Ball.
Alle übrigen Tage ist mein Lokal zu Versammlungen zu haben. [45829*

F. Scholz' Festsäle
Gr. Frankfurterstraße 71.
Jeden Sonntag: Grosser Ball. Anfang 4 Uhr.
Jeden Montag, Dienstag u. Donnerstag: **Grosser Ball.** Anf. 8 Uhr. Sonnabend, Mittwoch und Freitag sind meine Säle zu Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen frei. (Große Theaterbühne.) [45411*

Dietrichs Festsäle, Brunnenstr. 34,
(früher Vettin.)
Jeden Sonntag großer Ball. Anfang 4 Uhr.
Empfehle den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Fabriken etc. meine Säle, 80 bis 500 Personen fassend (mit Bühne), zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Vereinszimmer zu vergeben. 40132*

Kommandantenstraße 72 — **Neues Klub-Haus** — **Kommandantenstraße 72.**
Jeden **Sonntag, Mittwoch, Donnerstag: Grosser Ball.** [45782*
Große und kleine Säle mit Bühne zu Versammlungen, Festlichkeiten etc. zu vergeben. Einige Sonnabende u. Sonntage noch frei. **H. Ebert.**

Hoffmanns Volksgarten, Westend.
Spandauerberg, Kastanien Allee 1. Tel. 37.
Empfiehlt seinen 4000 Pers. fass. Garten, 2 große, 4 kleine **Säle zu Versammlungen** und **Sommerfesten.** — Kaffeeküchen, Kegelbahn und Volksbelustigungen aller Art, wie Eselfahren, Schaukel, Riesen-Karussell.
Jeden Sonntag: Gr. Frei-Konzert. Im Saal: Gr. Ball.
40142* **Carl Hoffmann,** Gastwirt.
Besitzer des „Englischen Garten“, Berlin. Tel. VII. 1576.

„Jägerhaus“, Schönhauser Allee 103.
Allen Freunden, Bekannten und Gönnern zur Nachricht, daß ich obiges Lokal wieder übernommen habe. Jeden Sonntag: **Frei-Konzert,** von Berufsmusikern ausgeführt. **Großer schattiger Garten,** 6000 Personen fassend. **Großartige Kaffeeküche,** täglich geöffnet.
16092] **Wilhelm Schmidt.**

An die baugewerblichen Arbeiter Berlins!

(Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter, Maler, Töpfer, Glaser, Putzer, Klempner, Dachdecker, Stuccateure, Einsetzer.)

Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr:

Vier grosse Protest-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

Moabiter Gesellschaftshaus, Alt-Moabit 80/81. | **Louis Kellers Festsäle, Koppenstraße 29.**
Borussia-Säle, Ackerstraße 7/8. | **Friedrichstädtisches Kasino, Friedrichstraße 236.**

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Streikklausel in den Bauverträgen der Unternehmer mit der Stadt Berlin.

Berufsgenossen! Am Donnerstag, den 10. Mai, beschäftigt sich die Berliner Stadtverordneten-Versammlung mit dem Beschluß der Berliner Baudeputation betr. Einfügung der Streikklausel in die Bauverträge. Nun liegt die Gefahr nahe, daß die Stadtverordneten-Versammlung diesen Beschluß gutheißt, was für uns die größten Gefahren in sich schließen würde, da uns die gesetzlich gewährleisteten Rechte des § 152 der Gewerbe-Ordnung illusorisch gemacht würden. Wir haben deshalb die Pflicht, energisch gegen diesen Unterdrückungsversuch seitens der Berliner Bauunternehmer zu protestieren. Darum auf zu diesen Versammlungen.

Sämtliche Stadtverordneten sind hiermit zu diesen Versammlungen eingeladen.

Die Vorstände der baugewerblichen Organisationen Berlins.

K. Panser, Maurer. **Fr. Kater,** Maurer. **H. Knüpfer,** Zimmerer. **Th. Fischer,** Zimmerer. **W. Noack,** Bauarbeiter. **Krüger,** Bauarbeiter. **G. Link,** Maler. **John,** Töpfer. **Melzer,** Töpfer. **W. Starke,** Glaser. **Fr. Schulz,** Putzer. **O. Näther,** Metallarbeiter. **K. Görnitz,** Dachdecker. **F. Rössner,** Stuccateur. **Machatzki,** Einsetzer.

Socialdemokratischer Wahlverein für den sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Den Mitgliedern in Moabit und Schönhauser Vorstadt zur Nachricht, daß zu der am 16. d. M. stattfindenden Vormittags-Vorstellung in der **Urania** noch Billets bei Pfarr, Puttlitzstr. 10, zu haben sind. Die Bezirksführer werden ersucht, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Den Vorstandsmitgliedern zur Nachricht, daß die nächste Vorstandssitzung am Mittwoch, den 9. Mai, abends 9 Uhr, bei Gietwert, Schulstr. 29, stattfindet.

247/4 **Der Vorstand.**

Rixdorf.

Socialdemokrat. Verein „Vorwärts".

Dienstag, den 8. Mai, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Lokal des Herrn Gröpler, Bergstraße 117.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Gäste willkommen. 232/7

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Bäcker!

Dienstag, 8. Mai, nachmittags 3½ Uhr:

Gr. öffentliche Versammlung

bei Keller, Koppenstraße 29.

Tages-Ordnung:

1. Sind die Kollegen Berlins und der Vororte gewillt, die Forderungen an die einzelnen Meister einzureichen? Referent: Kollege **Holzschold.**
2. Verschiedenes. 905d

Zu dieser Versammlung haben alle Kollegen, auch ohne Streikkarte, Zutritt.

Mit Bruder-Gruß **Die Lohnkommission.**

Genossen! Kauft Eure Fahrräder und Fahrrad-Artikel durch den Verein

Voran,

Produktiv- und Einkaufsgenossenschaft für Radfahrer!

Mitglieder des **Arbeiter-Radfahrer-Bundes,** des Turnvereins **Fichte** und andrer Arbeitervereine zahlen kein Eintrittsgeld.

Geschäftsstelle, **Reparatur- und Schneiderwerkstatt:**

Krautstr. 7, Hof pt.

Reichhaltiges Lager von Fahrrädern, Nähmaschinen, Bekleidungsgegenständen und allen Bedarfsartikeln für Radfahrer und Konsumartikel.

Tafeln, Statuten und Auskunft über Preise. **Teilzahlungen** usw.

Für **Spareinlagen** 40 Zahlstellen in Berlin u. Umgegend.

Montag, den 7. Mai, abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung

im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Konsum-Verein Berlin-Nord.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Dienstag, den 15. Mai 1900, abends 8½ Uhr,

im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 42:

Ausserordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Antrag des Vorstands und Aufsichtsrats: **Nach Schluß des Geschäftsjahrs (30. Juni 1900) zwei weitere Verkaufsstellen zu eröffnen.**
2. Geschäftliche Mitteilungen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

267/8 **Der Vorstand.**

H. Grashold. H. Schetz. H. Schäfer.

Männer-Vortrag.

Dienstag, 8. d. M., Naunynstr. 27, bei **Graumann,** abends 8½ Uhr praktischer Naturheilkundiger **Grandmann** über **Syphilis.**

Der Vortrag ist für Männer sehr wichtig.

Eintritt 20 Pf. **Eintritt 20 Pf.**

Berliner Verein für Naturheilverfahren.

Geschäftsstelle im Kurbad, Köpnickerstr. 72, an der Brückenstrasse.

Sprechstunden: 11–2, 6–8, Sonntags 11–12.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, bei **Behrends,** Mauerstraße 95:

Vertrauensmänner-Versammlung

für den Bezirk **Süd-Ost.**

Tages-Ordnung:

Werkstattangelegenheiten. Verschiedenes.

Achtung! Parkettbodenleger.

Montag, den 7. Mai, abends 8½ Uhr, in den **Sprechhallen,** Kirchstr. 27:

Kommissionssitzung mit Vertrauensleuten

sowie der Verhandlungskommission. **Es ist nötig, daß jede Firma vertreten ist.**

Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Mittwoch, den 9. Mai, abends 8½ Uhr, im Lokal des Herrn **Nowack** Mauerstraße 9

Vertrauensmänner-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Die Aussperrungen wegen der Maifeier. Branchenangelegenheit. Verschiedenes.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Achtung! Töpfer! Achtung!

Mittwoch, den 9. Mai, abends 5½ Uhr,

Baudeputierten-Sitzung

bei Schiller, Rosenthalerstr. 57. 195/12

1. Zweck und Nutzen des Baudeputierten-Systems. 2. Wie treten wir den Tarifreduzierungen seitens einzelner Arbeitgeber am besten entgegen? Es ist Pflicht, daß jeder Bau vertreten ist. Da an demselben Tage (siehe Annonce am Dienstag) die Protestversammlung gegen Einführung der Streikklausel in den städtischen Arbeitsverträgen stattfindet, wird die Sitzung pünktlich eröffnet, damit auch wir an dieser Versammlung teilnehmen. **Der Vorstand der Filiale Berlin.**

Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft

Verwaltungsstelle Berlin.

Montag, den 7. Mai, abends 8 Uhr:

Beschließende Mitglieder-Versammlung

in den „Borussia-Sälen", Ackerstr. 6–7.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung. 2. An die Ortsverwaltung gelangte Anträge. 3. Ersatzwahlen. 4. Werkstatt-Angelegenheiten.

In Anbetracht der wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Mitgliedsbuch legitimiert.

280/13 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Cementierer! Achtung!

Zahlstelle IV.

Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Rümann, Brunnenstraße 188.

Tages-Ordnung:

1. „Unsre Lage." 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

57/6 **Der Vertrauensmann.**

Stuccateure!

Montag, den 7. d. M., abends 7½ Uhr, im Lokale von Buske, Grenadierstraße 33: 173/10

Oeffentliche Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Die Errungenschaften unsrer diesjährigen Lohnbewegung. 2. Diskussion. 3. Ergänzung der Lohnkommission.

Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

J. A.: **Der Vertrauensmann.**

Tapezierer!

Dienstag, den 8. Mai, in **Cohns Festsälen,** Beuth-Straße 19–20:

Kombinierte Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über Anträge zur Generalversammlung des Verbands in Nürnberg.
2. Wahl der Delegierten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Verbandsleitung.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 7. Mai, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Vortrag des Herrn Dr. Curt Freudenberg:

„Hygienische Bedeutung der Hausindustrie."

Gäste willkommen! (55/11) **Der Vorstand.**

Samariter-Kursus

für Arbeiter und Arbeiterinnen.

Sommer-Kursus 1900.

Am **Montag, den 7. Mai, abends 9 Uhr,** beginnt in der Centrale Restaurant **„Dresdener Garten", Dresdenerstr. 15,** ein neuer Kursus. Vortrag des Herrn **Dr. Katkowsky** über: „Zweck und Ziele des Kursus" sowie über „Anatomie" (Bau des menschlichen Körpers). Das Eintrittsgeld beträgt 25 Pf., der monatliche Beitrag 25 Pf.

Unsre reichhaltige Bibliothek steht jedem Teilnehmer unentgeltlich zur Verfügung. Die Vorträge finden 14tägig statt.

Heute nachmittag Ausflug nach **Schmargendorf.** Treffpunkt: 3 Uhr Restaurant **„Sanssouci".** 155/6

E. Stein, Vorsitzender. **G. Hellmuth,** Kassierer.

Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 40. Berlin O., Langestraße 22.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die Oekonomie des

Restaurants und der Festsäle des

Gewerkschaftshauses

Engel-Ufer 15

übernommen habe.

Große und kleine 45952*

Festsäle

elegant und behaglich eingerichtet, stehen zu Versammlungen und Festlichkeiten aller Art zur Verfügung.

In den Restaurationsräumen **Frühstücks-, Mittags-** und **Abendtisch** zu mäßigen Preisen.

Ausschank von

Schultheiß' Versand und **Schultheiß' Märzen.**

3 bequeme Kegelbahnen zur gefälligen Benutzung.

Karl Pohlit, Oekonom.

Gewerkschafts-Haus, 15 Engel-Ufer 15.

Von

Von Sonntag, 6. Mai bis Sonnabend, 12. Mai

Herrenstiefel,

gut u. dauerhaft,

4,90, 5,40, 6,30, 7,20 M. usw.

Damenstiefel,

grosse Auswahl in schwarz und modernen gelben Farben,

4,15, 4,80, 5,30, 5,90, 6,20 usw.

Kinder-Stiefel

in allen Grössen und Farben vorrätig.

S. Seligger

Schuhwaarenhaus

40 Landsbergerstr. 40.

Ecke Lietzmannstr.

Kellner-Schuhe, Turnschuhe, Sandalen zu staunend billigen Preisen.

Kaufhaus Max Mannheim

89 Frankfurter Allee. BERLIN O. Frankfurter Allee 89.

Stadtbahn- und Pferdebahn-Verbindungen nach allen Richtungen.

Nachstehende Artikel in meinen Abteilungen **Seidenwaren** und **Kleiderstoffe** sind infolge enormer Nachfrage fast vergriffen. Aus diesem Grunde nur noch drei Ausnahmetage und zwar **Montag, Dienstag, Mittwoch.**

Abteilung Seidenwaren.

Reinseidene Armures, schwere Qualität, aber defekt . . . . Mtr. **55** Pf.
Reinseidene Foulards, breite, gute Qualitäten Mtr. **60** Pf.
Reinseidene Fantasiestoffe, defekt . . . Mtr. **95** Pf.
Reinseidene einfarbige Stoffe in allen Farben Mtr. **100** Pf.

Abteilung Kleiderstoffe.

Reinwollene Mattelassés . . . . Mtr. **40** Pf.
Englische gezwirnte Noppes . . . . . Mtr. **40** Pf.
Reinwollene Cheviots . . . . Mtr. **50** Pf.
Reinwollene Beiges . . . . Mtr. **90** Pf.

Seidene Reste | Sammet-Reste | Plüsch-Reste

Ganz besonders hervorhebenswert:

ca. 5000 Mtr. Restroben im Fenster u. Lager etwas gelitten, zu nie dagewesenen Preisen, Robe von **1,50** an.
Wundervolle Schotten zu Blusen und Kinderkleidern, doppeltbreit . . . . Mtr. **58** Pf.
Ein grosser Posten Alpaccas, in allen Farben, gute schwere Qualität . . . Mtr. **50** Pf.
Durch Uebernahme des Lagerbestandes einer grossen **Jupon-Fabrik** bringe ich
ca. **6000** Stück **Unterröcke,** speciell Sommersachen, zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Glacé-Handschuhe | Regen-Schirme | Sonnen-Schirme

Abteilung Waschstoffe.

Organdy in reizenden Mustern. . . . . Mtr. **38—100** Pf.
Zephyr, engl. und deutsches Fabrikat . . . . Mtr. **30— 75** Pf.
Crêpes und **Ripse** in allen Farben. . . . . . . Mtr. **38— 60** Pf.
Batist, weiss gestreift und bestickt . . . . Mtr. **45—100** Pf.

Abteilung Jupons.

Alpacca-Röcke in allen Farben . . . . **1,20** M.
Alpacca-Röcke, sehr reich garniert . . . . **1,75** M.
Alpacca-Röcke mit breiten Spitzen, Volant und richtiger Weite . . . . **2,50** M.
Leinen-Röcke, sehr dauerhaft, sauber abgearbeitet mit Volant und reich bestickt . . . . **1,00** M.

Abteilung Damenputz.

✽✽✽✽✽ **Ausstellung Pariser und Wiener Modelle.** ✽✽✽✽✽

Sämtliche Zuthaten, wie Reiher, Federn, Blumen, Fantasies.

11. Ziehung d. 4. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Mai 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

27 [500] 94 275 538 989 **1**240 92 342 [300] 499 813 42 67 997 **2**090 75 289 313 [1000] 88 505 792 955 **3**012 126 219 69 83 500 37 644 781 **4**008 128 44 257 838 912 [300] 66 **5**084 [3000] 155 475 562 627 835 **6**108 64 90 [1000] 620 87 818 **7**165 384 488 [3000] 714 35 39 69 75 94 876 83 **8**034 309 29 690 878 905 63 **9**204 52 379 433 692 898

10027 204 15 418 510 62 609 **11**011 38 68 162 323 583 749 831 81 938 67 69 **12**044 145 99 233 550 424 [500] 616 900 65 [500] 992 44 **13**175 273 479 798 800 **14**029 146 218 [3000] 371 428 49 [500] 600 772 819 922 98 **15**033 67 86 [1000] 149 70 350 70 [1000] 587 617 54 93 **16**002 69 230 75 349 427 529 938 **17**083 318 321 699 790 802 65 [300] 958 78 **18**018 276 409 587 619 [300] 715 52 908 21 72 80 **19**040 58 [300] 124 425 667 83 851 89 954

20333 42 408 21 537 76 689 907 **21**040 100 282 330 51 536 77 657 68 727 90 904 15 **22**113 211 [1000] 411 [300] 49 [1000] 74 613 725 [3000] **23**029 54 126 97 236 62 373 436 642 62 [1000] 749 63 886 947 [500] 52 **24**283 643 97 **25**019 63 107 27 285 562 739 670 84 990 **26**003 [3000] 165 81 469 578 690 773 880 63 901 26 **27**028 187 372 691 748 [1000] 836 975 **28**103 39 63 65 226 98 439 48 85 513 68 988 852 95 965 69 79 [1000] **29**006 128 282 91 319 425 692 839

30127 09 238 430 678 84 822 23 49 91 [300] **31**023 544 83 625 48 800 68 **32**102 29 294 50 [300] 326 92 517 38 62 757 96 834 **33**006 76 265 [300] 83 510 50 99 605 57 924 **34**231 68 398 498 604 890 **35**186 [300] 769 872 917 29 [300] **36**233 371 672 [1000] 834 986 **37**130 334 48 60 501 98 600 39 806 **38**040 100 78 [3000] 90 306 77 [3000] 446 560 90 643 54 739 43 56 335 91 **39**018 318 512 50 693 735 837 54 908 [5000] 65 91 92

40203 343 677 89 800 917 46 [300] **41**024 259 [300] 330 427 57 622 945 99 **42**017 [3000] 44 48 218 361 400 65 726 71 90 95 919 **43**186 435 67 722 37 75 814 52 61 **44**000 88 238 384 405 98 373 607 [1000] 8 35 77 [5000] 777 962 68 73 **45**060 100 405 896 11 967 **46**055 402 29 482 536 779 **47**005 167 60 373 531 33 691 6 16 38 [1000] 61 789 **48**070 464 623 859 **49**163 244 66 907 595 723 809 43 50 956 97

50003 277 410 35 72 531 676 721 90 **51**024 150 77 [300] 81 224 418 537 744 830 947 **52**044 138 260 61 489 591 773 **53**168 212 **54**012 31 [5000] 43 44 103 8 216 305 437 388 620 85 948 **55**174 580 689 715 931 [1000] 32 42 **56**709 **57**018 125 39 305 88 506 25 73 750 62 94 982 85 **58**079 143 68 226 410 52 [300] **59**072 89 126 [1000] 207 79 95 528 [3000] 734 98 836 87 932 34

60183 341 59 553 617 714 21 813 923 **61**023 34 265 36 341 [300] 459 503 54 684 **62**067 147 [300] 243 73 387 528 777 811 18 913 **63**019 69 81 88 308 19 62 86 404 [3000] 29 78 534 77 935 **64**001 286 273 99 [1000] 473 608 67 825 [300] **65**201 30 95 316 615 [1000] 730 823 40 63 **66**050 70 271 [300] 514 457 79 843 900 **67**015 86 499 [300] 539 [30 000] 689 874 906 [1000] **68**046 81 197 382 87 642 62 706 79 **69**016 173 [500] 474 526 39 666 72 786

70003 74 234 51 309 28 593 637 88 779 [300] 862 [500] **71**154 817 [300] 33 [3000] 468 825 **72**054 278 492 646 841 45 46 83 981 [300] **73**198 89 232 453 471 695 91 **74**002 117 [300] 581 91 99 754 808 901 **75**110 77 378 773 950 **76**021 131 64 [1000] 301 23 318 [300] 71 74 98 454 607 729 42 919 67 **77**068 124 46 295 305 87 734 807 60 **78**096 93 141 228 64 341 464 500 808 **79**032 53 165 386 547 738 [300] 839

80067 137 48 69 231 09 752 600 776 80 812 913 **81**227 293 448 644 833 [1000] 915 31 69 **82**023 41 102 48 [500] 75 [1000] 219 60 717 [3000] 50 61 98 894 44 52 87 **83**278 422 76 721 47 65 [1000] 917 **84**013 87 65 155 370 448 639 64 770 820 **85**235 332 407 [500] 67 504 63 85 91 627 709 [1000] 84 96 890 24 **86**082 117 57 69 85 324 448 554 699 927 [300] 44 **87**067 91 264 681 846 49 917 [3000] **88**354 439 583 90 965 **89**061 169 237 51 60 559 66 [500] 889 790 974

90002 243 490 [300] 723 25 912 58 79 **91**107 73 94 273 [300] 400 423 743 811 22 **92**080 133 216 [300] 479 560 722 937 [300] 70 **93**249 398 446 547 92 699 851 944 **94**159 390 652 813 903 29 39 **95**311 186 97 721 48 76 878 **96**154 267 422 592 [300] 670 84 748 **97**071 219 377 406 538 99 890 94 **98**142 [300] 316 38 464 625 [15 000] 72 836 31 **99**280 684 720 884 86 908 53 72 [1000]

100853 243 [3000] 54 338 344 72 619 732 [500] 838 **101**146 247 77 85 513 69 98 624 34 35 807 **102**279 556 69 790 [1000] 801 905 [1000] **103**078 [3000] 137 334 477 611 87 890 964 **104**292 305 37 83 434 72 899 [1000] **105**157 75 251 523 699 808 **106**181 372 402 [300] 550 833 39 81 88 912 **107**132 40 403 520 648 725 815 **108**159 586 739 70 [1000] 838 52 **109**018 84 117 468 773 847 969

110157 63 420 49 80 [300] 617 794 [1000] **111**080 183 748 958 998 78 **112**459 71 717 [300] 56 862 27 948 **113**044 61 [300] 222 300 61 579 808 [300] 30 989 **114**151 447 82 539 66 660 64 707 877 911 65 **115**005 208 444 583 946 **116**149 202 304 77 467 612 35 [300] 728 24 35 91 805 **117**000 34 [1000] 104 281 332 [300] 98 510 637 680 45 59 69 87 **118**119 32 311 19 43 [300] 90 740 836 **119**060 95 201 586 697 968 79

120062 125 272 325 94 [3000] 98 437 630 42 **121**017 [3000] 24 64 298 448 55 892 904 **122**204 586 669 758 96 825 95 908 **123**131 503 37 668 [500] 782 921 70 **124**061 281 405 519 [3000] 30 96 677 792 939 **125**068 215 313 443 694 923 **126**000 42 [1000] 267 [1000] 312 17 93 521 [1000] 706 933 **127**411 629 63 721 868 44 [1000] **128**035 [300] 249 43 408 550 732 843 **129**042 [300] 132 46 57 229 370 479 714 87 807 958

130079 155 372 447 67 506 708 28 48 **131**001 211 26 57 383 85 426 744 48 888 [500] 958 **132**188 290 306 [3000] 416 505 856 **133**083 185 512 16 [1000] 699 47 906 **134**081 111 [500] 229 74 619 **135**001 37 [300] 177 217 814 460 541 629 949 **136**019 131 60 236 355 74 471 91 665 710 35 69 848 **137**034 184 88 90 255 560 794 801 **138**174 [500] 418 532 35 [500] 49 63 **139**234 97 380 [300] 410 556 637 801 85 947 76

140124 71 204 326 38 [300] 421 30 598 600 3 808 [300] **141**001 [500] 210 207 58 403 80 513 641 87 732 **142**002 66 [1000] 74 77 97 134 47 [300] 261 82 490 575 695 984 **143**038 96 164 [300] 88 228 96 328 [15000] 403 54 649 [300] 706 865 952 **144**054 114 15 232 327 [300] 442 665 707 849 75 97 934 **145**059 246 52 89 380 504 48 872 907 **146**082 165 83 204 595 666 746 59 805 **147**042 100 5 38 84 [300] 471 517 68 92 630 794 852 **148**161 371 421 518 636 800 79 966 **149**005 45 144 847 407 82 712 35

150172 237 480 552 80 690 704 890 962 **151**163 99 633 50 802 20 50 57 [3000] 87 **152**210 518 52 81 708 **153**031 116 23 [3000] 294 578 86 668 83 **154**030 78 92 116 387 51 77 401 663 778 830 990 **155**005 118 86 214 455 937 41 [500] **156**018 99 [300] 171 267 459 668 95 962 **157**083 88 413 92 83 506 80 625 56 725 47 51 801 **158**084 981 [500] 817 958 **159**008 164 94 450 525 32 684 [3000] 68 874 975

160010 106 309 61 674 736 **161**004 255 465 546 54 694 963 **162**128 87 423 836 [3000] 87 **163**002 172 649 808 68 [500] 954 [3000] **164**003 188 93 207 27 60 [300] 532 [3000] 45 61 604 53 775 910 **165**152 291 454 93 99 524 [3000] 694 [300] 741 **166**052 112 16 37 70 87 212 [500] 382 494 [1000] 93 [3000] 538 622 43 **167**100 13 298 363 83 465 545 601 47 61 73 709 75 835 87 910 [500] 78 **168**156 262 82 85 86 321 84 [300] 483 860 915 96 **169**212 33 49 375 528 615 716 876 900 13 69 [500]

170089 229 385 99 [300] 500 13 621 58 67 754 839 72 914 **171**071 106 75 829 35 451 752 942 [1000] 80 **172**013 122 72 227 302 454 606 29 [500] **173**028 165 250 56 630 582 794 97 872 **174**061 297 67 91 561 401 636 52 843 928 **175**072 89 150 96 218 27 363 504 799 816 **176**002 4 177 90 97 302 467 79 558 85 665 97 840 907 **177**040 343 60 430 35 [500] **178**003 67 87 192 232 383 461 72 612 745 836 946 **179**106 220 424 28 848 907 25 56 68

180022 171 251 549 [300] 710 689 **181**183 [3000] 382 441 938 57 58 **182**139 418 36 87 330 72 647 890 918 89 **183**020 [1000] 324 91 [300] 449 25 747 838 67 959 **184**098 537 671 739 48 960 **185**041 54 111 [1000] 778 845 [1000] **186**059 144 556 449 62 587 620 47 94 888 964 **187**275 500 [300] 796 [300] 825 58 939 74 **188**018 57 79 102 209 387 407 [1000] 683 708 **189**009 59 108 565 850 71 982

190022 581 698 33 722 [500] 36 70 **191**059 220 48 629 977 **192**107 11 [3000] 18 453 520 73 79 **193**042 50 87 [300] 483 548 604 973 **194**177 82 332 79 [300] 529 803 65 982 **195**026 87 122 27 298 409 537 711 89 [1000] 267 **196**015 57 129 247 328 440 83 589 790 898 903 75 94 **197**181 529 54 734 69 76 94 805 33 48 [500] 972 **198**002 57 271 309 72 74 849 54 83 960 **199**035 43 73 120 47 421 44 [300] 91 503 [3000] 15 629 57 864 [300] 975

200020 33 289 383 571 796 817 918 73 87 **201**017 182 225 37 504 [3000] 18 898 917 91 **202**168 922 29 55 95 **203**239 529 480 796 60 869 79 **204**002 29 62 315 75 580 [300] 89 601 815 900 97 [3000] **205**189 234 576 871 906 41 **206**078 87 322 540 49 698 941 48 **207**089 34 83 160 77 [3000] 293 308 517 822 47 974 **208**184 289 339 436 577 647 763 78 876 88 938 50 **209**138 239 96 597 92 400 573 [300] 842 908 88

210017 133 311 17 395 601 49 97 719 826 63 **211**061 401 650 63 707 [1000] 68 889 **212**298 [1000] 620 68 771 93 929 **213**076 118 [1000] 24 986 65 86 810 12 [300] 90 475 774 **214**132 63 283 451 [300] 589 636 68 82 846 969 **215**060 [1000] 527 638 758 50 980 **216**016 140 81 821 732 805 964 **217**181 350 687 726 67 927 80 83 99 910 **218**056 145 59 299 32 45 260 402 17 86 510 58 721 78 832 [300] 55 969 **219**040 175 326 44 415 507 747 974

220253 378 467 547 615 720 819 28 63 938 64 **221**119 [300] 38 589 90 [300] 723 880 929 99 **222**072 548 515 68 [3000] 72 686 60 725 **223**106 47 84 [300] 99 [1000] 301 60 69 439 64 65 [300] 747 90 [300] **224**263 325 476 [3000] 90 511 612 40 716 835 391 93 **225**139 [500] 276 [500] 343 402 74 337 72

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 3 zu 30 000 Mk., 17 zu 15 000 Mk., 25 zu 10 000 Mk., 40 zu 5000 Mk., 481 zu 3000 Mk., 465 zu 1000 Mk., 435 zu 500 Mk.

11. Ziehung d. 4. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Mai 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

31 210 12 74 [300] 80 [500] 303 66 401 573 737 823 76 96 **1**061 304 98 99 481 98 569 [500] 629 [1000] 71 833 61 909 48 **2**041 136 78 229 408 639 965 933 84 **3**401 678 **4**152 218 601 43 80 733 [3000] 86 877 [500] **5**148 [300] 390 514 55 84 781 862 **6**017 176 235 446 560 59 714 [500] 29 900 [1000] 14 **7**035 79 [1000] 104 [1000] 211 465 61 713 812 927 69 **8**147 85 [300] 295 328 485 571 659 733 34 959 **9**034 71 439 64 561 689 781 965 [1000]

10190 280 [300] 307 618 55 946 [1000] 58 **11**279 318 425 595 733 93 951 **12**058 380 456 522 679 81 772 79 863 962 **13**009 [300] 29 61 [500] 81 192 [500] 94 307 492 551 82 679 768 [300] 943 61 **14**212 333 403 66 579 **15**031 74 202 29 411 542 47 743 96 823 70 917 **16**030 [3000] 49 289 65 301 619 819 937 **17**051 178 211 378 91 692 735 34 927 59 90 920 **18**022 483 686 748 810 **19**155 89 450 785 834 [1000] 66 [500] 826 [3000]

20065 [1000] 242 58 561 614 903 6 57 [300] 77 **21**119 71 287 72 512 47 665 722 26 38 56 65 **22**184 290 88 [3000] 319 416 649 [3000] 704 86 860 [300] 62 917 **23**078 292 349 570 653 [3000] 81 967 **24**005 149 289 55 315 25 432 55 91 555 699 839 [500] 934 **25**008 62 180 279 [300] 477 574 [3000] 682 **26**031 230 1 75 [500] 441 94 538 695 706 916 **27**505 634 704 938 **28**021 73 455 89 702 15 17 81 846 913 **29**016 129 65 315 57 892 [300]

30150 23 [500] 42 361 92 350 503 636 **31**615 80 123 78 271 538 81 739 989 **32**127 51 318 563 **33**309 258 321 [3000] 53 678 882 55 **34**031 36 58 80 127 56 224 61 [500] 485 670 **35**034 239 321 65 336 [500] 699 [800] 708 840 71 948 **36**019 [500] 52 280 407 [300] 658 [3000] 838 [8000] 95 915 16 **37**184 241 385 37 46 634 [300] 910 40 **38**012 148 541 [1000] 29 837 **39**002 105 80 84 347 99 770 887

40109 381 [300] 91 823 615 730 49 805 [300] 35 **41**505 193 [500] 523 30 46 707 874 934 **42**089 158 318 674 781 **43**129 [3000] 73 229 329 653 708 882 **44**201 475 721 86 840 [3000] **45**079 190 221 40 375 513 92 621 56 **46**154 76 97 225 315 621 843 [300] 69 539 **47**038 [300] 242 463 581 87 692 707 95 831 891 96 **48**045 153 405 692 [300] 800 936 52 **49**108 29 98 375 579 808 36 [3000] 57 912

50000 111 261 796 **51**020 29 58 129 347 377 [1000] 693 [300] 9 536 **52**047 86 276 [1000] 61 352 418 505 13 [300] **53**067 189 318 [500] 89 487 624 715 **54**049 95 [3000] 174 221 619 991 75 **55**131 86 270 541 78 835 73 934 **56**054 390 496 [1000] 37 82 86 550 74 609 363 **57**029 [300] 36 124 [10 000] 244 73 582 613 60 [300] 872 **58**129 50 249 370 350 928 43 **59**004 18 [300] 229 445 551 45 659 757 [1000] 858 980

60032 32 53 147 62 68 319 664 732 852 857 62 **61**004 19 110 20 229 84 473 92 644 717 [1000] 989 **62**089 280 463 533 96 611 88 791 17 [1000] 969 [3000] **63**054 109 206 40 61 873 [3000] 606 25 40 84 [300] 97 703 88 77 838 **64**070 81 177 [1000] 462 329 37 484 794 51 921 **65**008 31 185 237 90 353 496 566 796 803 70 920 [1000] **66**053 [500] 250 56 70 398 508 46 649 774 **67**048 88 143 238 528 80 714 [500] 868 [500] **68**116 215 54 649 547 59 220 904 98 **69**081 [3000] 335 417 21 687 34 950

70031 194 263 329 316 71 727 [1000] 44 869 **71**020 68 112 17 294 11 65 819 462 16 27 513 828 68 911 74 **72**141 48 276 319 84 430 729 98 [300] 918 **73**001 252 90 310 416 520 27 707 827 34 941 **74**104 12 408 503 7 [300] 632 800 24 **75**233 808 811 87 [500] 809 **76**030 61 95 289 [300] 314 96 436 39 539 86 [1000] 691 802 945 [300] **77**004 202 [300] 265 435 507 [500] 465 55 777 801 16 [500] **78**051 904 12 405 49 [3000] 304 724 909 77 **79**458 [500] 858 74 85 649 83 [300] 784 225 41 74 [1000]

80405 75 341 76 [300] **81**067 118 66 378 [300] 432 69 73 844 690 718 31 [500] 837 [1000] 929 **82**117 40 322 [300] 76 451 74 507 97 628 [3000] 707 [300] 26 979 **83**581 704 9 **84**029 53 167 209 14 33 50 [3000] 70 79 342 83 548 [300] 74 834 778 [1000] 965 87 **85**025 88 297 [300] 448 538 670 84 90 757 846 81 901 [1000] **86**053 249 469 536 743 867 [500] **87**178 [1000] 60 274 329 480 308 627 815 990 **88**077 98 200 350 467 38 69 737 [500] 819 917 **89**020 33 313 430 698 73 792 45 64 72 76

90152 82 208 64 556 708 867 982 **91**114 203 481 [300] 518 43 69 46 [300] 935 42 939 49 58 72 92 **92**084 58 167 20 95 62 209 710 **93**035 [500] 226 59 482 710 45 **94**035 182 [3000] 379 626 798 964 **95**150 200 311 [500] 478 518 43 86 611 742 66 922 **96**012 320 [1000] 47 88 511 71 **97**356 625 794 830 **98**129 479 847 912 68 **99**020 212 19 334 32 486 86 554 767 914

100316 632 51 967 74 **101**077 151 205 519 71 [300] 694 [3000] 981 **102**056 59 194 [300] 54 273 84 408 60 744 77 831 62 [300] 80 952 38 73 78 **103**025 26 99 [300] 151 281 331 480 94 643 45 859 **104**101 12 572 721 **105**042 [300] 105 454 643 739 **106**146 228 567 686 [500] 774 827 53 936 [300] **107**036 189 302 635 811 **108**060 94 110 358 484 62 565 669 923 93 **109**216 59 63 445 80 526 57 650 932 [3000]

110129 206 23 30 365 539 791 929 **111**069 875 98 486 603 58 979 **112**004 161 73 899 95 801 640 751 91 930 63 **113**054 64 230 331 41 502 81 36 68 [300] **114**074 185 [300] 274 479 76 517 667 712 947 [1000] **115**006 198 234 458 708 964 **116**057 224 346 50 509 10 84 845 64 [500] 925 **117**178 218 458 78 611 59 654 **118**005 20 104 214 338 93 478 522 26 802 11 [3000] 69 **119**016 43 190 380 855 97 99

120006 348 448 77 562 711 805 **121**280 338 541 58 65 886 912 **122**047 58 60 153 204 85 [1000] 36 [3000] 301 589 608 50 862 917 99 **123**007 174 239 414 29 31 641 705 24 59 998 **124**153 80 319 84 [3000] 494 97 [500] 320 660 817 **125**171 74 386 564 790 79 992 **126**046 79 201 92 307 99 490 11 587 625 **127**212 392 498 [3000] 300 631 97 807 43 78 97 [1000] **128**021 107 [300] 298 378 95 560 601 799 **129**011 [300] 17 64 176 78 829 80

130074 84 206 15 31 51 448 573 684 53 881 **131**318 329 757 981 **132**049 165 70 73 [300] 311 570 91 749 81 **133**009 180 888 [300] 510 812 **134**202 62 67 368 449 73 77 528 [3000] 728 803 920 22 **135**108 12 222 74 332 85 653 81 728 89 932 [500] 73 **136**029 56 637 29 746 63 878 [5000] 951 [3000] 59 **137**137 220 455 515 796 935 [300] **138**025 244 64 73 [500] 83 348 75 573 675 790 856 **139**018 33 237 64 304 424 62 893 77 974 [1000] 88

140279 489 343 **141**082 84 106 207 84 350 469 672 950 **142**153 228 353 471 547 988 90 **143**011 140 242 329 448 857 692 713 34 56 823 79 [3000] 89 906 29 **144**017 70 183 98 815 37 39 94 615 75 632 41 998 69 **145**097 214 77 624 96 731 811 15 45 **146**109 89 [1000] 99 [300] 205 303 489 541 661 [1000] 704 833 **147**108 67 258 64 [1000] 496 567 [3000] 603 811 **148**074 144 201 324 [300] 56 78 417 527 64 89 631 [300] 740 94 861 **149**017 378 434 620 750 79 844 [300] 32 85 930

150109 252 494 618 757 819 917 38 60 68 **151**218 354 91 429 775 828 29 981 93 **152**025 410 820 40 82 **153**094 65 147 65 71 223 25 91 972 [500] 564 74 865 67 [300] **154**014 310 78 391 94 419 57 645 [300] 790 **155**129 35 567 85 643 67 704 925 962 **156**016 21 33 72 201 69 305 17 [3000] 63 402 95 513 678 248 **157**003 65 292 307 428 572 889 **158**075 176 84 227 79 391 475 [1000] 629 58 701 65 828 **159**022 31 86 [3000] 131 291 298 683 703 313 90 94 901 31

160201 [1000] 238 [3000] 54 94 406 11 711 838 979 **161**075 [2000] 78 377 888 **162**329 496 48 550 649 880 **163**062 73 395 545 961 [1000] **164**292 329 567 630 77 83 747 884 **165**217 316 465 512 50 41 798 98 84 804 39 943 67 **166**147 272 809 19 56 600 68 818 44 78 956 **167**005 172 229 805 943 **168**070 89 125 [500] 51 454 694 40 719 857 945 **169**031 154 204 816 458 65 [500] 507 59 690 32 [500] 55 76 742 974 96

170085 56 429 580 737 902 **171**190 297 508 73 **172**208 249 660 737 90 833 **173**179 237 75 [300] 824 488 714 45 808 978 96 98 **174**187 226 508 90 653 91 814 **175**129 610 28 738 83 988 **176**137 73 321 48 402 553 880 **177**226 48 373 586 664 711 830 **178**058 [5000] 95 [1000] 114 75 [300] 229 600 717 29 972 **179**143 249 86 308 9 437 835 36 986 [500]

180049 79 329 58 84 412 55 561 [500] 497 775 79 94 944 **181**121 40 75 305 31 75 324 504 14 669 732 882 86 991 **182**201 745 884 **183**215 [300] 498 850 980 **184**019 194 280 [1000] 462 93 602 888 **185**220 827 602 863 921 **186**037 127 61 68 72 213 281 477 745 65 [3000] 806 48 50 89 **187**236 28 328 35 47 [500] 430 382 640 702 46 **188**056 76 91 131 512 711 36 48 907 **189**080 211 468 542 55 [1000] 59 605 18 25 [3000] 67 716 838 939 21 47

190125 607 51 718 30 [1000] 73 942 [300] **191**056 128 215 313 24 97 441 98 705 16 884 954 **192**077 193 213 21 308 431 595 608 95 763 **193**117 369 76 504 68 656 167 87 830 66 [500] 976 **194**171 229 73 401 32 79 545 48 667 780 **195**036 [1000] 715 59 833 70 90 **196**128 [300] 46 85 86 320 630 79 813 33 [300] 919 91 **197**152 [1000] 235 64 [300] 486 667 32 914 85 [1000] **198**106 312 373 641 60 88 847 606 36 58 **199**208 408 545 675 745 99 883

200080 [3000] 173 315 512 626 78 [300] 709 29 50 90 444 **201**086 [300] 116 550 88 648 814 923 75 [1000] **202**048 196 259 393 447 514 [3000] 30 24 714 [300] 19 870 900 **203**028 [3000] 38 245 378 867 896 82 **204**085 149 518 [1000] 867 908 54 **205**132 09 285 418 642 86 720 81 800 [3000] 29 68 86 761 79 **206**054 64 176 297 [5000] 405 44 627 63 825 68 98 **207**225 20 78 411 619 [300] 74 726 855 924 50 **208**016 30 450 378 852 **209**041 124 62 228 89 357 409 586 [1000] 792 [3000] 830 917 29

210021 85 141 45 [500] 215 341 494 620 55 [300] 844 914 27 32 **211**083 243 694 713 79 919 **212**028 [500] 529 649 702 826 **213**039 67 277 885 41 478 [300] 627 68 751 73 808 918 41 46 **214**019 29 437 558 [300] 604 872 970 92 **215**008 386 406 72 504 **216**073 95 109 42 243 431 [3000] 512 32 52 [300] 702 [500] 924 53 56 94 **217**201 473 890 746 886 73 975 **218**021 182 345 452 684 734 818 47 905 **219**233 77 96 432 42 314 99 672

220100 304 400 **221**000 319 [375] 76 300 37 600 47 772 919 45 **222**002 172 306 421 527 818 987 **223**123 244 321 82 503 81 722 933 [300] 63 982 **224**005 8 19 53 [300] 80 463 687 711 **225**079 341 45 [1000] 441

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 3 zu 30 000 Mk., 17 zu 15 000 Mk., 24 zu 10 000 Mk., 37 zu 5000 Mk., 439 zu 3000 Mk., 641 zu 1000 Mk., 734 zu 500 Mk.

Verantwortlicher Redacteur: Paul John in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Sociale Rechtspflege.

Betriebsunfall oder Gewerbekrankheit? Der Arbeiter Ahrend hatte wochenlang in Betonfußböden Löcher zu stemmen, wobei er andauernd knien mußte. Es bildete sich hierbei an der Druckstelle des einen Knies ein krankhafter Zustand, auf den A. durch einen plötzlichen Schmerz aufmerksam wurde. A. mußte schließlich in ein Krankenhaus gebracht und operiert werden. Er verlangte dann von der nordwestlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft eine Unfallrente. Die Berufsgenossenschaft wies jedoch seinen Anspruch zurück, weil es sich nicht um einen Betriebsunfall, sondern um eine Gewerbekrankheit handle. Man stützte sich hierbei auf ein ärztliches Gutachten, wonach das Leiden des Klägers, eine Knochenhaut-Entzündung, sich infolge der Eigenart der Arbeit auf dem Fußboden allmählich entwickelt habe und nicht die Folge einer plötzlichen Einwirkung sei. — Die Berufung hatte keinen Erfolg. Der Kläger legte noch Rekurs ein und legte dar, daß beim Stemmen der Löcher die Betonsplitterchen umherflögen und daß die Kniebeverletzung sehr leicht durch den Druck auf solche Splitter entstanden sein könne. Im übrigen wäre zu berücksichtigen, daß das Stemmen von Löchern in Betonfußböden nicht zu seinen gewöhnlichen Arbeiten gehöre. Ein einmaliges bestimmtes Ereignis erbrachte Kläger in der Rekursschrift nicht. Das Reichs-Versicherungsamt verwarf den Rekurs und führte aus, die Berufsgenossenschaft und das Schiedsgericht hätten mit Recht einen Betriebsunfall nicht für vorliegend erachtet. Als Unfall könne nur eine zeitlich beschränkte bestimmte Einwirkung angesehen werden, nicht aber die langsame allmähliche Einwirkung, die sich hier höchstwahrscheinlich über Wochen erstreckt habe.

Ein Minister als Verweigerer der Unfallrente. Der beim Buhnenbau beschäftigte Arbeiter Grühnke war neben einer Weichselbuhne im Wasser tot aufgefunden worden. Seine Witwe verlangte demnächst vom Strombau-Fiskus eine Unfallrente. Es wurde festgestellt, daß G. auf dem Wege zur Baubude von der Buhne abgestürzt war. Dort wollte er seinem Vorgesetzten melden, daß er erkrankt war und sich von ihm sein Kassenbuch oder einen Krankenschein geben lassen. Von dieser Absicht hatte G. einige Mitarbeiter unterrichtet, denen gegenüber er auch von Stichen in der Lunge und in der Herzgegend gesprochen hatte. Der Fiskus, vertreten durch den Minister der öffentlichen Arbeiten, lehnte indessen den Anspruch der Hinterbliebenen ab, weil ein Unfall beim Betrieb nicht angenommen werden könne. Auf die Berufung der Witwe verurteilte aber das Schiedsgericht den Fiskus zur Rentengewährung und führte u. a. aus, daß der Gang, bei dem G. verunglückte, auf das engste mit dem Arbeitsverhältnis verknüpft gewesen sei. Der Fiskus legte noch Rekurs ein, worauf das Reichs-Versicherungsamt beschloß, weiteren Beweis zu erheben. Die Zeugen bekundeten, daß G. einige Zeit vor dem Unfalle ins Wasser gefallen sei und am selben Tage in den erst halb getrockneten Kleidern weiter gearbeitet habe. Seitdem sei er leidend gewesen und habe sich nur noch so durchgeschleppt. — Der Wasser-Bauinspektor gab die Auskunft, daß die Unfallstelle, wo der Verstorbene tot im Wasser lag, zur Betriebsstätte gehöre, denn es seien dort Arbeiten verrichtet worden. Den Weg über die Buhne hätten fast alle Arbeiter des Fiskus, die in verschiedenen Ortschaften wohnen, benutzt. An der fraglichen Stelle falle die Buhne einen Meter senkrecht ab. Auch treffe zu, daß G. zur Landbude gehen wollte, um sich einen Kassenschein zu holen. Zu der Abmeldung sei er nach den für die Arbeiter erlassenen Vorschriften verpflichtet gewesen. Auch habe der Buhnenmeister die Papiere und Kassenbücher der Arbeiter aus Rücksicht auf den eigenartigen Betrieb in Verwahrung. Das Reichs-Versicherungsamt wies nunmehr den Rekurs des Fiskus ab und der Vorsitzende Stolzmann führte begründend aus: Der Kläger habe am Unglückstage eine Handlung ausgeübt, die im Interesse des Betriebs von ihm erwartet wurde, denn nach der Instruktion für die Arbeiter des Strombau-Fiskus habe er sich als Kranker abmelden müssen. Er habe sich aber auch zur Zeit des Unfalls im räumlichen Bereich des Betriebs befunden. Somit müsse ein Betriebsunfall anerkannt werden, obwohl G. nicht bei der Arbeit verunglückt sei.

Versammlungen.

Tempelhof. Am 24. April fand im Lokal des Herrn Gerth in Tempelhof die Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins für Mariendorf, Tempelhof und Umgegend statt. Aus dem Bericht, den der Vorstand gab, ist folgendes zu bemerken: Es fanden 7 Vereinsversammlungen und 4 Vorstandssitzungen statt; die Einnahmen betrugen 28,60 M., die Ausgaben 17,05 M. Es wurde beschlossen, von dem Bestand 15 M. und den Rest der Sammlung zur Deckung der Unkosten zur Gemeinderatswahl in Tempelhof der Parteikasse zu überweisen. Der Vorstand setzt sich nach der Neuwahl folgendermaßen zusammen: Vorsitzender: M. Müller, Schriftführer: F. Bärenwald, Kassierer: E. Ottmann. Um einen regeren Besuch der Versammlung zu erzielen wurde beschlossen, in Tempelhof jeden Monat nur eine Versammlung stattfinden zu lassen, es kann dann in dieser — dem jeweiligen Bedürfnis entsprechend — auch noch eine für Mariendorf bestimmt werden.

Rixdorf. Die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen beschäftigten sich in einer Versammlung, die hier am 30. April tagte, mit dem Ausstand in Fürstenwalde. Höpfner referierte über den Stand des Streiks und empfahl eine rege Unterstützung der Ausständigen. Dem wurde in der Diskussion allgemein zugestimmt und soll das Gewerkschaftskartell um Ausgabe von Listen angegangen werden.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 7. Mai, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Vortrag des Herrn Dr. Curt Freudenberg über „Die hygienische Bedeutung der Hausindustrie". Gäste willkommen. Der Vorstand.

Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Filiale Rixdorf. Versammlung am Sonntag, den 6. Mai, vormittags 9 Uhr, Ziethenstr. 69 bei Preßler. Stichwahl.

Barbiere, Friseure. Montag, den 7. d. Mts., abends 10½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Oeffentliche Versammlung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Tagesordnung: Bericht der Kommission und Vorlegung der Petition betreffs des gesetzlichen Neunuhr-Ladenschlusses.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Chiffre (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort erteilt werden soll, und die letzte Abonnementsquittung beizulegen. Fragen ohne solche werden nicht beantwortet und schriftliche Antwort wird nicht erteilt.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 7—9 Uhr abends statt.

F. K., Duisburg. Wir bestätigen Ihnen gern, daß Ihre Maifeier nicht in dem Mondorte „Ausburg" stattgefunden hat. Der berühmte Druckfehlerkobold hatte sich mit der Handschrift des Redacteurs zu diesem geographischen Komplott verbündet.

Vertrauensmann Köpenick. Den Bericht über Maifeier finden Sie in Nr. 100a vom Mittwochmittag.

Mehlwurm. Ursachen und Abhilfe vielleicht in einer größeren Vogelhandlung zu erfragen. — **Hilfsarbeiter.** Sie erfragen im Gewerkschaftsbureau, Engel-Ufer 15, Auskunft. — **E. N.** Darüber bestehen keine Bestimmungen; es wird angenommen, daß für die Dauer der Bedürftigkeit die Unterstützung in ausreichendem Maße gewährt werden müsse, gleichviel, ob der Betreffende heiratet oder ob er ledig bleibt. — **Straßen-Abonnent.** 1. Nein. 2. Das Amtsgericht ist zuständig. — **R. B. 13.** 1. Nein. 2. Eine Vertretung ist stets zulässig. — **S. G.** Der Herr ist im Recht. — **K. F. 57.** Sie sind zur Zahlung verpflichtet. — **H. K. 39.** 1. Die Betreffenden müßten auf dem Amtsgericht oder vor einem Notar ein Testament mit den von ihnen gewünschten Bestimmungen machen. 2. Nein. 3. Sie hätten kein Recht auf die Bücher oder deren Betrag. 4. Sie würden es zahlen müssen. — **W. Sch. 1000.** 1. und 2. Ja. 3. Nein. — **J. Wolter.** Schriftliche Antwort erteilen wir nicht. 1. Ungenügende Kost ist kein Grund zur Aufhebung des Dienstbotenverhältnisses im Gebiet der altpreußischen Gesinde-Ordnung. Das Gesinde kann sich lediglich an die Polizeibehörde mit dem Antrag auf Abänderung des Uebels wenden. Die Gesinde-Ordnung besagt bezüglich der Art der Beköstigung nur: „Offenbar der Gesundheit nachteilige und ekelhafte Speisen kann das Gesinde anzunehmen nicht gezwungen werden". 2. Bei dem Mangel einer vereinbarten Kündigungsfrist besteht eine Kündigungsfrist von 6 Wochen zum Quartalsersten. 3. Das Gesinde kann den Dienst ohne Aufkündigung verlassen, wenn der Dienstbote durch schwere Krankheit zur Fortsetzung des Dienstes unvermögend wird.

A. Jandorf & Co

C. Spittelmarkt 16/17. * SW. Leipzigerstr. 64. SW. Belle-Alliancestrasse 1-2.

Garnirte Damen-Hüte.

Damen-Hut, neueste Matelot-Façon, mit Rips-Band garnirt . . . . . **1.75** M.

Damen-Hut, Neuestes Façon, mit Sammetband, Schnalle u. 2 Federposen garnirt **2.10** M.

Eleganter Damen-Hut mit reinseidener voller Taffet-Garnitur und Schnalle . . . . **5.10** M.

Damen-Hut, chic Form, mit Band-Rosette und eleganter Pose garnirt . . **3.95** M.

Damen-Hut, Wagner-Façon, m. Sammet-Band, eleganter Schnalle u. Pose garnirt **4.85** M.

Fantasie-Feder hochmodern in allen Farben **42** Pf.

Florentiner elegant garnirt . . . . **7.75** M.

Kinder-Hut Mull mit Strohkopf **95** Pf.

Florentiner sehr chic, hochmodern **5.85** M.

Rosen-Piquet **45** Pf.

Pompadour mit Stäbchen, türkisch gemusterter Seidenstoff **80** Pf.

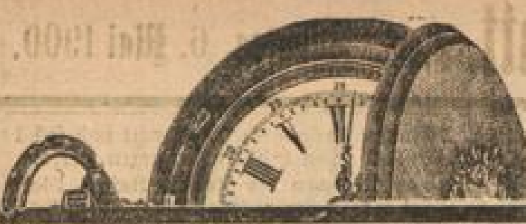
Natur-Feder-Stutz 30 Pf. 45 Pf. 65 Pf.
Fantasie-Stutz, weiss 25 Pf. 45 Pf. 65 Pf.
Veilchen, Dutzend: 3 Pf. 6 Pf. 12 Pf.
Parma-Veilchen Dutzend: 15 Pf. 40 Pf.
Rosen in allen mod. Farben, St.: 10 Pf. 25 Pf. 28 Pf.
Mohn, roth, weiss, schwarz, Dutzend: 65 Pf.

Damen-Collier aus Pongé mit Schleife in allen Farben **1.25** M.

Kränze für Hut-Garnituren in grosser Auswahl.

Besonders preiswehrt: **Breite Façonné-Bänder** Meter 48 Pf. 58 Pf. 95 Pf.

Eleganter **Pompadour** mit Stäbchen, gemusterter Seidenstoff **2.45** Mk.



Als Gelegenheitskauf haben wir eine sehr grosse Partie **antimagnetischer Uhren**, feines Ankerwerk, genau reguliert, mit echt amerikanischen fein feinen **Gold-Plated**-Gehäusen (im Aussehen wie teure goldene Uhren) **für nur Mk. 17 pro Stück**, so lange der Vorrat reicht, abzugeben. (Nicht zu verwechseln mit den billigen nachgeahmten Gehäusen mit Cylinderwerk!

Goldwaren-Industrie Belmonte & Cie., Königstrasse 46.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für **Juwelen, Goldene Ringe, Ketten, Taschenuhren, Stand- u. Wanduhren, Silberne und Alfenide-Schmuck- u. Tafelgeräte, Gelegenheits-Geschenke**, sowie sämtliche in die **Gold-, Silber- und Uhren-Branche** fallenden Artikel.

Fabrik mit elektrischem Kraftbetrieb. En gros. Export. Versand nach allen Ländern. — Für den Einzelverkauf sind die Eingänge A und E reserviert. Sonntags von 8—10 und 12—2 geöffnet.

Färberei und chemische Waschanstalt
Teleph. II. 1544. **H. Bergmann** Teleph. II. 1544.
BERLIN, Lübeckerstrasse No. 27 (Fabrik).
Filialen:
Jerusalemerstr. 58, Eing. Kochstr. — Alte Jakobstrasse 80. — Kleiststr. 23, am Wittenbergpl. — Schillstrasse 17. — Winterfeldstrasse 21. — Mansteinstrasse 10. — Schaperstrasse 16. — Elsasserstrasse 64-65. — Landsbergerplatz 5. — Lothringerstr. 112, am Prenzlauer Thor. — Grossbeerenstrasse 28d. — Weinmeisterstrasse 9. — Rathenowerstrasse 21. [3950L*
Charlottenburg: Spandauerstr. 28. Schlüterstr. 9.

Ortsübliche Taxe für Hebammen.

Diese Taxe dient bei Gerichtsverfahren als Maßstab für Hebammenforderungen. 850b

Für die Entbindung	10—30 Mk.
Für den Besuch vor oder nach der Entbindung	1 „
Desgl. bei Nacht (abends von 10 bis morgens 6 Uhr)	2 „
Für eine Nachtwache	5—8 „
Für eine Tag- und Nachtwache	8—10 „

Zahlung ist bei Beendigung der Thätigkeit zu leisten.
Im Auftrage des **Vereins Berliner Hebammen.**
O. Gebauer, Vorsitzende.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg.

General-Vertreter:
Udo Stangenberg.
Verkaufsstelle: [4598L*
Berlin SO., Kottbuser Damm 99
en gros und en detail.

Möbel und Polsterwaren. Großes Lager Gediegene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz**, Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung!

Wein zum Ausschank sehr geeignet! süss, rot, wie Portwein, ausgezeichnet im Geschmack, garantiert rein, 10 Ltr. M. 7,—, 100 Ltr. 65,—, Oxhoft M. 120,— Amt IVa. 7130. [4105L*
Eugen Neumann & Co., Berlin SW., Hollmannstr. 16.

Bad Landsberg.

Dampf-, elektrische Licht-, Wannen- und alle med. Bäder
Landsbergerstrasse 107.
Inhaber: **H. Kalisch**, staatlich gepr. Masseur und Heilgehilfe.

Kaufhaus Wilhelm Joseph.

Gross-Görschenstr. 1, Ecke Potsdamerstr. **Berlin—Schöneberg.** Gross-Görschenstr. 1, Ecke Potsdamerstr.

Selten günstige Offerte in Damen-Kleiderstoffen.

Reinwollene Köper-Beige Mtr. 60 Pf., 85 Pf., 1,15, 1,50
Reinwollene Krepp-Beige „ 85 Pf., 1,00, 1,35, 1,60
Reinwollene melierte Kammgarne Mtr. 1,85, 2,25
Covert coats, glatt u. meliert ...... Mtr. 1,15, 1,35, 2,00
Melierte Stoffe im englischen Geschmack „ 65 Pf., 1,00
Schwarze Mohair-Stoffe mit Seidenglanz „ 75 Pf., 90 Pf., 1,35

Seidenstoffe:

Ein grosser Posten:
Reinseidene schwarze Damassés Mtr. 1,45, 1,75, 2,25
Reinseidene Taffettas, kariert u. gemustert „ 2,25, 2,75
Ein grosser Posten:
Pongé-Foulard in den neuesten Farben u. Dessins Mtr. 55 Pf., 85 Pf.
Reinseidene farbige Damassés „ 1,95, 2,45, 2,75
Karierte Seidenstoffe für Blusen, neue Farben „ 1,25, 1,85, 2,45

Grösstes Lager in Putz- und Weisswaren.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Mein Schankgeschäft ist zu verkaufen. P. Müller, Gräfestraße 31.

Schankgeschäft zu verkaufen Gerichtsstraße 75. †131*

Gangbares Restaurant zu verkaufen. H. Schulz, Schwartzkopffstraße 15. †131*

Schankgeschäft preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Manteuffelstraße 77 bei Mohs. †112*

Verkaufe meinen Bierverlag mit Materialwaren-Handlung sofort oder später. Käufer wohnt mietsfrei, weil Geschäft mit Hausverwaltung ist. Zu erfragen beim Portier Ochse, Schiffbauerdamm 30. 857b

Cigarrengeschäft preiswert zu verkaufen. Näheres im Restaurant Lausitzerstraße 49a. [†112*

Elegante vorjährige Herrenhosen feinste Stoffe 9—12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.

Resterverkauf. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Resterhandlung, Neue Königstraße 30. 122R*

Tuchstoffe. Bucksins, Cheviotreste spottbillig Neue Königstraße 30. 123R*

Sammetreste zu Kinderkleidern, Knabenanzügen, auch pfundweise, Plüschreste, Neue Königstraße 30, 1 Treppe. 124K*

Betten, Gardinen, spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. 17/19*

Teppiche, Remontoiruhren, spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6.

Teppiche mit Farbenfehlern, Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. 449b

Nußbaummöbel, ganze Wirtschaft, auch einzeln, spottbillig Jossenerstraße 38, vorn I. rechts. 52K*

Möbel, bar und Teilzahlung, billigst. Frankfurter Allee 110, I. Ecke Königsbergerstraße. 287R*

Möbelfabrik. Oranienstraße 2a. Muschelspinde 27, Spiegelspinde 24, Küchenspinde, Rindebetten, Rohrlehnstühle 5, Kleiderspinde, Wäschespinde, Auszugtische 15, Säulentrumeau, Muschelbetten, Marmortoiletten 27, Plüschgarnituren 95, Paneelsofa 75. Vollständige Einrichtungen allerbilligst. Eventuell Teilzahlung unter solidesten Bedingungen. 116R*

Möbelsuchende kaufen Möbel trotz enormer Preissteigerung, und zwar zu alten wirklich billigen Preisen, Muschelspind 28, Muschelspiegel 10, Trumeaux, geschliffenes Glas, 50, hochelegante Etageren, Taschen-, Stoffsofas 25. Größte Auswahl in Küchenmöbeln, sowie vollständige Wohnungs-Einrichtungen. Hirschowitz, Mariannenstraße 7a. [151K*

Kinderwagen überall Riesenauswahl „Baby", Spandau, Potsdamerstraße 20.

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. 447b

Damenkonfektion. Knabenanzüge. Hälftepreis, Stralauerstraße 32, (Molkenmarkt.) 385b

Mahagoni-Schreibtisch, Patentaschensofa, Spieltisch, Chaiselongue, Vertikow, Säulenspiegel, Schlafsofa verkauft Lazarus, Anklamerstr. 20. *

Garderobenspind, Teppich, Goldrahmspiegel, Coulissentisch, Muschelkleiderspind, Schlafsofa, Anklamerstraße 20, Keller. [163K*

Stiefel, alte, reell und billig Grüner Weg 3. 847b*

Abzahlungs-Schwindel, ohne solchen verkaufe ebenfalls auf Teilzahlung Schlagregulator, vierzehn Tage gehend, achtzehn Mark. Silberne Herren-Remontoiruhr fünfzehn Mark. Gewichtszug-Schlagregulator, fünfviertel Meter lang, von dreißig bis fünfundvierzig Mark. Uhrmacher, Charlottenstraße fünfzehn. 125R*

Fahrräder, erstklassige Marke, 1900 Modell, verkauft Bösenberg, Beusselstraße 64. †137*

Fahrrad, gebraucht, 35 Mark, neues, volle Garantie, 130 Mark Zimmer, Andreasstraße 70. 170R*

Fahrrad verkauft Barbiergeschäft Brunnenstraße 113. †146*

Fahrräder, erstklassige Marken, zwei Jahre Garantie, billig. Teilzahlungen gestattet. Reparatur-Werkstatt. Tandems und Einsitzer werden verliehen. Gefahrene Räder, gut erhalten, billig. Carl Fischer, Beusselstraße 9. 118R*

Fahrräder. Teilzahlung, mäßige Anzahlung. Lager vierhundert Maschinen, Bahnrenner, 18 Pfund, Straßenrenner, Luxus-Damenräder, Zweisitzer, Kinderräder, Anhängewagen direkt aus Fabrik „Imperial" Dieffenbachstraße 33. [137R*

Nähmaschinen sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, wöchentlich 1 Mark, fünfjährige Garantie. Postkarte. Landsberger, Landsbergerstr. 35, kein Laden.

Nähmaschinen sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, wöchentlich 1,—, fünfjährige Garantie. Gebrauchte 12, 15 Mark. Feitze, Turmstraße 39, Nähmaschinen-Geschäft. 703b

Singermaschine, sämtliche Systeme ohne Anzahlung liefere sofort. Postamt 25, Maschine. 123/11*

Strickmaschinen von Walter, Mühlhausen, unverwüstliches Fabrikat, guter Erwerb für Frauen, Erlernen leicht, gratis, Arbeit wird nachgewiesen, Teilzahlung gestattet, billigste Preise. Vertreter Hamburger, Mendelssohnstraße 1. 120R*

Kanarienhähne, Vorschläger, verkauft Krebs, Köpnickerstraße 154a. *

Steppdecken am billigsten Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre.

Schafwolle für Schweißfüße empfiehlt Dietrich, Strumpfwirker, Krautstraße 12. [19/2

Halbrenner, tadellos, verkauft billigst Rahn, Langestraße 20, III.

Kinderwagen, elegant, billig, verkauft Kleemann, Baumschulenweg, Marienthalerstraße 10. [884b

Uhren, Goldwaren (Teilzahlung). Bestellungen brieflich. Louis Vogdt, Auguststraße 92. [883b*

Betten, zwei schöne Stand, sofort umständehalber billig. Adalbertstraße 78, vorn I rechts. [881b

Betten, prachtvoller Stand, 12,00, zweischläfrig 16,50. Gubenerstraße 3, Pfandleihe. †150*

Bettstelle, alte, verkauft Grötschel, Goltzstraße 49. †128

Fahrrad billig zu verkaufen. Schick, Weißenburgerstraße 76, rechts 4 Tr.

Fahrräder, kolossal billig. Teilzahlung. Kein Laden. Gollnowstraße 14.

Halbrenner, noch neu, verkauft krankheitshalber billigst. Müller, Lortzingstraße 31. †146

Straßenrenner, erstklassig, tadellos erhalten, mit sämtlichem Zubehör verkauft Engelmann, Kurfürstenstraße 6. 870b

Kanarienroller, vorzügliche Sänger, billig, Simeonstraße 5, Hof I.

Seifengeschäft mit kleiner Wohnung und billiger Miete ist wegen Nichtbestreitung der Rolle zu verkaufen. Geeignet für eine rüstige, alleinstehende Frau, Landwehrstraße 27.

Fahrrad, sehr gut erhalten, 45 Mk., Birkenstraße, Ecke Bredowstraße, Cigarrengeschäft. †148

Gaskocher, Sparsystem, Zweiloch 6,00, Dreiloch 10,00, Gasbratöfen 12,00, Gasplätteisen, Schneider-Bügelapparate billigst. Teilzahlung. Wohlauer, Wallner-Theaterstraße 32. (Kein Laden.) 908b

Brennabor, elegante, leichte Tourenmaschine, 80 Mark, Gelegenheitskauf, Manthey, Wiesenstraße 40.

Papagei-Standbauer, 52 hoch, für Händler sehr billig Alexanderstraße 8.

Nähmaschine, fast neu, 15,00. Martha Konopka, Alexanderstraße 8.

Seifen und Bürstengeschäft, gut gehend, billig zu verkaufen. Näheres bei Rowe, Beusselstraße 62. †138

Kindersitzwagen, vierrädrig, zu verkaufen Reichenbergerstraße 169, vorn 4 Treppen rechts. †113

Nußbaummöbel, Stube, Küche, spottbillig, auch einzeln, Gartenstr. 32A, vorn I links. †77*

Fahrrad billig. Garantieschein, Mariannenstraße 22, Hof II, Ehrenberg. †119

Harzer Kanarienvögel, Vorsänger und Mittelvögel, Kommandantenstr. 52, Grundmann. 497b

Kinderwagen mit Matratze und Keilkissen verkauft Nagel, Gollnowstraße 13. †53

Lieferwagen, alle Sorten Räder Palisadenstraße 101. 495b

Vermischte Anzeigen.

Elektrotechnik. Ausbildung zum Elektromonteur, Installateur, Maschinisten und Zeichner in sechs Monaten ohne Vorkenntnisse und ohne Berufsstörung. Beginn des Abendkursus am 9. Mai, abends 8 Uhr. Jackson, Alte Jakobstraße 24. 837b

Patentanwalt Dehmann Ingenieur, Junkerstraße 3. Kostenfreier Rat für Erfinder. Patentverwertung. [120R*

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Reklamationen. Pupger, Steglitzerstraße 65. 801b

Augustabad. Köpnickerstraße 60. Bäder jeder Art für sämtliche Krankenkassen. 77R*

Buchbinder-Arbeit jeder Art fertigt Ferdinand Kleinert, W. Bülowstraße 56, 2. Hof parterre. 2387b

Uhren repariert Wilhelm Flade, Uhrmacher, Putbuserstraße 45. [140*

Möbel, alte, Schlafsofas kauft Lazarus, Anklamerstraße 20. [107R*

Schuhwaren, Damenblusen, Knabensachen sucht Stralauerstraße 32, Partiegeschäft. 836b

Vereinszimmer empfiehlt Lier, Alte Jakobstraße 119. [288K*

Vereinszimmer m. Pianino Glaue, Krausenstraße 18. [210b

Vereinszimmer mit Pianino ist noch einige Tage zu vergeben. Weinachts Restaurant, Grünstraße 21 (früher Sommer). 168R*

Empfehle Freunden und Genossen mein Weiß- und Bayrisch-Bier-Lokal. Robert Dieseler, Stralauerstraße 10. 121K*

Achtung! 30 Mark kostet Jackettanzug, wer Stoff bringt. Kutschewski, Annenstraße 2. 868b

Naturheilverein Osten. Mitglieder werden um Abgabe ihrer Adresse gebeten, zwecks Aufklärung. Adressen erbeten unter „Krawatte", Invalidendank, Unter den Linden 24.

Fahrrad-Reparaturen billig unter Garantie, Zimmer, Andreasstraße 70.

Platina, Gold, Bruchgold, Silber, alte Uhren, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Quecksilber, sowie sämtliche Metalle kauft Brod, Wrangelstraße 4.

Vermietungen.

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle für Herren, billig. Frau Schmidtke, Putbuserstraße 45 vorn 2 Treppen. †93

Schlafstelle an zwei Herren vermietet Sandmann, Immanuelkirchstraße 33, Quergebäude IV. 454*

Schlafstelle. Dresdenerstraße 38, Bierente. 7422/3

Mehlwürmer kauft Wienecke, Grüner Weg 118. 869b

Schlafstelle für Herrn, Gindte, Schmidstraße 10. 888b

Möblierte Schlafstelle zu vermieten Stallschreiberstraße 38, vorn IV. Nickel. 112†

Zimmer.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten, Poremba, Dresdenerstraße 124 Quergebäude II. 866b

Mietsgesuche.

Suche möbliertes Zimmer. Eventuell mit Genossin zusammen. Offerten unter L. F., Postamt 43. 863b

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Lesehalle. Annoncen-Expedition Charlottenburg, Grolmannstraße 22.

Für eine lithographische Schnellpresse größeren Formats wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger, gewandter Maschinenmeister gegen guten Lohn gesucht. Man reflektiert nur auf eine erste Kraft. Offerten sub H. 4 Expedition des „Vorwärts".

Fräser auf Hornknöpfe verlangt Wallstraße 17/18. [865b

Lehrling verlangt Glaserei Lebuserstraße 8. [892b

Tüchtigen Schrifthauer oder einen Steinmetz für Sandsteinarbeit verlangt F. Prieß Nachfolger, NO., Matthiasstraße 3, an der Landsberger Allee.

Firnisser, Versilberer, Versilberinnen, Farbigmacher, Farbigmacherinnen, Lehrling verlangt Goldleistenfabrik Oranienstraße 183. [855b

Tüchtigen Stepper auf Damenjacketts verlangt M. Hamer, Kottbuserstraße 12, 2 Treppen. Meldung: 8 Uhr an. [886b

Tüchtige Barock-Vergolder finden dauernde Beschäftigung. Goldleistenfabrik, Alexandrinenstraße 25. [887b

Gesellen auf Schreibtische verlangt Teichmann, Friedenstraße 32. [890b

Zwei tüchtige Gesellen auf Büffetts und Kleiderspinden verlangt Petersburgerstraße 3, 2. Hof II. 819b

Viel verdienen Herren durch Vertrieb gestickter Wandsprüche nach Mustern an Private allerorts. Andreer, Charlottenburg, Schloßstraße 3. [902b

Plätterin, dauernd oder Aushilfe, verlangt Urbanstraße 81. †143*

Schrifthauer, tüchtige, für Granit, verlangt sofort Sipperling, Blücherstraße 1. 409b

Tapezierlehrling verlangt Feder, Lessingstraße 6. 862b

Lehrlinge zur Metalldreherei verlangt Eimermacher, Alexandrinenstraße 126. 498b

Tüchtige Schneiderin im Hause wird verlangt. Frau Dittmann, Mainzerstraße 26. †150

Einfasserin auf Filzschuhe wünscht Entrich, Fruchtstraße 60, Hof parterre.

Lehrmädchen verlangt Atelier für Damenschneiderei, Swinemünderstraße 82, vorn 2 Treppen rechts.

Maschinennäherin auf Kragen, auch Lehrmädchen, verlangt Schreiber, Wilsnackerstraße 20. †138

Zeitungsfrau verlangt sofort Heinrich Bachmann, Neu-Weißensee, Lehderstraße 1, parterre links. 901b

Kartonarbeiterinnen, geübte, verlangt Anders Nachfolger, Adalbertstraße 7. [872b

Perfekte Taillen- und Rockarbeiterinnen sofort verlangt. Modesalon Tarnowski, Rochstraße 2. [878b

Fädlerin gesucht. Schott, Langestraße 78. [893b

Geübte Versilberin und Versilberer auf Leisten verlangt Geittner, Rixdorf, Schönweiderstraße 10. 851b

Maschinen-Blusen-Näherin verlangt Wobschall, Rostigstraße 36, IV, vorn. 856b

Lehrmädchen auf Putzfedern 12 Mark monatlich Anfangslohn, dauernde Beschäftigung. Josef Schreyer, Hollmannstraße 17. [370b*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile

Gesucht per sofort oder später ein selbständiger nüchterner 904b
Stempelsetzer u. Vulkaniseur.
Lebensstellung. (Verg. war 15 J. in Stell.) Ausführl. Offerte m. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen ec. **Hamburg, Ludw. Waltzfelder.**

Achtung! Glasschleifer!
In der Glasschleiferei von Dittmann, Brandenburgstr. 6, haben sämtliche Kollegen die Arbeit niedergelegt. Die Werkstatt ist streng zu meiden. 855b
Die Ortsverwaltung.

Achtung, Tischler!
Anläßlich der Maifeier sind die Tischler in der Bautischlerei von **Stiebitz & Köpchen, Charlottenburg,** entlassen worden. Die Werkstatt ist folgedessen bis auf weiteres gesperrt. 68/15
Die Ortsverwaltung Charlottenburg.

Verantwortlicher Redacteur: **Paul John** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.